Nr. 99. Montag den 2. Mai 1898. 5. Jahrg.

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkthätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt" inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4841) vierteljährlich 1,80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Bestellgeld.

Chefredaktion: **Dr. Bruno Schoenlank.**

Inserate werden die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die **Leipziger Volkszeitung** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Morgen

Politik im Bilde.

Leipzig, 2. Mai.

Gleich bei dem Ausbruche des spanisch-nordamerikanischen Krieges sind der altspanische Hochmut und die altspanische Anmaßung recht grell zum Vorschein gekommen.

Wir reden dabei nicht vom spanischen Volke. Dies ist von Junkern und Pfaffen Jahrhunderte hindurch in solchem Elend und in solcher Unwissenheit gehalten worden, daß es zum großen Teil kaum begreifen wird, um was es sich beim gegenwärtigen Kriege handelt. Nein, wir meinen jene Clique von brutalen Militärs und anmaßenden Bureaukraten, von gierigen Junkern, schlauen Pfaffen und dreisten Spekulanten, die Spanien unterdrücken und aussaugen. Sie haben das Land so arm gemacht, daß sie nicht mehr bestehen können, wenn sie nicht auch reiche Kolonien ausplündern können. Darum muten sie Spanien zu, sich für die Erhaltung Cubas zu opfern, und das nennt man eine Frage der „nationalen Ehre"!

Diese korrupte und räuberische Gesellschaft ist es, die mit einer Anmaßung auftritt, als lebten wir noch im Zeitalter Philipps II. und des Herzogs Alba.

Es war bei der Frage der Kaperei.

Bekanntlich wurde 1856 zu Paris ein Vertrag abgeschlossen, dem die meisten Seemächte beitraten, indem sie sich zur Abschaffung der Kaperei — „Kaperrecht" heißt der offizielle unsinnige Ausdruck — verpflichtet. Die Abschaffung dieses Räuberwesens mußte als großer Fortschritt bezeichnet werden, denn bisher war es „Sitte" gewesen, daß kriegführende Mächte nach Belieben an einzelne private Personen Kaperbriefe erteilten, um dem Handel des Gegners durch Wegnahme seiner Handelsschiffe möglichst viel Schaden zuzufügen.

Gerade Spanien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind dem Pariser Vertrag nicht beigetreten.

Die Regierung der Vereinigten Staaten wollte den Pariser Vertrag anerkennen und auf die Kaperei verzichten. Aus Zartgefühl that sie dies gewiß nicht, denn die Yankees sind nicht die Leute, die sich irgend eine Beute freiwillig entgehen lassen. In diesem Falle aber thaten sie, was die Klugheit ihnen gebot.

Spanien dagegen erklärte in einer brutalen Note sogleich, daß es unter keinen Umständen auf die Kaperei verzichten könne. Das ist nichts Anderes als eine Aeußerung der Raubgier der herrschenden Clique. Da sie wenig Hoffnung hat, Cuba zu behaupten, so möchte sie sich, soweit es möglich, an der reichen Handelsmarine der Vereinigten Staaten schadlos halten.

Unter diesen Umständen werden die Vereinigten Staaten die Kaperei als Repressionsmaßregel wahrscheinlich auch wieder aufnehmen. In Voraussicht dessen hat die spanische Regierung ein Dekret erlassen, in welchem sie erklärt, sie werde alle amerikanischen Kaperschiffe als Seeräuberschiffe betrachten, deren Bemannung nicht zu zwei Dritteln aus Amerikanern bestehe, auch wenn solche Schiffe mit einem Kaperbrief versehen sein sollten.

Seeräuber werden bekanntlich gehängt oder erschossen und es ist damit eigentlich allen seefahrenden Nationen freche Gewaltthat angedroht. Die spanische Regierung gebärdet sich, als ob sie Herrin der See wäre und als ob sie beliebig den Schutz, den der Kaperbrief verleiht, für alle seefahrenden Nationen aufheben könnte. Man weiß, wie brutal die Spanier in solchen Dingen verfahren. 1873 nahmen die Spanier das nordamerikanische Schiff Virginius weg, das den Insurgenten auf Cuba Mannschaften und Waffen brachte. Der spanische Statthalter — es war unter der Castelarschen Republik — ließ sofort über 50 Mann von der Bemannung erschießen. Schon damals wäre es beinahe zu einem Kriege zwischen Spanien und der Union gekommen; die Spanier aber, die damals mit schweren inneren Wirren zu thun hatten, wichen dem Kampfe durch Zahlung einer bedeutenden Entschädigung aus.

Das jetzige Auftreten der spanischen Regierung ist um so unverschämter, als aus dem Kriege eine Reihe von Nachteilen für die seefahrenden und handeltreibenden Nationen erwachsen. Wir fragen nicht, wer den Krieg „angefangen" hat, und wir wären die letzten, die einer Yankee-Regierung zutrauten, daß sie aus idealistischen Gründen, etwa für Freiheit und Humanität, sich in einen kostspieligen Krieg stürzen würde. Allein die Barbarei der Spanier auf Cuba hat das Eingreifen Nordamerikas hervorgerufen, denn es ist unmöglich, daß ein Volk einem solchen Treiben auf einem verwandten Gebiete dicht an seinen Grenzen immer ruhig zusehen kann, namentlich wenn seine eigenen Angehörigen darunter zu leiden haben. Immerhin wird das Eingreifen der Union die Insel Cuba von der spanischen Barbarei befreien und die Philippinen und Portorico dazu; was nachher kommt, ist heute noch nicht diskutabel. Die Cubaner werden sich auch nicht unter die Herrschaft der Yankees begeben wollen, und da haben sie recht.

Die nächsten Wirkungen des Kriegs werden gesteigerte Frachten sein. Dazu kommt, daß die kriegführenden Staaten nach dem zur Zeit geltenden Völkerrecht auch das Durchsuchungsrecht haben. Sie können alle neutralen Schiffe anhalten und dieselben nach sogenannter „Kriegskonterbande" durchsuchen. Unter solcher versteht man Waffen, Munition und alle militärischen Ausrüstungsgegenstände. Hat der kriegführende Teil solche Dinge vorgefunden und hegt er Verdacht, daß dieselben für den Feind bestimmt sind, dann können sie mit Beschlag belegt werden.

Dies Durchsuchungsrecht bedeutet eine weitgehende Störung des Handelsverkehrs auch für die neutralen Länder. Bereits wird aus den thüringischen und sächsischen Textilbezirken gemeldet, daß große Aufträge aus Nordamerika wegen der nunmehrigen Unsicherheit des Seeverkehrs zurückgezogen sind. So hätten schließlich auch noch unsere Arbeiter mit vermehrter Arbeitslosigkeit zu kämpfen.

Ganz Europa wird die Unsicherheit des Seeverkehrs schmerzlich empfinden. Und das alles, weil spanische Hidalgos und Pfaffen nicht ihren „Anspruch" auf die Ausplünderung Cubas aufgeben wollen und weil die spanische Regierung auf der See Beute machen will. Dazu die Drohung, Kaperschiffe mit nicht zwei Dritteln amerikanischer Bemannung als Piratenschiffe zu behandeln! Ob sich die Mächte solche Maßregeln gefallen lassen werden? Wenn die Spanier frech genug sind, sie auszuführen, dann kommt es ganz sicher zu weiteren Verwickelungen. Das fehlte auch noch, daß man um der spanischen „Ansprüche" willen in einen allgemeinen Krieg gestürzt würde!

Man kann indessen sich eine kleine Vorstellung machen, wie es bei einem Weltkrieg einmal zugehen wird. Spanien und die nordamerikanische Union sind keine Seemächte ersten Ranges, und doch hat ihr Seekrieg schon so weitgehende Wirkungen auf den Handelsverkehr.

Wie wird es dann werden, wenn einmal große Seemächte aneinander geraten! Ob dabei der Unfug der privaten Kaperei geduldet wird oder nicht, ist nicht ausschlaggebend; der überseeische Handel wird dann eben sofort aufhören oder sich auf ein Minimum beschränken. Die ganze alte Ordnung muß dabei alsbald aus dem Leim gehen, denn die moderne Gesellschaft kann ohne Weltverkehr und Welthandel gar nicht bestehen.

Zusammenbruch der halben Geschäftswelt, ungeheuere Krisen und Stockungen, enorme Preissteigerung und ebenso enormer Mangel an Lebensmitteln, Hungersnot und Arbeitslosigkeit — man mag gar nicht daran denken!

Feuilleton.

85] Nachdruck verboten.

Rheinlandstöchter.

Roman von **E. Viebig.**

Ferdinand von Ramer beugte sich über den geöffneten Koffer, er packte. Im Zimmer sah's unordentlich aus, wie es vor der Abreise zu sein pflegt. Auf dem Tisch hatte Gottlieb Schmitz die Wäsche zusammen getragen, immer hübsch sortiert — da die Hemden und Unterhosen, hier die Socken und Taschentücher. Ueber dem einen Sessel hing die beste Montur, im anderen lehnte die Helmschachtel. Die wenigen Photographien und Erinnerungen schon von den Wänden genommen, bald war nichts mehr übrig als die kalte leere Einrichtung der Chambre garnie.

„So!" Ramer richtete sich aus der gebeugten Stellung auf und ließ einen zerstreuten Blicken durchs Zimmer schweifen, mit einer Miene grenzenloser Abspannung strich er sich über die Stirn — ah, wenn sich alles da so wegwischen ließe wie der Schweiß, der jetzt darauf perlte!

„Ich muß ihr schreiben," murmelte er, „ich kann nicht länger warten!"

Er stand still und starrte düster vor sich nieder, er biß sich auf die nervös zuckenden Lippen und schlang dann die heißen Hände ineinander, daß die Gelenke knackten. Er sah elend aus; die letzten, schlaflos vergrübelten langen Nächte hatten die Falten in seiner Stirn vertieft und sich um die Mundwinkel eingegraben mit einem müden, nervösen Zug. Er sah nicht aus wie ein Lieutenant, der eben Hauptmann geworden ist.

„Ich muß ein Ende machen — ich — ich" — er trat an den Schreibtisch und riß Papier und Feder hervor — „ich muß! Ich muß ihr weh thun, es hilft nichts — ein Ende — morgen bin ich fort!" Er seufzte, dann begann er in Hast zu schreiben.

„Liebe Nelda!

Du wirst Dich gewundert haben, daß kein Lebenszeichen von mir zu Dir gedrungen ist; ich habe Deinen Brief erhalten, aber es war mir nicht möglich, Deiner —"

Halt, es klopfte! Wer war da?

„Herein!" — Ramer legte die Feder hin und hob verwundert den Kopf; nochmals: „Herein!"

Langsam öffnete sich die Thür — wer — wer?! Er sprang auf, daß der Stuhl hinter ihm zur Erde polterte — „Nelda — Du?!"

Sie zögerte einen Moment, dann stürzte sie auf ihn zu und umschlang ihn mit beiden Armen — „Ferdinand! Ich bin ja so glücklich, daß Du Hauptmann bist, ich bin so glücklich, daß ich jetzt bei Dir bin — o, wenn Du nur wüßtest! Mein Gott, wie habe ich mich nach Dir gesehnt — ich habe mich so geängstigt. Du bist doch nicht krank? Fehlt Dir was?" Sie betastete ihn ängstlich.

Er sagte kein Wort, er stand wie gelähmt.

Sie streichelte seine Hände und küßte ihn: „Was sagst Du!" lachte sie leise, „bei Nacht und Nebel komm' ich zu Dir gelaufen — gleich muß ich wieder gehen — aber ich hielt's nicht aus! Ich mußte Dich sehen. Warum kamst Du nicht?!" Ihr Lachen verschwand, es klang wie Angst: „Was ist Dir?"

Er blieb stumm, er erwiderte nicht ihren Kuß.

„Sag'! Ferdinand — Ferdinand!" Sie rüttelte ihn, dann wich sie langsam zurück.

Mit einem Stöhnen griff er nach ihrer Hand. „Komm, Nelda, hör' mich an!" Er zog sie zum Sofa. Mit zitternden Knien folgte sie, es schwindelte ihr — was war das?! Sie konnte nichts denken — gar nichts — schwer sank ihr Kopf an seine Schulter —

„O, Ferdinand, was ist Dir?"

„Nelda — liebe Nelda," — er legte sacht den Arm um ihre Schultern — „Du bist ja so verständig — es thut mir unsäglich leid" — er stockte, die Worte wollten ihm nicht aus der Kehle — „ich muß Dir sagen" — er konnte nicht weiter, ein Schluchzen kam ihm.

Mit einem unterdrückten Aufschrei umschlang sie ihn wieder — „Du bist unglücklich! Ja, nun weiß ich's, das war die Angst, die auf mir lag! Ferdinand, was ist's? Du kannst mir alles sagen — o mein Gott, Du bist unglücklich, und ich weiß es nicht!"

„Unglücklich," wiederholte er. Er machte sich aus ihren Armen los und vergrub das Gesicht in den Händen — „Laß mich, ich bin unglücklich; ich bringe Unglück, wohin ich komme!"

„Mir nicht! — Ferdinand, mein armer, lieber Ferdinand, was hast Du? Sag' mir's! Ich will alles mit Dir tragen" — zärtlich rieb sie die Wange an seiner Schulter — „wir beide gehören zu einander, nichts kann uns trennen. Ist's etwas mit Deiner armen Mutter? Gewiß, Du hast wieder Schreckliches erlebt — warst Du da? Du sollst jetzt nicht mehr allein hin, ich will Dich begleiten, immer — ich bin stark, ich bin kräftig — mein armer, geliebter Ferdinand, was war mit Deiner Mutter?"

Er schüttelte verneinend den Kopf. „Das ist es nicht — viel schrecklicher!"

„Sag' mir's doch! Ich liebe Dich, ich liebe Dich unendlich, ich kann alles hören. Und hättest Du jemand totgeschlagen, ja, ich hielte doch zu Dir, ich —"

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-18980502/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Politische Uebersicht.

Amtliches über Kiautschou.

Der Chef des Kreuzergeschwaders, Viceadmiral v. Diederichs, hat dem Reichsmarineamt über die Lage an der Kiautschoubucht einen eingehenden Bericht, datiert vom 15. Februar, erstattet, aus dem wir allgemein interessante Angaben herausgreifen wollen.

Landerwerb.

Das Vorkaufsrecht ist noch nicht weiter ausgedehnt, als es bei Beginn des chinesischen Neujahrs stand. Gekauft habe ich bisher durch den Justizrat Fielletz, der von den kaiserlichen Dolmetschern Krebs und Freiherr von der Goltz unterstützt wurde, einen Landstreifen von etwa 10 Hektar am Strande, südöstlich von Horse shoe rock. Der gezahlte Preis beträgt 2804 Dollar. Die Verhandlungen über einen doppelt so großen Uferstreifen weiter nördlich und über das Land zwischen Tsingtau und dem Truppenlager in einigen Hundert Metern Breite waren nahe zum Abschluß gelangt, als die Besitzer mit ihren Forderungen derart in die Höhe gingen, daß eine gütliche Verständigung ausgeschlossen erschien. Der chinesische Dolmetscher berichtete, daß sich die nächsten zwanzig Dörfer untereinander verständigt hätten, gleich hohe Preise, etwa das Zehnfache des bisherigen Kaufwertes, zu fordern. Auf dem Terrain der Nähe des Truppenlagers war der Platz für das Barackenlazarett ausgewählt, das Land mußte deshalb in unsere Hände übergehen und ich proklamierte daher die Preise für drei Bodenklassen, die in Zukunft für alles Land gezahlt werden sollten, das die Regierung in Besitz nehmen sollte. Schon der von uns vertriebene General Chang hatte die bezüglichen Preise festgesetzt, und ich behielt diese Sätze bei. Bei fester Durchführung dieses Verfahrens wird sich die geringe Unruhe, die beim Beginn der Ankäufe unter den Dorfbewohnern bemerkt wurde, bald legen; es müssen nur die berechtigten Wünsche der Landbesitzer thunlichst berücksichtigt werden . . . .

Die Landstrecken, die unter allen Umständen in unseren Besitz übergehen müssen, sind so umfangreich, daß monatelang eine emsige Thätigkeit des zur Verfügung stehenden Personals zum Abschluß der Kaufverhandlungen darüber nötig sein wird. Aber ohne genaue Vermessung werden die Eintragungen in das vorläufig angelegte Grundbuch unzuverlässig sein; es ist deshalb durchaus nötig, Landmesser bald herzuschicken. Landaufkäufe zu Spekulationszwecken durch Gesetze und Verordnungen zu hindern, wird eine dringende Aufgabe der nächsten Zeit sein. Eine Verpachtung nach Art der englischen lease halte ich für schädlich im Interesse der entstehenden Stadt. Niemand will an ein Gebäude, das nach 99 Jahren mit dem Grundstück dem Besitzer des Bodens verfällt, viel wenden. Die Häuser werden daher möglichst billig, unsolide und schmucklos errichtet, wie man dies so häufig in England zum Nachteil des Aussehens der Städte und des Komforts der Mietwohnungen erfährt. Dagegen könnte bei Strafe des Rückfalles des Grund und Bodens an den Staat verlangt werden, daß in den ersten Jahren gewisse Prozentsätze des Kaufpreises auf die Grundstücke verwendet werden müssen. In der ersten Zeit, wo die Grundpreise mäßig sein werden, müssen höhere Sätze (50 bis 100 Prozent) verlangt werden, in späterer Zeit entsprechend weniger. Daneben könnten hohe Gebäudesteuern und eine besondere Besteuerung von Luxusgrundstücken (Gärten) der Spekulation einen Riegel vorschieben.

Arbeitslöhne.

Die Arbeitslöhne, die anfänglich infolge des größeren Bedarfes verhältnismäßig hoch waren, wurden, nachdem durch Erkundigungen bei den Magistratsbeamten in den Städten die ortsüblichen Löhne in Erfahrung gebracht waren, vom 1. Februar ab **um ein Viertel herabgesetzt.** (Das ist echt preußisch-deutsche Sozialpolitik!) Hierbei wurde immer noch etwas mehr gezahlt, als der Chinese giebt. Dennoch entstand in den ersten Tagen etwas Unzufriedenheit und Zurückhaltung. Beides ist aber inzwischen vollständig geschwunden und es ist jede gewünschte Zahl von Tagelöhnern ohne Mühe zu erhalten.

Schule.

Für das Erlernen der deutschen Sprache haben einige erwachsene Chinesen lebhaftes Interesse gezeigt, so daß ein Schulunterricht zunächst unter Leitung eines Offiziers unter Zuhilfenahme **geeigneter Unteroffiziere** und eines Dolmetschers gute Erfolge versprechen würde. Zur Erleichterung des Unterrichts sollte mit Hilfe des orientalischen Seminars eine Bilderfibel und Lesebuch mit deutschem und chinesischem Text bearbeitet und in einigen Hundert Exemplaren herausgeschickt werden. Man würde sich durch richtige Leitung der Schule wahrscheinlich eine Generation von Deutsch-Chinesen heranziehen können, die zur Ausbreitung deutschen Einflusses im himmlischen Reich in 10 bis 15 Jahren mehr und nachhaltiger beizutragen vermöchten, als kriegerische Eroberung. (Ob wohl die richtige Leitung einer Schule am besten in die Hände von Offizieren und Unteroffizieren gelegt wird?)

Missionare.

Drei deutsche katholische Missionare, Provikar Freinademetz, Missionare Erlemann und Wewel waren vor drei Tagen bei mir, um sich für die durch das Einschreiten Seiner Majestät ihnen gewährte Unterstützung zu bedanken. Sie hatten gehofft, Seiner Königlichen Hoheit, dem Prinzen Heinrich hier zu begegnen und ihren Dank unterbreiten zu dürfen. Sie erklärten, daß ihre Behandlung von seiten der Mandarine durchgängig eine außerordentlich viel freundlichere und rücksichtsvollere geworden sei seit der Besetzung von Kiautschou.

Die frommen Brüder kamen dann auf den Gegenstand zu sprechen, der wahrscheinlich den eigentlichen Grund zur Reise hierher gegeben hatte. Es ist dies, wie sie sich ausdrückten, die Fundation ihrer Mission. Diese ist bisher auf freiwillige Beiträge beziehungsweise Sammlung angewiesen. Um feste Einnahmen zu gewinnen, streben sie nach dem Erwerb (Schenkung) von einem größeren Grundstück (es wurden 16 Morgen erwähnt), um darauf Häuser zu bauen, aus deren Mietserträgen die Ausgaben der Mission gedeckt werden sollen. Eine ähnliche Anlage sollen die Jesuiten in Hongkong besitzen. Mit Rücksicht auf die Rolle, die die ermordeten Missionare in der Besitzergreifungsfrage gespielt haben, dürfte diese Bestrebung der wohlwollenden Erwägung der Regierung sicher sein.

Verhalten der Bevölkerung.

Die Arbeiter- und Landbevölkerung zeigt sich im allgemeinen ruhig, arglos und leicht zu leiten. Der Mittelstand, kleine Kaufleute, kleine Grundbesitzer, Litteraten niederen Grades und dergleichen, ist argwöhnisch und zurückhaltend; man will abwarten, ob der zukünftige Verdienst unter deutscher Herrschaft den Fortfall der erpreßten und erschlichenen, ohne Anstrengung gewonnenen Einnahmen ausgleicht. Vielleicht hofft oder fürchtet man noch, daß ein Rückfall des Gebietes an China die Fremdenfreundlichkeit zum Verbrechen stempeln könnte. Große einflußreiche Leute, höhere Mandarine oder sonstige Würdenträger scheint es in dem uns abgetretenen Gebiet nicht zu geben. Die Magistratsbeamten in Kiautschou — Loo — und Tsimo — Chu haben sich, offenbar unter höherem Befehl, außerordentlich dienstbeflissen, gefällig und hilfreich gezeigt. Sie besitzen und üben eine absolute Autorität über die Bevölkerung, wie sie in höherem Grade kein militärischer Befehlshaber bei uns über seine Mannschaft erreichen kann. Der Unterschied ist nur, daß hier offenbar Furcht und Gewohnheit die einzigen Triebfedern der Unterwürfigkeit sind. Bei mehreren Anlässen in Kiautschou und bei den an die Ermordung des Matrosen Schulz in Tsimo sich anschließenden Maßnahmen haben die Magistratsbeamten beider Städte unseren Truppen so vortreffliche Dienste geleistet, daß ich gehorsamst beantrage, denselben eine Anerkennung, etwa in Form des Geschenkes einer Uhr oder dergleichen, zu erteilen. Es würde dies für das spätere Verhältnis zu den chinesischen Grenzbehörden von günstigem Einfluß sein. Um uns das Zutrauen der chinesischen Bevölkerung in unserem Gebiet zu gewinnen und zu erhalten, wird für längere Zeit noch die bestehende Gemeinde- und Familienordnung beibehalten werden müssen. . . .

Bisher hatte ich mir geholfen **durch Verhängung von Prügeln und Strafarbeit für kleine Vergehen** — nach den chinesischen strafgesetzlichen Bestimmungen, die der Beamte Loo in Kiautschou mitgeteilt hatte und die insofern sehr einfach sind, als die Höhe der Strafe in jedem Falle dem Ermessen des Richters freigestellt ist. Mit Beendigung des Kriegszustandes dürfte aber ein derart summarisches Verfahren nicht mehr am Platze sein. Bei größeren Vergehen und Verbrechen, die bisher hier und in nächster Umgebung nicht vorgekommen sind, würde auch jetzt schon eine Verlegenheit über die Art der Aburteilung bestehen, wenn nur Chinesen dabei interessiert sind.

Für Gerechtigkeit hat der Chinese ein besonders feines Gefühl, und er läßt sich ohne Murren eine rauhe, rücksichtslose Behandlung gefallen, wenn unparteiisch verfahren wird und ihm das geringe Maß, was er als Menschenrecht kennt, nicht verkümmert wird. Aus diesem Grunde ist es aber wichtig, gerade im Anfang unserer hiesigen Herrschaft Personen mit der Verwaltung zu betrauen, die entweder genaue Kenntnis des Volkscharakters und der Volksgebräuche haben oder ernstlich bestrebt sind, bei allen Schritten in diesen Dingen erfahrene Berater heranzuziehen.

Gerade angesichts einiger Details in dem Berichte über das bisherige Vorgehen in Kiautschou ist allerdings sehr zu wünschen, daß die Regierung eine glückliche Hand bei der Auswahl der Verwaltungsbeamten hat.

„So sehr liebst Du mich?"

„Ja!"

„Nelda!" Er hob mit einem Ruck das verstörte Gesicht aus den Händen und sah sie starr an — „Nelda, zwischen uns kann nie etwas werden — nie!"

Sie zuckte zusammen, aber sie sagte weiter nichts. Hastig, sich überstürzend, mit tonloser Stimme leierte er die Worte herunter. „Du weißt, was mir geschehen ist — Vater — Mutter — ich bin so belastet mit Schande und Elend, ich darf, ich kann nicht dran denken, noch ein Leben an mich zu fesseln. Ich bin arm, ich werde alt, bis die pekuniären Sorgen ein Ende haben, es darbt sich immer noch besser allein als zu zweien — ich kann nicht heiraten, ich kann nicht. Ich habe es Dir längst sagen wollen, ich habe hundertmal schon dazu den Mund aufgemacht, ich konnte nicht, es war mir zu schrecklich. Herr des Himmels, Nelda, Du ahnst nicht, was ich gelitten habe — welche Folterqualen! Keine Nacht mehr Schlaf! Ich habe mich gewälzt hin und her, ich habe die Stunde verflucht, die mich nach Koblenz gebracht hat — Deine Liebe wurde mir zur Pein. Wenn Du schreibst, Du hast Dich gequält, was war Deine Qual gegen meine?! Ich fühlte, ich würde drüber verrückt, ich bat um Versetzung — nun hab' ich sie — wir müssen scheiden, Nelda!" Er hielt ihr die Hand hin — „Nelda, lebewohl, und wenn Du kannst, denk' ohne Groll an mich! Vergieb, es war unrecht, so lange zu schweigen, ich hätte eher sprechen müssen, ich werde mir das nie verzeihen — es wurde mir zu schwer, es that mir so leid! Vergieb mir! Du wirst bald jemand finden, der Deiner Liebe würdiger ist, und wenn Du glücklich bist, dann denke mild an den Unglücklichen! Ich werde an Dich denken wie an einen Engel — Nelda, liebe Nelda, des kannst Du sicher sein!" — — —

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Parlamentsbriefe.

Aus dem Reichstage.

B. **Berlin**, 30. April. Heute wurden nicht weniger als 17 Petitionen ohne große Debatten teils in den Papierkorb des Reichstags, teils in den des Bundesrates befördert. Selbst die Petitionen einiger Bäckermeister auf Aenderung der Bäckereiverordnung zu Ungunsten der „vergnügungssüchtigen" Gesellen vermochte die Geister nicht zu erregen. Sie wurde der Regierung als Material überwiesen; der Antrag unserer Genossen auf Uebergang zur Tagesordnung blieb in der Minderheit.

Vor den Petitionen hatte der Antrag Bachem und Münch-Ferber auf Herabsetzung des Rohseidenzolles noch eine längere Debatte hervorgerufen. Der hohe Zoll auf Rohseide hat der deutschen Veredelungsindustrie so schwere Wunden geschlagen, daß selbst die verbohrtesten Schutzzöllner ihrem Princip untreu werden und für den Antrag eintreten mußten.

Die Interpellation unserer Fraktion wegen Aufhebung der Kornzölle steht noch nicht auf der Tagesordnung der Montagssitzung. Sie wird aber wohl Dienstag an die Reihe kommen. Fraktionsredner wird Schippel sein.

Aus dem preußischen Landtage.

H. **Berlin**, 30. April. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit der Interpellation Gothein (freis. Vg.), betr. Versagung der Genehmigung zur Errichtung eines Mädchengymnasiums in Breslau. Wenn es sich auch ursprünglich um eine rein lokale Angelegenheit handelte, so gestaltete sich doch die Debatte durch die Antwort des Kultusministers zu einer principiellen Erörterung der Frauenfrage. Natürlich sind hierbei unter „Frauenfrage" lediglich die Ziele der bürgerlichen Frauenrechtlerinnen zu verstehen. Für die Forderungen der proletarischen Frauen interessiert sich das Dreiklassenparlament nicht.

Daß eine so reaktionäre Regierung, wie wir sie nun einmal in Preußen haben, der modernen Frauenbewegung kein Verständnis entgegenbringt, ist selbstverständlich. Für den Kultusminister Dr. Bosse ist diese Bewegung nur ein stark andrängendes Modeprincip, dem die Unterrichtsverwaltung nicht nachgeben dürfe. Das einzige, was den Frauen gewährt werden soll, ist die Berechtigung zum Studium der Medizin; im übrigen dürfe man die Frauen nicht zu Konkurrentinnen der Männer, sondern zu deren Gehilfen, nicht zu gelehrten Blaustrümpfen, sondern zu tüchtigen deutschen Hausfrauen machen; denn die große Mehrzahl der Mütter rechne darauf, daß ihre Töchter heiraten. Das Verlangen, daß die Frauen in allen Berufen den Männern gleichgestellt werden, sei widernatürlich, denn der Wettbewerb zwischen Mann und Frau sei kein gleicher, und zwar seien die Frauen im Vorteil, denn sie hätten nicht die allgemeine Wehrpflicht, und für die Einführung eines Amazonencorps werde wohl vorläufig noch keine Stimmung vorhanden sein. Die große Mehrzahl der Universitätsprofessoren sei gegen die Zulassung der Frauen, und man könne den Universitäten nicht neue Statuten aufzwingen, zu denen ein dringendes Bedürfnis nicht vorliege. Im Fall Arons jedoch, wo ebenfalls kein Bedürfnis vorliegt, ist der Minister eben im Begriff, den Universitäten neue Statuten aufzudrängen.

Die im höchsten Pathos vorgetragenen Gemeinplätze des Herrn Bosse verfehlten ihre Wirkung nicht. Die Herren von der Rechten und des Centrums spendeten ihm lebhaften Beifall und bemühten sich förmlich, ihn in Bezug auf Verkennung der der modernen Frauenbewegung zu Grunde liegenden Ursachen noch zu übertreffen. Graf zu Limburg-Stirum (kons.), Dr. Dittrich (Centr.), Pleß (Centr.) und Glattfelter (Centr.) erblicken den wahren Beruf der Frau einzig und allein in der Ehe und verurteilen alle Bestrebungen, die darauf hinausgehen, den Frauen die Möglichkeit zur Erweiterung ihrer Bildung zu verschaffen. Der Fall, daß Frauen jemals staatliche Aemter in Preußen bekleiden, ist für sie einfach undenkbar, und was das Wahlrecht anbelangt, so ruft sicher schon der bloße Gedanke daran, daß jemals eine Frau im Parlament sitzen könnte, bei ihnen die peinlichsten Empfindungen hervor, denn wie solle ein Präsident seines Amtes walten können, wenn auch Vertreter des weiblichen Geschlechts anwesend sind!

Man sieht aus diesen wenigen Bemerkungen, auf einem wie unglaublich tiefen Niveau die Debatte stand. Etwas Verständnis für die ganze Frage bewiesen nur die Herren von der Linken und der Abg. Stöcker, aber auch sie hielten die Forderungen der bürgerlichen Frauenrechtlerinnen schon für zu weitgehend.

Ein praktisches Resultat zeitigte die Besprechung nicht.

Montag: Zweite Lesung der lex Arons.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

sp. **Mainz**, 1. Mai. Der Tagelöhner Anton Datz aus Gonsenheim hat in zwei Fällen den deutschen Kaiser und den Großherzog von Hessen beleidigt und wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Chinesisches.

Ein russisches Urteil über die englische ostasiatische Politik.

In einem Artikel der Petersburger Nowoje Wremja wird ein Unterschied zwischen Rußlands, Deutschlands und Frankreichs Occupationen in China und der Besetzung Weihaiweis durch England gemacht. Das Blatt führt aus: Die ersten drei Mächte befreiten China von den Folgen der kriegerischen Niederlage, und die Konzessionen, die China diesen Mächten gemacht hat, bekunden den Zusammenhang mit den Diensten, die letztere China geleistet haben, während England offen die Partei Japans ergriff und die Londoner Presse laut die Teilung Chinas forderte. In den Gewässern des fernen Ostens ist nunmehr eine neue Lage der Dinge eingetreten; das gesamte Küstenland Chinas wird den Europäern geöffnet, die sich anschicken, China dem ökonomischen und kommerziellen Leben der civilisierten Welt anzugliedern. Den Pionieren dieser Angliederung steht viel nutzbringende Arbeit bevor.

---

* **Berlin**, 2. Mai. Die sozialdemokratische Interpellation betr. die Kornzölle hat folgenden Wortlaut:

Interpellation Auer und Genossen.

Die Unterzeichneten richten an den Herrn Reichskanzler die Anfrage:

Beabsichtigen die verbündeten Regierungen angesichts der ungewöhnlich hohen Getreidepreise eine zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle herbeizuführen?

Berlin, den 30. April 1898.

(Folgen die Unterschriften der sozialdemokratischen Abgeordneten.)

Der Ausschuß des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise wird auf den 13. Mai nach Berlin einberufen werden. Der Ausschuß wird voraussichtlich die Frage der landwirtschaftlichen Arbeiternot auf die Tagesordnung für die nächste Verbandsversammlung setzen. —

Eine Kommission der Schlächterinnungen der Seestädte Deutschlands beruft eine allgemeine Konferenz deutscher Seestädte zu Mittwoch ein, behufs Feststellung der Forderungen, die die Seestädte im Falle des Zustandekommens eines Reichsgesetzes betr. Viehsperre erheben müssen. Eingeladen sind das Reichsamt des Innern, das Ministerium der Landwirtschaft und Gewerbe, die Regierung von Mecklenburg, Hamburg und Lübeck, und die Handelskammern, Rhedereien und Schlächterinnungen. —

Die Pfälzische Handels- und Gewerbekammer hat sich einmütig für ein Verbot der Kunstweinfabrikation durch Reichsgesetz erklärt. —

Auf die Meldung hin, daß dem „Vulkan" in Stettin außer dem Bau eines großen transatlantischen Schnelldampfers auch der Bau mehrerer Subventionsdampfer in Auftrag gegeben worden ist, hat der Kaiser an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats folgendes Telegramm gerichtet:

Von Herzen bin ich durch Ihre Meldung erfreut. Möge die bewährte solide Arbeit Ihrer Werft ebensolche hervorragende Leistungen aufweisen, wie die bisherigen, welche Ihnen die Neubestellung sicherten. Für Pommerns Bevölkerung ist diese Aussicht höchst erfreulich. Wilhelm I. R.

Wie verlautet, sollen Reichstag und Abgeordnetenhaus jedenfalls vor Pfingsten geschlossen werden; ein Termin für den Schluß des Reichstags ist noch nicht festgesetzt. —

Unter dem Vorsitz des Prinzen Hohenlohe, des Sohnes des Reichskanzlers, ist am 30. April in Berlin eine Versammlung zum Zweck der Gründung eines deutschen Flottenvereins abgehalten worden. Der Kaiser hat, der Süddeutschen Korrespondenz zufolge, das Protektorat des Prinzen Heinrich in Aussicht gestellt. —

Dem preußischen Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen, in dem zum weiteren Bau von Eisenbahnarbeiterwohnungen die Summe von 5 Mill. Mk. gefordert wird.

Kleine politische Nachrichten. Der Vorsitzende im Prozeß Seidel in Braunschweig, Ober-Landesgerichtsrat Buchheister, ist zum Oberstaatsanwalt und der die Anklage vertretende erste Staatsanwalt Bode zum Landgerichtsdirektor ernannt worden. — Zwischen dem Fürsten Bismarck und zwei Jagdpächtern dürfte es zu einem Prozeß kommen. Es handelt sich um eine gesetzlich angeblich nicht zulässige Verpachtung zweier Jagdparzellen. Die betr. Jagd ist von Bismarck an den Grafen Bernstorff verpachtet worden. — In Köln wurde am 1. Mai der neue Rheinhafen feierlich eröffnet. — Baron Seefried von Pultenheim, der sich seiner Zeit als Offizier in bayerischen Diensten widerrechtlich von seinem Truppenteil entfernte, eine Tochter des Prinzen Leopold von Bayern entführte und in der österreichischen Armee als Oberlieutenant Stellung fand, ist in den österreichischen Grafenstand erhoben worden. — Aus Lissabon wird gemeldet, daß heute die Verabschiedung des Ministers des Auswärtigen, Barros Gomes, und seine Ersetzung

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-18980502/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

durch den Justizminister da Veiga Beirao amtlich bekannt gegeben werden soll. — Das Schiff Orel der russischen Freiwilligenflotte passierte am 29. April mit Rekruten und Kriegsmaterial an Bord auf der Fahrt nach Wladiwostock die Dardanellen. — In Agram wurden die anläßlich der Sjenicaer Bauernaufstände zum Tode verurteilten drei Bauern durch den Strang hingerichtet. — Zwischen Nicaragua und Costa Rica ist ein Präliminarfriedensvertrag unterzeichnet und damit jede Gefahr eines Krieges beseitigt.

Oesterreich-Ungarn.

Die staatliche Verwaltung der Gemeindeforste. — Verurteilung der Feldarbeiter.

Budapest, 30. April. Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage betreffend die staatliche Verwaltung der Gemeindeforste an. Im Laufe der Debatte hatte der Ackerbauminister Dr. Daranyi erklärt, die Durchführung dieser Vorlage sei mit keinen finanziellen Staatslasten verbunden, da die Mehrausgaben der staatlichen Verwaltung ihre Deckung in den zu gewärtigenden größeren Erträgnissen finden werden.

Wegen der Karaszer Feldarbeiter-Revolte wurden 74 Angeklagte zu Kerkerstrafen von 6 bis zu 15 Monaten verurteilt.

Frankreich.

Die Getreidefrage. — Neues über die Dreyfus-Affaire.

Paris, 30. April. Im heutigen Ministerrat kündigte Ministerpräsident Méline an, er werde am kommenden Dienstag die ständige Abteilung des obersten Ackerbaurats zusammenberufen, um die Getreidefrage zu prüfen. Die eingeforderten Berichte der Präfekten seien widersprechend und ließen eine sichere Konsequenz nicht ziehen. Méline wird die ständige Abteilung auffordern, ihre Ansicht zu äußern.

Der Jour erzählt von einer Momentphotographie, die die Dreyfusfreunde kompromittieren soll. Oberst Picquart habe am 6. April mit dem Mandatar des Bankiers Schreider eine lange Konferenz in Karlsruhe gehabt. Zwei Tage später habe man Picquart Arm in Arm mit Schwarzkoppen gesehen. Picquart, Schwarzkoppen und der erwähnte Mandatar seien bis zum 20. April in Karlsruhe beisammen geblieben. Dank einer Momentaufnahme werde der Generalstab die abscheuliche Rolle Picquarts und das Einverständnis der Familie Dreyfus mit den Feinden Frankreichs vor Gericht beweisen können. Der Generalstab werde ferner beweisen, daß 162 Dokumente, die Esterhazy an Schwarzkoppen ausgeliefert haben soll, von dem aus der Lebaudy-Affaire bekannten Cesti gefälscht worden seien.

Italien.

Brotkrawalle. — Herabsetzung der Transporttarife.

Rom, 1. Mai. Aus mehreren Ortschaften werden Unruhen zur Herbeiführung niedrigerer Brotpreise gemeldet. Die Krawalle waren indessen ohne besondere Bedeutung. In den Marktflecken Palo, Bitonto und Modugno (Provinz Bari) kam es zu Ausschreitungen; in Modugno machte die Polizei von der Feuerwaffe Gebrauch. Einer der Teilnehmer an den Ausschreitungen wurde getötet, ein anderer verwundet.

In Aversa (Provinz Caserta) kam es vorgestern wegen der Brotpreise zu Ruhestörungen. — Gestern herrschte aus demselben Grund in einigen kleineren Ortschaften in der Nähe von Neapel eine Erregung. In Neapel durchzogen kleine Gruppen, namentlich aus Frauen und Kindern bestehend, mehrere Stadtteile. Auf dem Platze Mercato Maggiore kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, bei dem einige Personen leicht verletzt wurden. Die Ruhe wurde schließlich wieder hergestellt. — Die Regierung hat strenge Maßregeln ergriffen; heute sollen weder das Durchziehen der Straßen in größeren Scharen noch Ansammlungen gestattet werden.

In Rimini kam es am 1. Mai zu Ansammlungen und Angriffen gegen einige Bäckereien und Warenhäuser. In der Vorstadt und in benachbarten Dörfern wurden Plünderungen verübt. In dem 1 Kilometer entfernten Santo Cargelo wurde ein Pachthof geplündert. Die Polizei eilte herbei und verhaftete 8 Personen. Als die Verhafteten nach der Kaserne abgeführt wurden, bewarf man die Polizei mit Steinen, und es entspann sich ein Handgemenge, bei dem zwei Karabinies verwundet und ein Bürger getötet wurden.

Der Ministerrat hat von den durch die Eisenbahn- und und Seeschiffahrtsverträge gegebenen Befugnissen Gebrauch gemacht und beschlossen, die Transporttarife für Nahrungsmittel um 50 Proz. herabzusetzen.

Großbritannien.

Die englisch-chinesische Politik im Unterhause. — Die Pest in Indien. — Aufstand in Indien.

London, 30. April. Im Unterhause antwortete am Freitag Balfour auf Harcourts Angriffe. Dieser habe Unrecht mit der Annahme, daß in der Erklärung, die der Botschafter Lascelles der deutschen Regierung zu überbringen ermächtigt worden sei, die englische Regierung Einflußsphären zugelassen, wertvolle Vorrechte aufgegeben oder in die Außerkraftsetzung des Vertrages von Tientsin gewilligt habe, soweit Shantung dabei in Frage komme. Er, Redner, habe niemals Einflußsphären zugegeben, aber auch niemals Interessensphären in Abrede gestellt. Der Unterschied möge ein feiner sein, für England würde es aber eine verhängnisvolle Politik gewesen sein, wenn es Interessensphären nicht zugegeben hätte. Die Regierung habe immer dafür gehalten, daß die Engländer an allen Punkten Chinas gleiche Handelsinteressen, wie die Angehörigen aller anderen Länder hätten. In diesem Sinne lasse die Regierung in keiner Sphäre einen Unterschied zu. Weihaiwei diene nur militärischen und diplomatischen Zwecken; die Besitzergreifung von Weihaiwei stehe außer jedem Zusammenhange mit dem Händel von Shantung und mit der Besetzung Kiautschous durch Deutschland. Was stehe also einer freiwilligen Erklärung zur Versöhnung der öffentlichen Meinung Deutschlands im Wege?

In betreff Rußlands erklärte Balfour, Rußland sei nie von England eingeschüchtert worden und habe auch seinerseits England nie eingeschüchtert. England habe das Recht gehabt und habe es noch, Schiffe nach Port Arthur zu senden. Bezüglich Weihaiweis zu einem endgültigen Entschlusse zu kommen, sei verfrüht. Redners feste Ueberzeugung sei, daß keineswegs eine in Weihaiwei aufgestellte Kanone vom höchsten Werte für England sein würde, weder in diplomatischer Hinsicht in Peking zu Friedenszeiten, noch in strategischer Hinsicht zu Kriegszeiten. Er glaube nicht, daß große Aufwendungen an Mannschaften und Geld in Weihaiwei nötig seien. Falls Verwickelungen zur See in den nordchinesischen Gewässern eintreten, sei Weihaiwei eine Flottenposition von größtem Wert. Er glaube nicht, daß irgend jemand einen europäischen Krieg um Port Arthurs willen als gerechtfertigt angesehen hätte. Die Besetzung von Weihaiwei sei keine Verletzung und Herausforderung Rußlands in demselben Sinne als die Besetzung von Port Arthur es gewesen wäre. Es sei keine Erniedrigung Rußland gegenüber und kein Grund für eine dauernde Mißstimmung zwischen Rußland und England. Weihaiwei könne nur einer Macht gehören, die zur See gebiete. Er leugne, daß Englands Politik während der letzten sieben Monate eine verfehlte, während Rußlands Politik eine erfolgreiche gewesen sei. Im Gegenteil, Rußlands Position sei damals unvergleichbar besser gewesen, als sie es jetzt sei. Ein Zusammenstoß Europas im fernen Osten möge nie zur Thatsache werden, aber die Regierung habe dafür gesorgt, daß, falls es dazu komme, der Handel sich nicht im Nachteil sehe. (Beifall.) Rußland habe Vorteile erlangt, deren es nicht beraubt werden könne, aber es habe sich um viele andere Vorteile gebracht, deren es sich hätte erfreuen können und jetzt seien alle Länder, deren gemeinsames Interesse die Freiheit des Handels in China verlange, in unvergleichbar stärkerer Position in Bezug auf die Zukunft, als sie vor sieben Monaten es gewesen seien.

In der Versammlung des gesetzgebenden Rates für Bengalen wurde das Vorhandensein der Pest in Kalkutta offiziell mitgeteilt. Wahrscheinlich wurde sie durch Ratten auf Schiffen und Eisenbahnzügen aus Bombay eingeschleppt. Bis jetzt sind 26 Erkrankungs- und 12 Todesfälle eingetreten.

Unter den Eingeborenen im Dorfe Garschanker brach am 29. April ein Aufstand aus, der seinen Grund in der feindseligen Haltung der Bevölkerung gegenüber den Maßregeln gegen die Pest hat. Die Eingeborenen bewarfen die Polizei mit Steinen; diese, durch den Angriff gereizt, schoß ohne erhaltenen Befehl auf die Aufrührer, von denen 9 getötet und 17 verwundet wurden.

Türkei.

Erledigung der kretischen Gouverneurfrage?

Wiener Drahtungen des Daily Tel. und des Daily Chron., die der Voss. Zeitung aus London übermittelt werden, melden gleichzeitig, der Sultan habe seine Opposition gegen die Kandidatur des Prinzen Georg zurückgezogen. Dessen Amtseinsetzung werde unverzüglich nach der Räumung Thessaliens, spätestens in der zweiten Hälfte des Juni stattfinden. Die Pforte unterhandle mit Rußland nur noch über die Frage, welche Form der Ernennung die Empfindlichkeit des Sultans am wenigsten verletzen würde. Es verlautet, der Sultan machte Rußland dieses Zugeständnis unter der Bedingung, daß Rußland ihm seine kleinasiatischen Besitzungen verbürge.

Südamerika.

Vertrag zwischen Chile und Peru.

Santiago, 29. April. Am 16. April ist zwischen Chile und Peru ein Protokoll über Tacna und Arica auf der Basis des Friedensvertrages von Ancon unterzeichnet worden. In diesem Protokoll ist ein Plebiszit über die Staatszugehörigkeit der beiden genannten Provinzen vereinbart und verabredet, daß die Königin-Regentin von Spanien um Feststellung der Bedingungen für die Abstimmung anzugehen sei. Das Protokoll wird dem chilenischen Kongreß bei dessen nächstem für den 1. Juni bevorstehenden Zusammentritt vorgelegt werden.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Erhöhung der Tonnengelder.

Berlin, 1. Mai. Der deutsche Botschafter in Washington hat infolge erhaltenen Auftrages in Gemeinschaft mit seinen Kollegen gegen die beabsichtigte Erhöhung der Tonnengelder Vorstellungen bei der amerikanischen Regierung erhoben. Der Senat beschloß darauf, zunächst die Vertreter der fremden Schiffahrtsgesellschaften zu hören.

Deutsche Post nach Cuba.

Briefe aus Deutschland nach Cuba können mit Rücksicht auf die Blockade eines Teiles der cubanischen Häfen nach einer amtlichen Bekanntmachung bis auf weiteres nur über Spanien zur Versendung gelangen.

Oesterreich und der Krieg.

Wien, 30. April. Mehrere Blätter geben die Meldung des Blattes Sun wieder, der Kaiser hätte einen Beitrag zu der Sammlung für die spanische Flotte gegeben und der Präsident der Vereinigten Staaten deshalb eine Protestnote nach Wien gerichtet; die Blätter erklären übereinstimmend die Meldung für vollständig unwahr.

Die Politische Korrespondenz erfährt, für die Dauer des spanisch-amerikanischen Krieges sei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Washington ein Marine- und Militärattachè in der Person des Linienschiffs-Lieutenants Rodler zugeteilt worden.

Der Rammkreuzer Maria Theresia hat Befehl erhalten, zum Schutze der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen und der Interessen der Monarchie sofort nach Cuba in See zu gehen.

Dänemark und der Krieg.

Dänemark, das bekanntlich in Westindien einige Besitzungen hat, hat eine Neutralitätserklärung veröffentlicht.

Amerikanische Rüstungen.

Aus Key-West wird vom 1. Mai gemeldet, daß 1200 von Amerika mit Waffen ausgerüstete Cubaner unverzüglich nach Cuba abgehen, und daß andere folgen werden.

Der früher Peru gehörende Kreuzer Topeka ist in Newyork eingetroffen.

Das 25. Infanterie- und das 10. Kavallerie-Regiment erhielten am 30. April Marschorder nach Tampa. Am gleichen Tage ging das 1. Regiment des regulären Heeres von New-Orleans nach Tampa ab.

Das amerikanische Kriegsschiff „Oregon" ist in Rio de Janeiro eingetroffen.

Meldungen vom cubanischen Kriegsschauplatz.

Havanna, 1. Mai. Drei amerikanische Schiffe versuchten gestern Cienfuegos zu bombardieren; sie richteten jedoch keinen Schaden an, da die Geschosse nur bis vier Meilen vor die Hafenquais reichten. Die Forts erwiderten das Feuer nicht, da die feindlichen Schiffe außer Schußbereich waren. Die Stadt Cienfuegos ist ruhig.

Eine offizielle spanische Depesche aus Havanna meldet: Ein amerikanisches Schiff beschoß die Batterie am Eingange des Hafens von Cienfuegos und verursachte geringe Schäden, wurde jedoch durch drei aus dem Hafen kommende Kanonenboote vertrieben. Andere Schiffe bedrohen die Küste bei Mariel. Es gehen Truppen zur Verteidigung dorthin. Vor Havanna ist das feindliche Geschwader noch immer sichtbar.

Die Lage auf den Philippinen.

Hongkong, 1. Mai. Der englische Dampfer Memnon ist von Manila hier eingetroffen; er bemerkte ein spanisches Geschwader außerhalb des Hafens, aber in der Bai von Manila. Etwa 50 oder 60 Kanonen schweren Kalibers seien gut placiert und beherrschten die Einfahrt zu der Bai. Man glaubt, das amerikanische Geschwader könne nicht in die Bai eindringen ohne Panzerschiffe erster Klasse oder eine große Streitkraft zu Lande. Die Behörden von Manila veröffentlichten, um Eindruck auf die Eingeborenen zu machen, durch Anschläge eine Erklärung, ein spanischer Kreuzer habe am Montag zwei amerikanische Kriegsschiffe angegriffen und zum Sinken gebracht; doch wird diese Erzählung als unbegründet bezeichnet. Bei der Junta der Rebellen in Hongkong eingegangene Briefe versichern, daß die Insurgenten durch Besetzung aller Höhen in der Umgebung von Manila in einem Umkreise von 10—20 Meilen und durch Mitwirkung der Amerikaner die Stadt durch Hunger in etwa 14 Tagen bezwingen könnten. Diese Angabe wird durch Briefe englischer Ansässiger bestätigt. Die Aufständischen beabsichtigen, einen Scheinangriff auf die Stadt zu machen, während die Amerikaner von der Wasserseite die Forts angreifen. Die Briefe an die Junta fügen hinzu, die Spanier hätten ihren Kreuzer Castilla in dem flachen Wasser an der Einfahrt zum Hafen auflaufen lassen, um ihn als feste Batterie zu benutzen. Einige Schiffskanonen seien ausgeschifft und am Eingang des Hafens aufgestellt worden. Man glaubt, die Amerikaner werden zum Zwecke der Besetzung des Hafens bei Manila mit den Aufständischen zusammenwirken als Basis für eine längere Belagerung der Stadt. Sie würden dann das spanische Geschwader zum Kampfe zwingen können. Der englische Konsul in Manila hat telegraphisch die Sendung des Kreuzers Edgar verlangt, da man Unruhen in der Stadt befürchte.

Ueber eine Seeschlacht bei den Philippinen

liegen Berichte aus London und Madrid vor.

Aus London wird vom 1. Mai gemeldet: Hier liefen heute nachmittag Gerüchte um, nach denen bei den Philippinen eine Schlacht stattgefunden habe, in der die Amerikaner zwei Schiffe und 500 Mann verloren hätten. Ein Teil des spanischen Geschwaders sei zerstört und 2000 Spanier umgekommen. Newyorker Telegramme besagen, daß über eine solche Schlacht dort nichts bekannt sei. Allerdings veröffentlichte das Newyorker Blatt The Journal eine Hongkonger Depesche, nach der in Hongkong Gerüchte über eine für die Amerikaner siegreiche Schlacht bei Manila umliefen. Dieser Depesche würde aber in Newyork kein Glauben geschenkt.

Dagegen wird aus Madrid berichtet: Eine amtliche Depesche aus Manila meldet: Gestern nacht 11½ Uhr kündigten Kanonenschüsse, die am Hafeneingange fielen, an, daß das feindliche Geschwader die Einfahrt in den Hafen zu erzwingen suchte. Heute vormittag erschien das amerikanische Geschwader vor Cavite. Vom Arsenal und vom spanischen Geschwader wurde das Feuer auf das feindliche Geschwader eröffnet, und nach heftigem Kampfe mußte sich der Feind gegen 9 Uhr vormittags nach dem westlichen Ufer der Bai zurückziehen, wo er hinter ausländischen Handelsschiffen Stellung nahm. In Anbetracht der bedeutenden Ueberlegenheit der Amerikaner hat das spanische Geschwader beträchtlichen Schaden erlitten. An Bord der Christine entstand Feuer; ein anderes Schiff ist in die Luft geflogen. Die Verluste auf spanischer Seite sind beträchtlich. Unter den Gefallenen ist der Kommandant der Christine.

Die Marine-Bureaus in Manila teilen folgenden Bericht des Konter-Admirals Montojo mit: „Um Mitternacht gelang es dem amerikanischen Geschwader, die Einfahrt in den Hafen zu erzwingen. Vor Tagesanbruch wurden vor Cavite 8 Schiffe in einer Linie gesichtet. Um ¼8 Uhr fing das Vorderteil der Reina Christine Feuer und bald darauf brannte auch das Hinterteil. Ich begab mich mit dem Stab um 8 Uhr an Bord der Isla de Cuba. Die Reina Christine und der Kreuzer Castilla sind vollständig verbrannt, die anderen Schiffe, die Beschädigungen erlitten, zogen sich in die Baccolo-Bucht zurück. Mehrere von ihnen mußten in den Grund gebohrt werden, damit sie nicht dem Feinde in die Hände fielen. Unsere Verluste sind erheblich, darunter befindet sich ein Kapitän und ein Schiffsgeistlicher."

Allerlei kleinere Meldungen.

Key-West, 1. Mai. Das Torpedoboot Foote brachte gestern ein spanisches Dampfboot, das in Havanna einzulaufen versuchte, auf.

Fünfunddreißig Passagiere der aufgebrachten Panama sollen als Kriegsgefangene festgehalten werden, weil sie Newyork in kriegerischer Absicht verlassen haben sollen.

Newyork, 30. April. Soeben wird der amerikanische Passagierdampfer Paris, der durch die Spanier abgefangen sein sollte, im Osten von Fire Island signalisiert.

Sao Vicente, 30. April. Die gestern wegen leichter Beschädigung zweier Torpedoboote hierher zurückgekehrten spanischen Torpedoboote und Transportschiffe sind heute vormittag wieder in See gegangen.

Barcelona, 30. April. Die Hafenbehörden hinderten ein amerikanisches Schiff, in den hiesigen Hafen einzulaufen, sahen aber aus Achtung für das Völkerrecht von einer Beschlagnahme ab, obschon es Kohlen geladen hatte. Das Schiff fuhr sodann nach Marseille weiter.

Madrid, 2. Mai. Eine Depesche des Marschall Blanco aus Havanna meldet: Die Schiffe, die Cienfuegos blockieren, haben einen spanischen Kauffahrer aufgebracht und einen Oberst, einen Arzt, 6 Offiziere und 3 Unteroffiziere gefangen genommen, die Civilpersonen aber freigelassen.

Von der spanischen Kammer und der Regierung.

Madrid, 1. Mai. Die Kammer setzte am 30. April die Beratung über die Beantwortung der Thronrede fort. Silvela erklärte, jetzt sei nicht die Zeit zu politischen Erörterungen. Das Wort habe jetzt die Armee und die Marine.

Im Senat erwiderte der Minister des Innern Capdebon auf eine Anfrage wegen der Verteidigung der katalonischen Küste mit den Worten: „Habt Vertrauen." — Das Gesetz, das die von der Regierung ohne Befragen des Parlaments der Insel Cuba gewährte Autonomie gut heißt, wurde endgültig angenommen.

Ministerpräsident Sagasta erklärte gegenüber gegenteiligen im Ausland verbreiteten Gerüchten, daß das bei den Kap-Verdischen Inseln stationiert gewesene Geschwader sich augenblicklich auf hoher See befindet. Die Regierung giebt keinerlei Auskunft über die Fahrtrichtung des Geschwaders.

Hierzu zwei Beilagen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-18980502/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Donnerstag den 5. Mai abends 8 Uhr

Oeffentliche Versammlung

im Saale des Pantheons.

Tagesordnung:

Die Politik der herrschenden Parteien und die Sozialdemokratie.

Referent: Reichstagsabgeordn. Fritz Herbert aus Stettin.

Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand

4239] des Wahlvereins für den 12. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Sozialdemokr. Verein L.-Ostbezirk.

Donnerstag den 5. Mai abends ½9 Uhr

Ordentliche General-Versammlung

im Thüringer Hof zu Volkmarsdorf.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das verflossene Vereinshalbjahr und den Stand des Vereins. 2. Bericht des Kassierers und der Revisoren. 3. Antrag **Mittenzwei** und Genossen: Gründung einer Sängerabteilung. 4. Neubez. Ergänzungswahl des Vorstandes und der Revisoren. 5. Abrechnung vom Osterfest. 6. Beschlußfassung über die Abhaltung eines Sommerfestes und event. Wahl eines Festkomitees. 7. Weitere Anträge.

Da die Versammlung über Anträge beschließen wird, die für die Zukunft des Vereins von grundlegender Bedeutung sind, erwarten wir, daß sich alle Mitglieder in dieser Versammlung einfinden.

Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrer.

Dienstag den 3. Mai abends halb 9 Uhr

Oeffentliche Versammlung im **Römischen Hof** Mittelstraße.

Tagesordnung: 1. Gründung eines Allgemeinen Arbeiter-Radfahrvereins 2. Wahl eines prov. Vorstandes. **Der Einberufer.**

Verein Baunscheidt. Dienstag, 3. Mai, ½9 Uhr **Vortrag:** Das Auge, Bau, Krankheiten dess. ꝛc. Altenburg. Schlosskeller, Nürnb. Str. 41, I. Gäste willk. Zutritt frei. **D. V.**

Textilarbeiter Leipzigs u. Umg.

Sonnabend den 7. Mai 1898

Großes Frühlingsfest

im Felsenkeller zu Plagwitz.

Bestehend in Konzert, turnerischen Aufführungen sowie Ball.

Die turnerischen Aufführungen werden von der freien Turnerschaft Kleinzschocher während der Tanzpausen aufgeführt. [4231

Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Programme im Vorverkauf 15 Pfg. sind zu haben bei **Ernst Kriebler**, Plagwitz, Weißenfelser Straße 61, beim Portier des **Felsenkellers** und bei **Max Georgi**, Kleinzschocher, Plagwitzer Straße 65. An der Kasse 25 Pfg.

Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen **Das Festkomitee.**

Albertgarten

Der prachtvolle Garten steht im schönsten Blütenschmuck.

Heute Montag

Grosses Garten-Konzert (45 Musiker)

von der Konzert-Kapelle **Gustav Curth**, unter dessen persönlicher Leitung.

Inhaber von Maifestkarten haben heute noch freien Zutritt.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg.

Nach dem Konzert Grosser Ball. Hermann Mosemann.

Stadt Metz

7 Münzgasse 7.

Täglich Konzert des Alpenkonzert-Quartetts H. Steger in National-Kostüm. [4142] G. Meister.

Geehrten Gewerkschaften u. Vereinen

empfehle meine stets sauberen Räume zu **Versammlungen** und **Festlichkeiten.**

Anerkannt gute Biere und große Auswahl in Speisen.

Bürgerlichen Mittagstisch inkl. Suppe 40 Pfg. In Achtung **W. Spiess.**

Regulateure

mit den **besten Werken,** welche überhaupt fabriziert werden, ca. 1 Meter lang, nur alle 14 Tage aufzuziehen von [3533

Gustav Becker, Freiburg i. Schl.

offeriere zu ausserordentlich billigen Preisen

netto **Mk. 9** netto

Schriftliche Garantie. Nicht konvenierend, Geld zurück.

M. Kemski

Specialgeschäft für Uhren

6 Nürnberger Strasse 6.

Holz-Verkauf.

Weil der Ausstellungsplatz **Ende Mai** zu räumen beabsichtigt ist, werden größere Posten guterhaltene **Vierkanthölzer, Bretter und Rundhölzer,** aus den offiziellen Ausstellungsbauten stammend, zu **billigeren Preisen** abgegeben. Näher. im **Baubureau, Ausstellungsplatz** (früheres Postamt). Telephon-Amt III, 5865. [3918

Stets frisch gebrannt:

Konsum-Kaffee

gut u. kräft. schmeckend

à Pfund 80 Pfg.

Java-Mischungen

à Pfd. 100 u. 120 Pfg.

Perl-Mischung

à Pfund 120 Pfg.

empfiehlt [4168

Albin Reichel

13 Gerberstrasse 13.

Reudnitz: Gegenüber der Kirche

Gohlis: Neben dem Schillerschlößchen.

Delitzsch: Breite Straße.

Prima kleine

Holl. Voll-Heringe

15 Stück 60 Pfg.

100 Stück 3.50 Mk.

Albin Reichel

13 Gerberstraße 13

Reudnitz. Gohlis. Delitzsch.

Gelegenheitskauf

Eier-Nudeln

Maccaronibruch

Façon-Nudeln

empfiehlt soweit der Vorrat reicht

à Pfd. 26 Pfg.

4 Pfd. = 1 Mark

Albin Reichel

13 Gerberstrasse 13.

Reudnitz: gegenüber der Kirche.

Gohlis: neben dem Schillerschlößchen.

Delitzsch: Breite Straße.

Reparatur- Werkstatt

Burkhardt & Brückner

Dresdn. Str. 12. Fernspr. I. 4285.

Fahrräder

in allen Preislagen.

Fahr- Unterricht.

Zu verk. Schränke 18, 2thür. 24 u. 30, Vertikos 30, Sofas 30, Ottoman. 33 u. 38, Bettstell. m. Matr. 28, Stegtische 15, Ausziehtische 22, Küchenschr. 25, gr. Vorsaalschr. 45, Pfeilerspiegel 12, 14 u. 16, Trumeauxsp. 50, Stühle 3 u. 4, mit Rohrlehne 5, echt nußb. Kleidersekretäre u. Vertikos 54, billige Wachstuche, Küchen- u. Waschtische bei **Ziener, Liebigstraße 3.**

Für Magenleidende

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrichsche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, **wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à ℳ 1.25 und 1.75 in den Apotheken von **Leipzig** und **Leipzigs Vorstädten** und in den Apotheken von **Markranstädt, Liebertwolkwitz, Taucha, Zwenkau, Schkeuditz, Eilenburg, Pelitzsch, Lützen, Dürrenberg, Pegau, Grimma, Wurzen, Rötha, Borna, Lausigk, Weißenfels, Colditz, Brandis, Groitzsch, Naunhof, Landsberg, Düben, Bitterfeld, Schildau, Belgern, Pahlen, Torgau, Strehla, Oschatz, Mügeln, Osfran, Regis, Frohburg, Merseburg, Mücheln, Lauchstädt, Schafstädt, Halle u. s. w.** sowie in allen größeren und kleineren Städten Sachsens und der Nachbarländer in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich [8205

Hubert Ullrichschen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 820,0, Manna 80,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man.

Billigste Bezugsquelle! Verkaufe sämtliche **Kinderwagen** und **Korbwaren** selbst von Fachleuten zu **anerkannt billigsten Preisen.**

Reform-Kinderwagen	**Mk.**	**13.—**
Reisekörbe	„	**2.75**
Tragkörbe	„	**2.50**
Leiterwagen	„	**3.—**
Kinderkörbe	„	**2.75**

Gebrauchte Kinderwagen werden in eigener Werkstatt elegant vorgerichtet. [3112

Hauptgeschäft: **Reudnitz, Senefelderstr. 1**

Filiale: **Sellerhausen, Wurzener Strasse 59**

Moritz Winkler.

Pinkau & Gehler

Photographisches Atelier

LEIPZIG, Turnerstrasse 11.

Aufnahmezeit Sonn- und Wochentags von 9 bis 4 Uhr.

Kaffee

stets frisch geröstet rein und gutschmeckend

à Pfund

90 u. 100 Pfg.

Feine bez. hochfeinste Qualitäten, 120, 140, 160, 180, 200 Pfg.

Für Wiederverkäufer Engrospreise.

Julius Bräunig

Leipzig, Petersteinweg 12.

Fischer & Peters Nachf.

Inh.: **Julius Bräunig,** Hallesche Str.

Billige, dauerhafte Möbel verkauft Schade, Lindenau, Marienstr. 28.

Das Publikum

schütze sich selbst

vor wertlosen Nachahmungen durch strikites Verlangen nach

Naethers

Reform-Kinderwagen.

Georg Popp

Panorama, Roßplatz

Hauptlager.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren kauft man solid und billig bei **Eduard Walther,** Lindenau, Merseb. Str. 48.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Illge in Leipzig. — Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung G. Heinisch in Leipzig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-18980502/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Unser Festtag.

Der 1. Mai in Leipzig.

Die Leipziger Arbeiter haben gestern wieder bewiesen, daß sie die politische Situation begriffen haben. Die zugleich für die Reichstagswahlen als erste sozialdemokratische Heerschau dienende Demonstration hat einen so imposanten und würdigen Verlauf genommen, daß die Freunde der Volkssache getrost und erwartungsvoll der weiteren Entwickelung der kommenden Dinge entgegenblicken können.

Die reaktionäre Bourgeoisie suchte vergeblich dem gewaltigen Eindruck des gestrigen Aufmarsches der Arbeiterbataillone zu entrinnen. Aber aus allen Richtungen der Windrose näherten sich kurz nach 1 Uhr mittags die einzelnen, nach Hunderten oder Tausenden Teilnehmern zählenden Gruppen dem Centrum der Stadt, um von dort gemeinsam nach Stötteritz zu gehen. Das „rote Nest" war am Vorabend ganz prächtig illuminiert worden.

Ist es den Sozialdemokraten auch verwehrt, einen förmlichen geschlossenen Zug zu bilden, so wurde doch auch auf den gemeinschaftlichen Massenspaziergang die öffentliche Aufmerksamkeit um so mehr gelenkt, als das Zusammentreffen und ohne jede Stockung und Störung erfolgende Anschließen der einzelnen Gruppen an Präcision nichts zu wünschen übrig ließ.

Die Schätzung der Teilnehmerzahl ist außerordentlich schwer. Auf mehrere Zehntausende bezifferte sich aber sicher die unübersehbare Menschenmenge, die um ½2 Uhr ihren Weg von der westlichen Promenadenseite am Alten Theater vorüber durch die Hainstraße, über den Markt, durch die Petersstraße, den südlichen Promenadenteil, Königsstraße und Hospitalstraße nach Stötteritz zu nahm. Und immer neue Gruppen schlossen sich den Maidemonstranten auf diesem Wege an. Dabei schafften die elektrischen Straßenbahnen schon seit früher Morgenstunde viele Tausende Personen nach dem Festort. Als die Spitze des gemeinsamen Ausflugs in Stötteritz eintraf, war der ausgedehnte Brauereigarten schon mit Tausenden und Abertausenden Menschen gefüllt; die geräumige, etwa 8000 Personen fassende Halle wies bereits vormittags 11 Uhr keinen leeren Sitzplatz mehr auf. Auch in den Gartenanlagen war ein solcher bald nicht mehr zu finden. Ab und zu wogende Zehntausende bewegten sich auf den gut hergerichteten Wegen oder lagerten sich auf den schmucken, grünen Wiesenflächen.

Dabei herrschte ein Maiwetter, wie es herrlicher gar nicht gewünscht werden konnte und, seit das Leipziger Proletariat das Maifest als Massendemonstration begeht, noch nie günstiger zu verzeichnen war.

Bei solch gewaltigem Massenandrang prägt sich dem Maifest ganz von selbst der Charakter der Demonstration auf. Die nach der Mittagsstunde anrückenden Zehntausende haben von vornherein auf jede Bequemlichkeit Verzicht geleistet, sie erscheinen am Festort, um dadurch ihrer Gesinnung und den Forderungen des internationalen Proletariats nach Befreiung der Menschheit aus den Banden des Kapitalismus Ausdruck zu geben, um zu zeigen, daß wie auf der ganzen Erdenrunde auch in Leipzig Hunderttausende beherrscht sind von der Idee des unüberwindlichen Sozialismus.

Diese wohl disciplinierten und in der Selbstzucht geübten Arbeitermassen sind gefeit gegen alle gegnerische Anfechtungen, ihnen gehört die Zukunft. O hätten doch die Verteidiger der absterbenden bürgerlichen Gesellschaft gestern die Stötteritzer Kundgebung schauen können, vor der Majestät des Volkes hätten sie sich beugen, sich sagen müssen, daß sie einen aussichtslosen Kampf kämpfen gegen eine neue Weltanschauung, deren endgültiger Sieg nur noch eine Frage der Zeit ist.

Mit Begeisterung lauschten die in drangvoll fürchterlicher Enge eingekeilten Zuhörer den Worten des Reichstagsabgeordneten Paul Singer, der in der geschmackvoll dekorierten, mit Sinnsprüchen und Wappen der verschiedensten Gewerke geschmückten Halle pünktlich um 4 Uhr das Wort ergriff, um neben der allgemeinen Bedeutung des Weltfeiertages die Bedeutung des diesjährigen ersten Mai als Heerschau für die in den nächsten Wochen in Deutschland, Frankreich und Belgien vorzunehmenden Volksvertreterwahlen hervorzuheben, deren Ausfall von entscheidendem Einfluß für die kulturelle Entwickelung nicht nur in den genannten Staaten sein wird.

Möge es denn auch der Leipziger Sozialdemokratie gelingen, die ihr zunächst zufallende Aufgabe zu lösen, möge sie dafür sorgen, daß am Abend des 16. Juni 1898 über beide Leipziger Reichstagswahlkreise das rote Banner der Sozialdemokratie aufgezogen wird.

* * *

Die Rede Singers.

Festgenossen! Den mir gewordenen Empfang nehme ich nicht als für meine Person bestimmt hin, sondern als Zeichen dafür, daß diese so imposante Versammlung gewillt ist, den Zielen des Sozialismus zuzustreben, als gutes Omen für die bevorstehende Reichstagswahl. Zum neuntenmal jährt sich das Maifest, der durch das internationale Arbeiterparlament eingesetzte Weltfeiertag, der nicht durch kirchliche oder staatliche Behörden sanktioniert ist, sondern aus der Tiefe der Volksseele hervorgegangen ist. Ueberall wo Arbeiter im Dienste des Kapitals fronden, geloben sie heute aufs neue, nicht eher zu ruhen, als bis es keine Herren und keine Knechte, keine Ausbeuter und keine Ausgebeuteten mehr giebt.

Der heutige Tag ist von besonderer Bedeutung. Sie liegt nicht nur in der Propaganda für den Arbeiterschutz und in der Demonstration für die Erhaltung des Friedens und in dem Protest gegen den Militarismus. Wir stehen im Jubeljahre der Revolution von 1848 und nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Tage, an dem das deutsche Volk an die Urne tritt, um die Männer seines Vertrauens zu wählen. In Frankreich folgen die Wahlen acht Tage später, am 8. Mai, und die belgische Arbeiterklasse wird am 22. Mai wieder in der Lage sein, von dem schwer errungenen Wahlrecht Gebrauch zu machen. Das Jahr 1898 wird für eine Anzahl Kulturländer die Entscheidung für die weitere politische Entwickelung bringen. 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Muße und 8 Stunden Schlaf tönt es heute durch die ganze Welt, aber der Ruf wird erst zur Wahrheit werden, wenn die Arbeiter das ihm in die Hand gegebene Stückchen Papier, den Stimmzettel, richtig benutzen.

Im Sinne Johann Jacobis: Jeder für alle, das ist Menschenpflicht, alle für jeden, das ist Menschenrecht! kämpfen wir um die Wohlfahrt aller. Die Ueberzeugung, die uns zusammengeführt, muß bei der Wahl zum Ausdruck kommen. Wir können den 1. Mai nicht besser feiern, als daß wir bei unserer heutigen Heerschau für den 16. Juni rüsten, daß wir uns geloben, am 16. Juni unsere Schuldigkeit zu thun. Die zahlreichen Frauen der Arbeiterklasse sind wesentlich interessiert an dem Ausfall der Wahl. Die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, die für die Gleichberechtigung der Frauen in wirtschaftlichen und politischen Fragen eintritt. Die bürgerliche Gesellschaft, die die Frau von der Familie trennt und ihre Arbeitskraft ausbeutet, die die Frau wie den Mann zur Steuerleistung heranzieht, hat kein Recht, den Frauen die politischen Rechte vorzuenthalten. Können die Frauen auch heute noch nicht selbst an die Wahlurne treten, so können sie doch helfen für die Wahl von Sozialdemokraten agitieren und propagieren, und dadurch die Befreiung der Frau näher rücken.

Und was steht für die Männer bei der Wahl auf dem Spiele? Das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht ist in Gefahr. Was das bedeutet, braucht den Arbeitern in Sachsen, für die das Wahlrecht zum Landtage wertlos gemacht worden ist, nicht mehr auseinandergesetzt zu werden. Wenn es nach den Plänen der Reaktion geht, wird es auch im Reiche beseitigt werden, wo es den Reaktionären schon längst ein Dorn im Auge ist. Bei der Wahl muß diesen Vernichtungsplänen ein Riegel vorgeschoben werden. Statt das Wahlrecht zu beseitigen, muß es ausgedehnt werden auf alle Personen von 20 Jahren. Sind die jungen Leute von 20 und 21 Jahren gut genug, sich in einem Kriege als Kanonenfutter tot schießen zu lassen, so sind sie auch berechtigt, in der Gesetzgebung mitzuraten, zumal sie durch indirekte Steuern reichlich mitzuthaten haben und junge Herrscher sogar schon im 18. Lebensjahre und noch früher für regierungsfähig erklärt werden.

Auch über die Frage der Zoll- und Handelsvertragsgesetzgebung wird der nächste Reichstag entscheidend sein, da 1904 die Handelsverträge ablaufen. Die Partei, die durch Liebesgaben aus den Taschen des Volkes gestärkt wurde, möchte Deutschland am liebsten mit einer Mauer umgeben. Die Arbeiter aber haben nicht nur das Interesse, Arbeit zu erhalten, sondern auch diejenigen Produkte, die aus dem Auslande eingeführt werden müssen, möglichst billig zu erhalten. Wir leben heute in einem Zustande wie bei der Wahl vor dem Sozialistengesetz, nach der Bismarck die dank der entsetzlichen Wahlbeeinflussung durch die Minister bis herab zum Nachtwächter entstandene reaktionäre Mehrheit zu seinen schutzzöllnerischen Plänen benutzte. Die Sozialdemokratie hat das Ausnahmegesetz überwunden und es seinem Urheber zerrissen vor die Füße geworfen, der heute ein politisch toter Mann ist und nur noch dann und wann einmal einen Schwärmer aus seiner alten Raketenkiste aufsteigen läßt. Auch heute ist die Regierung wieder gewillt, noch weitergehenden agrarischen Wünschen Rechnung zu tragen. Das Reich zieht heute schon fast seine gesamten Einnahmen aus den Zöllen und Steuern, das arbeitende Volk zahlt die Kosten des Militarismus. Bei der Marinevorlage hat sich wieder einmal gezeigt, daß der Patriotismus der besitzenden Klassen immer nur bis an den Geldbeutel heran, aber nicht bis hinein reicht.

Zu der famosen chinesischen Erwerbung hat die Sozialdemokratie bereits Stellung genommen. Sie ist nicht der Meinung, daß Absatzgebiete auf Kosten der Arbeiter gewonnen werden dürfen. Bismarck hielt es für seine Aufgabe, Millionäre zu züchten, und als vorsichtiger Mann hat er damit bei sich selbst angefangen. Aber er so wenig wie die anderen Millionäre haben für das patriotische Unternehmen in Kiautschou etwas übrig. Wenn dort übrigens erst auf Kosten des deutschen Volkes die notwendigen Vorbereitungen getroffen sein werden, dann wird das deutsche Kapital in China Fabriken bauen und mit den bedürfnisloseren chinesischen Arbeitern der Industrie im Heimatlande Konkurrenz bereiten. Bis dahin werden die Transportschiffe als Rückfracht chinesische Kulis nach Deutschland bringen. Dieselben Leute, die den deutschen Arbeitern so viel von Kiautschou versprechen, führen heute schon italienische, böhmische, polnische, russische Arbeiter nach Deutschland ein, um sie hier als Lohndrücker zu verwenden. Und das nennen sie nationale Politik. Wir danken für diese Politik. Will man kolonisieren, so kolonisiere man zunächst in Deutschland, hier sorge man für Arbeit und Bildung. In Afrika hat Deutschland aber bei der Kolonisation in der einen Hand die Flinte, in der anderen die Schnapsflasche.

Wenn jemals die Sozialdemokratie für das Interesse der Arbeiter eintrat, so als sie den geheimen Erlaß des Grafen Posadowsky veröffentlichte. Er hat wie ein Blitz die Situation beleuchtet.

So verbinden wir mit unseren Demonstrationen den ernsten Zweck der politischen Arbeit. Gewiß werden die gegnerischen Parteien und die Unternehmer alle Mittel der Verleumdung anwenden, um sozialistische Wahlen zu verhindern. Aber wenn die Arbeiter einig sind, dann brauchen sie auch die Maßregelungen seitens des Unternehmertums nicht zu fürchten. Wenn es die Gesamtheit der Arbeiter maßregeln will, so muß es auf den Profit verzichten oder sich selbst an den Ambos, in die Werkstatt stellen.

In jeder Kellerwohnung, in jeder Dachstube gilt es zu werben für die Sozialdemokratie, die Gleichgültigen aufzurütteln, die Schwachen zu stärken, jedem klar zu machen, daß er sich selbst nützt, wenn er den politischen und wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter beitritt.

Redner verliest dann die nachstehende Resolution, die einstimmig angenommen wird:

Die heute, am 1. Mai, in der Festhalle zu Stötteritz Versammelten sprechen ihr Einverständnis mit dem Referenten, Genossen Paul Singer, aus.

Der Achtstundentag ist eine wirtschaftspolitische Notwendigkeit im Interesse des Arbeiterschutzes, des leiblichen, geistigen, sittlichen Fortschrittes der Arbeiterklasse.

Ihn zu erkämpfen, müssen alle Hebel der politischen und gewerkschaftlichen Organisation bewegt werden.

Der bevorstehende Wahlkampf bietet die passende Gelegenheit, auch diese Kulturforderung mit Thatkraft zu betonen und die breite Masse des werkthätigen Volkes darauf hinzuweisen. Die herrschende Klasse will den Arbeitertrutz zum Gesetz erheben, das Koalitionsrecht zerstören, das Landvolk durch Einschränkung der Freizügigkeit wieder schollenpflichtig machen, durch Brotwucher und Industriehochzoll die Ausfuhrgewerbe und dadurch die Arbeitsgelegenheit von Hunderttausenden von Industriearbeitern schädigen.

Gegenüber diesen volksfeindlichen Gelüsten erscheint die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit als eine sozialpolitische Forderung ersten Ranges.

Die Versammelten verpflichten sich, auch im Wahlkampfe dieser ihrer Aufgabe mit Eifer zu gedenken.

Redner schließt dann mit den Worten: „Lassen Sie es an diesem Beschluß nicht genug sein, sondern handeln Sie. Wir entsenden unseren auswärtigen Brüdern unseren Gruß, wir fühlen uns einig mit ihnen und wissen, daß die deutschen Siege auch den ausländischen Arbeitern zu gute kommen werden. Als Gelöbnis, dafür sorgen zu wollen, daß am 16. Juni d. J. die rote Fahne über beide Leipziger Reichstagswahlkreise aufgezogen wird, stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Die internationale Sozialdemokratie lebe hoch! hoch! hoch!"

Maifeier in Sachsen und den Nachbargebieten.

r. **Eythra**, 1. Mai. Unter zahlreicher Beteiligung, zirka 300 Personen waren anwesend, wurde hier das Maifest begangen. Genosse Müller-Markranstädt hielt den Festvortrag. Zur Hebung der Stimmung trugen auch einige Sängerabteilungen durch Gesangsvorträge bei. Alles in allem kann der Verlauf unserer Maifeier als gelungen bezeichnet werden.

r. **Markranstädt**, 1. Mai. Die Maifeier verlief unter zahlreicher Beteiligung. Es mochten 5—600 Personen in dem festlich dekorierten Lokale zur Guten Quelle anwesend sein. Die Festrede hielt Genosse Lange-Leipzig. Außerdem wechselten Chor- und Massengesänge mit turnerischen Aufführungen ab. Ein vom Wirt der Guten Quelle veranstalteter Ball hielt viele der Anwesenden noch bis Mitternacht zusammen. Als Kuriosum sei erwähnt, daß sämtliche Leute, die am Vorabend des 1. Mai illuminiert hatten, von der Polizei notiert wurden. Außerdem mußten aus einem Fenster zwei kleine Papierfahnen mit weißer 8 im roten Felde auf Veranlassung des Wachtmeisters Wilhelm entfernt werden, weil dies — man höre und staune — republikanische Abzeichen seien.

-e. **Grimma**, 2. Mai. Im Saale des Weinbergs fand gestern nachmittag eine von über 200 Personen besuchte Maifestversammlung statt. Genosse Wiesenthal-Leipzig hielt das Referat. In den späteren Abendstunden fand eine glänzende Beleuchtung des Weinbergs statt. Nach der Festrede wurden gemeinsam bekannte Arbeiterlieder gesungen.

r. **Dresden**, 1. Mai. Die Maifeier der hiesigen Arbeiterschaft begann heute morgen zunächst mit einem allgemeinen Rendezvous im Großen Garten. Viele Tausende waren in den frühesten Morgenstunden auf den Beinen. Der Radfahrklub Vorwärts bewegte sich in langem Zuge durch die herrlichen Alleen. Es waren berittene und Fußgendarmerieposten aufgestellt. Vormittags 11 Uhr fanden vier große Versammlungen statt, in denen die Genossen Dr. Gradnauer und Ledebour aus Berlin, Rosenow-Chemnitz und Fleißner-Dresden referierten. Dem letzteren Redner wurde das Wort entzogen, und als sich darauf stürmischer demonstrativer Beifall erhob, die Versammlung aufgelöst. Abends wurden in den Versammlungslokalen Kommerse abgehalten.

g. **Zwickau**, 1. Mai. Die Maifeier verlief hier prächtig. Um 11 Uhr vormittags sprach W. Stolle im überfüllten Saale des Belvedere über die Bedeutung des 1. Mai und die bevorstehenden Reichstagswahlen. Alle Anwesenden versprachen für die Wiederwahl des Referenten zum Reichstagsabgeordneten energisch einzutreten. Nachmittags und abends fanden in den Gartenlokalitäten des Belvedere und des Feldschlößchens Konzerte und Kommerse statt. Tausende von Arbeitern waren mit Frau und Kindern anwesend.

ee. **Aus dem Vogtlande**, 1. Mai. Die Maifeier verlief bei prächtigstem Wetter überall in schönster Stimmung, obgleich der Mangel an Rednern sich im ganzen Bezirk fühlbar machte. In Netzschkau sprach in einer sehr besuchten Volksversammlung Genosse Fügmann-Chemnitz. Am Abend fand Kommers statt. Saal stets überfüllt. — In Zeulenroda sprach Kleeis-Mylau in einer Versammlung von 350 Personen. Abends Theater. — In Greiz sprach in einer Versammlung am Vormittag Gerisch-Berlin. Hunderte, die keinen Platz bekamen, mußten umkehren. Abends Abendunterhaltung. — In Plauen fand mangels eines größeren Lokals nur eine beschränkte Versammlung in der Tulpe statt. Abends Vorträge. — In Elsterberg konnte keine Versammlung abgehalten werden, da kein Lokal vorhanden war. Am Nachmittag imposanter Ausflug. — In Werdau sprach in einer Vormittagsversammlung Genosse Schulze-Leipzig. Lokal dicht besetzt. Am Abend Kommers. — In Reichenbach Versammlung am Nachmittag, am Abend Theater. — In Mylau zwei Versammlungen. Am Vormittag sprach Genosse Fügmann-Chemnitz, am Nachmittag (im Bergschlößchen) Liebold-Greiz. Am Abend in den beiden Lokalen Konzert. Besuch sehr gut. — In Lauschgrün, einem schön gelegenen Dorf, hatten sich am Nachmittag ca. 500 Personen eingefunden. — In Sachwitz und Dölau bei Greiz hatten sich ebenfalls eine große Anzahl eingefunden.

t. **Schkeuditz**, 1. Mai. Unter relativ günstiger Beteiligung fand heute zur Maifeier ein Ausflug der hiesigen klassenbewußten Arbeiter mit Frauen und Kindern nach Maslau und Wehlitz statt. Abends fand in Zeislers Lokal eine gutbesuchte Volksversammlung statt, in der Redakteur Illge-Leipzig die Bedeutung des Tages würdigte.

-to-. **Eilenburg**, 1. Mai. Die heutige Maifeier war hier zu einer großartigen Demonstration geworden. Nach einer gemütlichen Zusammenkunft am Vormittag gestaltete sich der gemeinsame Spaziergang am Nachmittag zu etwas noch nie Dagewesenem in Eilenburg. Am Abend referierte der Reichstagskandidat Genosse A. Weißmann-Halle a. S. über die Feier des 1. Mai. Eine Resolution im Sinne des Referates, in der der Wunsch Ausdruck fand, daß bei der bevorstehenden Reichstagswahl der Kandidat der Partei gewählt werde, fand einstimmige Annahme.

g. **Halle**, 1. Mai. Am Sonnabend abend fanden zwei Volksversammlungen statt, in der über die Bedeutung des Weltfeiertages gesprochen wurde, und am Sonntag früh 8 Uhr wurde nach der hinter Ammendorf gelegenen Wiese ein Ausflug mit Familie unternommen, an dem sich 12—14000 Personen beteiligten. Kleine Störungen wurden dadurch hervorgerufen, daß die Gendarmen wiederholt auf die vom Vertrauensmann gepachtete abgezäunte Wiese ritten.

Nachrichten aus dem Reiche.

Berlin, 2. Mai. Die Maifeier ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Am Mittag hielten die Gewerkschaften 15 Versamm-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-18980502/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

lungen ab. Nachmittags wurden in Berlin selbst 25 Versammlungen und viele weitere in den Vorstädten abgehalten. Die Lokale waren so überfüllt, daß kaum die notwendigste Cirkulation in den Gängen vor sich gehen konnte. Trotzdem die größten Etablissements, wie Bockbrauerei, Neue Welt u. s. w. gemietet waren, reichten ihre riesigen Gärten doch nicht aus.

Breslau, 1. Mai. In imposanter Versammlung im Tivoli sprach Dr. Schoenlank über die Maifeier. Am Nachmittag folgte bei prächtigem Wetter eine Gartenfeier im Tivoli.

g. **Nürnberg**, 1. Mai. Die diesjährige Maifeier verlief in der würdigsten Weise. Vormittags wurden zwei große Versammlungen abgehalten, in denen die Gen. Oertel und Segitz über die Bedeutung des Tages referierten. Nachmittags wurde die übliche Feier auf dem Schusterskeller abgehalten, die von etwa 15000 Mann besucht war. Das Militär war in den Kasernen konsigniert, Polizei massenhaft aufgeboten.

* * *

In Mainz war auf Veranlassung des Gouvernements der geplante Festzug vom Kreisamt verboten worden.

Die Feier in der Stadthalle war von über 6000 Personen besucht. Dr. David hielt die Festrede.

In München feierten etwa 50000 Mann das Fest bei prächtigstem Wetter in Holzapfelkreuth, auf dem gewöhnlichen Maifestplatz. Am Sonnabend abend wurden acht gut besuchte Versammlungen abgehalten.

Nachrichten aus dem Auslande.

Budapest, 30. April. Die Polizei hat jede sozialistische Ansammlung für den 1. Mai verboten, ebenso hat der Minister des Innern Volksversammlungen für den 1. Mai im ganzen Lande untersagt.

London, 2. Mai (Hirschs T.-B.). Hier kam es zu großartigen Kundgebungen. Eine Massenversammlung wurde veranstaltet, an der mehrere Tausend Personen teilnahmen. Die Teilnehmer durchzogen die Straßen und begaben sich nach dem Hidepark, wo Ansprachen in allen Sprachen gehalten wurden. Die auf der Tagesordnung stehenden Beschlüsse wurden angenommen.

Brüssel, 2. Mai. Die Maifeier ist in ganz Belgien ruhig verlaufen. Arbeitergruppen durchzogen die Straßen von Charleroi, Mons, Gent, Mecheln und Brüssel. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Zur Reichstagswahlbewegung.

Der Termin für die Reichstagsstichwahlen.

Als Termin für die Reichstagsstichwahlen soll schon der 24. Juni in Aussicht genommen sein. Wenigstens folgert man das aus der Meldung der Münch. Neuesten Nachr., wonach in Sachsen-Weimar wegen des Geburtstags des Großherzogs die Stichwahlen „erst" am 25. Juni stattfinden sollen. Danach würden also die Stichwahlen schon acht Tage nach der Hauptwahl vorgenommen werden.

* * *

Die Agrarier unter sich.

Der Hannoversche Kurier stellt fest, daß im Bunde der Landwirte der Einfluß des Herrn v. Plötz völlig in Schalten gestellt werde durch den des Herrn Dr. Hahn:

„Vater Plötz wird zwar nach Bedarf, weil er eine gute Figur macht, in den Vordergrund geschoben; er dient außerdem auch dazu, trotz des Risses zwischen der konservativen Partei und dem Bunde der Landwirte die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden vor dem Abbruche zu bewahren. Aber sonst „heit he nix tau seggen". Man wird es unter diesen unerfreulichen Umständen begreifen, daß Herr v. Plötz vor einiger Zeit, als er sich mit einem bekannten Abgeordneten einer anderen Partei über die „Politik der Sammlung" unterhielt, im Hinblick auf den Abg. Dr. Hahn seinem gequälten Herzen durch den Ausruf: „Wenn ich den Menschen nur loswerden könnte!" Luft machte."

*

Ueber den schlechten Stand der Sammlung

klagen die Bismärckischen Berliner Neuesten Nachrichten. Sogar diesem Blatte wird es unheimlich zu Mute angesichts des agrarischen Uebermutes. Es schreibt: „Leider gewinnt es den Anschein, als wenn die so verheißungsvoll eingeleitete Politik der Sammlung an einem klaftertiefen Graben angelangt ist, über den dieselbe kein Hinüber zu finden weiß. Denn wer den Berichten über die Wahlbewegung in den einzelnen Wahlkreisen auch nur von ferne gefolgt ist, wird der Wahrnehmung sich nicht verschließen können, daß der Grundgedanke der „Sammlung" an vielen Orten im Streit um wirtschaftspolitische Einzelheiten nahezu verschwunden ist. Indem agrarische Redner ihre Sonderforderungen, deren Aufstellung und Befürwortung ihnen im übrigen unbenommen bleiben muß, in rücksichtsloser Schärfe als die alleinige Parole einer wahlpolitischen Verständigung proklamieren, erschweren sie den in der Hauptsache mit ihnen einigen natürlichen Bundesgenossen, sich freudigen Herzens zu derselben Fahne zu bekennen. Wem aus aufrichtiger Ueberzeugung daran gelegen ist, ein nur gemeinsam zu erringendes großes Ziel zu erreichen, der darf nicht die Agitation mit solchen Ausfällen auf die angesehensten Führer der Nachbarparteien würzen, darf nicht die einzelnen unausgeglichenen Meinungsverschiedenheiten mit so hohnvollem Uebermut hervorkehren, wie es von dem „Bundesdirektor", dem Herrn Abg. Abg. Hahn, geschehen ist und geschieht. . . . Der Aufruf zur Sammlung, den auch der Name des ersten Reichskanzlers des neu geeinten Deutschen Reichs ziert, weiß nichts von der bedingungslosen Verpflichtung der Wahlkandidaten auf ein Programm, in dem manche Punkte den wichtigsten Lebensbedürfnissen der deutschen Industrie widerstreiten.

* * *

Kandidaturen.

Für Schweidnitz-Striegau haben die Konservativen den Oberregierungsrat a. D. von Richthofen auf Kohlhöhe, für Wirsitz-Schubin die Hakatisten und Agrarier den Rittergutsbesitzer Poll aufgestellt.

In Bückeburg hat eine liberale Wählerversammlung den Professor von Schultze-Gävernitz aufgestellt.

Der im 4. Wiesbadener Kreise von den Nationalliberalen aufgestellte Kandidat Schaffner wird von den Bündlern unterstützt.

* * *

Allerlei aus der Wahlbewegung. Die Konservativen werfen den Bündlern ihr Verhalten im Wahlkreise Minden-Lübbecke vor, wo sich die Bündler dem Grafen Roon feindlich gegenüberstellen. Das Organ des Bundes der Landwirte erklärt stolz, mit allen Vorwürfen werde nach keiner Richtung etwas erreicht oder gebessert. — In Berlin ist aus dem Wahlverein der Konservativen der Deutsche Bürgerverein Fürst Bismarck ausgetreten, weil sich aus dem Verhalten des Wahlvereins in betreff der Aufstellung der Reichstagskandidaten ergiebt, daß der Vorstand des Wahlvereins nicht aus Konservativen allein, sondern zum größten Teil aus Christlichsozialen und Deutschsozialen besteht.

Kleine Chronik.

Leipzig, 2. Mai.

bwc. **Ernst Häckel über die Methode Schenk.** Ueber die sogenannte epochemachende Entdeckung des Wiener Professors Schenk hat sich der berühmte Jenaer Gelehrte Ernst Häckel mit erfreulicher Deutlichkeit ausgesprochen. Er schreibt in einem Briefe an den Herausgeber der Berliner Wissenschaftlichen Korrespondenz:

„Ihrem Wunsche entsprechend, teile ich Ihnen in kurzen Worten den Eindruck mit, welchen ich von der vielbesprochenen „Theorie Schenk" durch dessen soeben erschienene Schrift über den willkürlichen „Einfluß auf das Geschlechts-Verhältnis" erhalten habe. Dieselbe rechtfertigt vollkommen das große Mißtrauen, mit welchem vor drei Monaten die vorläufigen, von dem Wiener Professor darüber veröffentlichten Mitteilungen von der großen Mehrzahl der sachkundigen Naturforscher aufgenommen wurden. Die bedeutungsvolle „Entdeckung", die damals aller Welt mit einer großartigen, für wissenschaftliche Funde ungewöhnlichen Reklame angekündigt wurde, schrumpft jetzt auf den unvollständigen Nachweis zusammen, daß die Ernährungsweise der Mutter von einem gewissen Einfluß auf die Geschlechtsbestimmung des Kindes ist. Das wußte man aber schon lange. Düring und andere hatten teils durch physiologische Versuche, teils durch statistische Nachweise gezeigt, daß die verschiedene Qualität und Quantität der Nahrung bei beiden Eltern von Einfluß auf die Erzeugung von Knaben oder Mädchen sein kann. Wenn aber die jetzige Behauptung von Professor Schenk richtig wäre, so müßten Völker mit überwiegender Fleischnahrung (z. B. in den Pampas von Südamerika) mehr männliche Kinder haben, hingegen Völker mit vorwiegend stickstoffreier Nahrung (Mehl, Zucker und andere Kohlehydrate) mehr weibliche Nachkommen (z. B. viele reisessende indische und mongolische Nationen). Das ist aber durchaus nicht der Fall. Auch viele andere bekannte Thatsachen sprechen gegen die „epochemachende Theorie Schenks". Die Entscheidung darüber, ob aus dem befruchteten Ei ein Knabe oder ein Mädchen entsteht, hängt nach meiner Ueberzeugung von verwickelteren, uns größtenteils noch unbekannten physiologischen Ursachen ab. Diese können bei verschiedenen Tieren sehr verschieden sein. Bei den Bienen entwickelt sich (— wie man schon lange weiß —) aus derselben Eizelle, wenn sie befruchtet wird, ein Weibchen, wenn sie nicht befruchtet wird, ein Männchen (Drohnen). Bei einigen anderen Insekten ist es umgekehrt. Solche „Parthenogenesis" oder „unbefleckte Empfängnis" kommt bei den Wirbeltieren (zu denen der Mensch gehört) niemals vor. Das endgültige Urteil über die „Theorie Schenk" dürfte lauten: Viel Lärm um nichts!"

= **Münchener Kunst.** Am 30. April ist die internationale Kunstausstellung der Sezession in München eröffnet worden, diesmal nicht mehr im eigenen Hause, sondern im Kunstausstellungsgebäude am Königsplatz, das vom Staate zur Verfügung gestellt worden ist. Auf der diesjährigen Ausstellung sollen Erzeugnisse des modernen Kunstgewerbes in hervorragendem Maße das Interesse in Anspruch nehmen. Die russischen Maler haben eine besondere Kollektion ausgestellt.

= **Intelligente Störche.** In Eberswalde hat sich ein Storch auf dem Dache des Hauses häuslich eingerichtet, in dem der Standesbeamte wohnt. Die Einwohner von Rückingen bei Hanau rühmen sich nunmehr eines Storchenpaars, das noch weit intelligenter ist. Dieses hat sich nämlich auf einem Hause niedergelassen, in dem das Standesamt untergebracht ist und zugleich die Hebamme wohnt.

Vereine und Versammlungen.

Eine von zirka 400 Personen besuchte öffentliche Versammlung der Schneider tagte am Montag den 25. April abends 8½ Uhr in den Sälen der „Flora" mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag über: Welche Vorteile haben die Arbeiter von der gewerkschaftlichen Organisation? 2. Abrechnung vom Streik. 3. Bericht und Neuwahl der Arbeitsnachweiskommission. 4. Stellungnahme zur Maifeier. 5. Gewerkschaftliches. Auf Grund statistischen Materials führt Kollege Käuning aus Stettin den Anwesenden vor Augen, wie das Proletariat von Staat und Gesellschaft behandelt wird. Tausende von Aktionären und Großkapitalisten, sowie die Regenten und Fürsten haben ein tägliches Einkommen von Tausenden und Zehntausenden von Mark, wogegen der Arbeiter und namentlich ein schlesischer Weber einen täglichen Verdienst von 50, höchstens 75 Pfennigen habe. 73 Prozent der Bevölkerung Deutschlands habe ein Einkommen von nicht über 900 Mark jährlich. Demgegenüber zahlen in Leipzig die reiche Bevölkerung 3 Prozent, die arme aber 29 Prozent ihres Einkommens allein nur für Wohnungen. Und wie sehen die Arbeiterwohnungen gegenüber den Palästen der Reichen aus. Vielseitig wird der Gesetzgebung nachgesagt, daß sie für Arbeiterschutz so vieles gethan habe. Ganz das Gegenteil ist aber der Fall; denn die Hausindustrie breitet sich immer mehr aus. Dadurch schafft sich das Unternehmertum die Beitragspflicht zur Krankenversicherung vom Halse, wo doch ohnedies schon der Arbeiter den Löwenanteil dazu beizutragen hat. Auf Grund des Invalidengesetzes bekommt der invalid gewordene Arbeiter zum Verhungern zu viel, zum Sattessen zu wenig. Graf Posadowsky glaubt, neben dem allgemeinen Wahlrecht habe der Arbeiter das Koalitionsrecht nicht notwendig. Die Bourgeoisie schreit, durch das allgemeine Wahlrecht verschwindet die Bildung von der Bildfläche; wir behaupten, gerade unter dem allgemeinen Wahlrecht wird die Bildung gefördert. Der Paragraph 152 der Gewerbeordnung gewährt dem Arbeiter das Koalitionsrecht. Paragraph 153 verbietet es aber wieder indirekt. Warum beschneidet man der besitzenden Klasse dasselbe nicht? Wäre es möglich gewesen, die Wohnungspreise so hoch zu schrauben, wenn die Hausbesitzer nicht organisiert wären? Wenn die Junker mit den Militärvereinen und Innungen politisieren, kümmert sich niemand darum, vereinigen sich dagegen die Arbeiter, um ihre Interessen zu wahren, so tritt oft das Strafgesetzbuch in Kraft. Leider konnte der Referent seinen Vortrag nicht zu Ende halten, denn nach halbstündiger Rede entzog ihm der überwachende Beamte das Wort. Langandauernder lebhafter Beifall bewies den Dank für die bereits gemachten Ausführungen. In der Diskussion hebt Kollege Seger hervor, daß das Unternehmertum in seinem Interesse von gewissen Seiten unterstützt wird, mögen unsere Kollegen unter sich das gleiche thun. In dem Maßstabe, wie das Koalitionsrecht beschnitten wird, müssen die Arbeiter erst recht zu der Einsicht kommen, daß nur durch eine stramme Organisation bessere Verhältnisse herbeigeführt werden können. Lebhafter Beifall. Zum 2. Punkt der Tagesordnung beantragt Kollege Dickmann, aus der Mitte der Versammlung Kollegen als Revisoren zur Prüfung der Abrechnung wählen zu lassen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und fünf Kollegen als Revisoren gewählt. Kollege Behag giebt den Bericht der Arbeitsnachweiskommission. Hierauf wurde dieser Kommission allgemein der Dank für die entfaltete Thätigkeit ausgesprochen und sechs thätige und zwei Ersatzmitglieder zur Weiterführung des Nachweises gewählt. Unter Gewerkschaftlichem schlägt Kollege Pfeifer vor, wie alle Jahre so auch dieses Jahr am 3. Pfingstfeiertag ein Vergnügen zu arrangieren. Diesem Vorschlag wurde allgemein zugestimmt und wurden vier Kollegen mit den Vorarbeiten hierzu beauftragt. Auf eine Anfrage, wie der Fall bei der Firma Weißflog u. Leistner liege, legt Kollege Weiker den Fall klar. Redner hebt hervor, daß es bei dieser Firma vorauszusehen war, wie ja auch schon in den vorigen Versammlungen die Arbeitsverhältnisse und die Entlohnung vor dem Streik geschildert wurden. Hierauf kommt Redner auf die Zwangsinnung zu sprechen, die am 1. September 1898 in Kraft tritt, und ermahnt die Kollegen, da nunmehr der Innung die Macht in die Hände gekommen ist, sämtliche Schneidermeister Leipzigs zur Organisation zu zwingen, kräftig unter den noch fernstehenden Kollegen zu agitieren, damit auch wir eine Macht in Händen haben, um die zu gewärtigenden Angriffe zurückweisen zu können. Ferner macht Redner darauf aufmerksam, daß der Verbandstag der Schneider Deutschlands nahe bevorsteht, der sehr wichtige Fragen behandeln muß, zu denen zuvor noch die Leipziger Schneider Stellung zu nehmen haben. Zu diesem Zwecke findet Montag den 9. Mai eine öffentliche Versammlung statt, für die eine kräftige Agitation zu entfalten ist, wozu jeder Kollege das Nötige beizutragen hat. Hierzu hebt Kollege Seger noch hervor, daß es hoch an der Zeit ist, eine andere Taktik, behufs Agitation und Organisation einzuschlagen, da den 850000 Unorganisierten nur 10000 Organisierte gegenüberstehen. Für uns in Sachsen ist es sehr notwendig, daß vor dem Verbandstag eine Konferenz stattfindet, um über etwaige zu stellende Anträge zu beraten; hierzu mag der Bezirksvertrauensmann von Leipzig die nötigen Schritte thun, da die Konferenz sehr wahrscheinlich in Leipzig stattfinden wird. Kollege Dickmann schildert das Verhalten des Herrn Schneidermeister Witzke, der den von ihm bewilligten Tarif nicht mehr bezahlen und Wirrwarr unter unsere Kollegen bringen wolle, indem er seinen Gehilfen erzählt, daß die Innung geplant habe, drei Tarife auszuarbeiten und einzeln den Arbeitern zur Unterschrift vorzulegen. (Wahrscheinlich wird aber das Vorhaben der Innung an der Standhaftigkeit der Gehilfen im nächsten Frühjahr zu Grunde gehen. Anm. d. Schriftf.) Seger ersucht diejenigen Kollegen, die bei Herrn A. Thiel (Inhaber der Modenakademie) auf die Annonce im Tageblatt hin um Arbeit angefragt haben, sich bei ihm zu melden. Kollege Pfeifer ersucht diejenigen Kollegen, die Lust haben, dem Gesangverein der Schneider beitreten zu wollen, sich Dienstags im Bürgergarten zu melden. Nach einer kräftigen Ermahnung, tüchtig für die Organisation zu agitieren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Leutzsch. In der am 22. April abgehaltenen öffentlichen Holzarbeiterversammlung der Musikbranche, die im Restaurant Vater Jahn stattfand und von ca. 70 Personen besucht war, wurden nach einem beifällig aufgenommenen Referate des Kollegen Gerlyzke über Koalitionsrecht und Gewerkschaftsbewegung einige Werkstattangelegenheiten erörtert. Der Fall Keil bei der Firma Fleming wird richtig gestellt, im übrigen liege es an den Kollegen selbst, über etwaige Reformen an den Chef heranzutreten. Betreffs der Firma Hörigel wird gerügt, daß sich kein Werkstellenbelegierter in den Delegiertenversammlungen einfinde, ebenso mangelhaft konnte die Lohnfrage behandelt werden. Eine Besserung dieser Verhältnisse wird von den anwesenden Kollegen versprochen. Ueber die Firma Hofberg war kein Resultat zu erzielen, da nur vier Kollegen anwesend waren. Ebenso konnte nicht weiter verhandelt werden über die Firma Schlobach in Böhlitz-Ehrenberg; doch ließen es sich ein paar anwesende Beamte der Firma angelegen sein, die Verhältnisse daselbst im rosigsten Lichte erscheinen zu lassen. Eine Resolution, in der der Wert der Organisation anerkannt wird, und eine bessere Solidarität dem Werkstellenbelegierten gegenüber verlangt wird, wird angenommen. Die Versammlung bewies recht deutlich, daß nicht jede Angelegenheit in die weitere Oeffentlichkeit brauchte, wenn ein besserer Zusammenhalt unter den Kollegen vorherrschte. Hoffentlich organisieren sich auch die Arbeiter der Firma Schlobach, aber nicht erst, wenn es zu spät ist.

Aus der Partei.

„**Dr. Edward Aveling** hat seine Stelle im Rate der Sozialdemokratischen Föderation niedergelegt." Diese Notiz, die die neueste Nummer der Justice, des Centralorgans der sozialdemokratischen Föderation Englands veröffentlicht, bedarf nach der Brannerschen Erklärung keines Kommentars.

Mannheim, 30. April. Der Redakteur der Volksstimme, Genosse Jaeckh, ist wegen Beleidung des Chefredakteurs Hopp vom Generalanzeiger zu 15 Mk. Geldstrafe oder 3 Tagen Haft verurteilt worden.

Gemeinde-Zeitung.

Herr Stadtrat Keil tritt am 1. Juli seine Stellung als Oberbürgermeister von Zwickau an.

Ein freier Platz soll an der Antonienstraße zu Kleinzschocher geschaffen werden. Der Rat bewilligte unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtverordneten 950 Mk. für Herstellung der Fußwege, 450 Mk. für Baumeinfassungen, 2300 Mk. für die Einführung der Wasserleitung in das Areal und 13010 Mark für die gärtnerischen Anlagen.

Das neue Feuerwehrdepot an der Mühlenstraße zu Plagwitz wird am 7. Mai eröffnet und mit voller Mannschaft besetzt werden.

Liebertwolkwitz. Gemeinderatssitzung vom 29. April. Es kommen verschiedene Armenangelegenheiten zum Vortrag, die nach den Vorschlägen des Armenausschusses genehmigt werden. So wird ab 1. Mai die Lieferung der Torfsteine eingestellt und die Unterstützung an Geld und Naturalien einer Prüfung unterzogen. — Der nächste Punkt: Justifikation der Sparkassen-Rechnung gab zu erregten Debatten Anlaß, die damit endeten, daß die Sitzung vorzeitig geschlossen wurde. Das Vorgehen des Gemeindevorstandes dabei verdient einer größeren Oeffentlichkeit bekannt zu werden. Nachdem der Vorsitzende bekannt gegeben, daß die Rechnung seitens des Sparkassen-Ausschusses geprüft und für richtig befunden sei, beantragte er die Justifikation auszusprechen. Auf erfolgte Einsprache, daß die Mehrheit des Gemeinderats, da sie keinen Buchstaben der Abrechnung gesehen, nur dann die Richtigkeit derselben aussprechen würde, wenn der Sparkassen-Ausschuß die volle Verantwortung für die Richtigkeit übernehme, lehnte der letztere diese Verantwortung ab. Der Gemeindevorstand, der zugleich Sparkassen-Direktor ist, teilte mit, daß er, als Beteiligter, die Rechnung nur durchgesehen, nicht aber geprüft habe. Ein hierauf gestellter Antrag, die Rechnung durch einen vereideten Revisor prüfen zu lassen, erzielte bei der Abstimmung 11 zu 11 Stimmen. Da der Vorsitzende in solchem Falle die entscheidende Stimme hat, entschied sich derselbe für Ablehnung! Hiergegen protestierten die Anhänger des Antrages, indem sie den Vorsitzenden darauf aufmerksam machten, daß er als Sparkassendirektor hierbei interessiert und deshalb überhaupt nicht mitstimmen dürfe. Da er aber eine Debatte hierüber überhaupt nicht mehr stattfinden lassen wollte, wurde die Sitzung, wie schon eingangs erwähnt, etwas erregt und infolgedessen fünf Minuten vertagt. Nach Verlauf der fünf Minuten betrat der Vorsitzende das Sitzungszimmer wieder und schloß, ohne die Debatte wieder aufgenommen zu haben, die Sitzung. Erwähnenswert ist dabei noch, daß der Gemeindevorstand und Sparkassen-Direktor sich nur noch einige Monate im Amte befindet, da seine von ihm selbst beantragte Wiederwahl mit großer Majorität abgelehnt worden ist. — Selbstverständlich ist ein von der Mehrheit des Gemeinderats unterzeichneter Protest gegen solches Verfahren an die vorgesetzte Behörde sofort abgegangen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-18980502/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 2. Mai.

Die Differenzen der Kürschner bei F. W. Franke und Georg Debus in Markranstädt sind zu Gunsten der Gehilfenschaft beigelegt, so daß die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte.

Achtung, Lackierer! Der Kampf in München um bessere Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit dauert fort. Es wird jeder Kollege ersucht, den Zuzug nach München zu vermeiden. Die arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Zur Reichstagswahl. Im Verein der Handwerker und Gewerbetreibenden Leipzigs wurde vom Vorsitzenden, Brotfabrikbesitzer Joachim, erklärt, daß der Vorstand auch nach der Aufstellung des antisemitischen Kandidaten Dr. Hädicke an der Kandidatur des Herrn Hasse festhalten wolle, um eine Stimmenzersplitterung zu vermeiden. Es müßten jedoch noch die Vertrauensleute des Vereins gehört werden. Die Leipziger Handwerker werden also auch bei der bevorstehenden Wahl wieder auseinanderlaufen. Vorläufig giebt es drei Richtungen unter ihnen, eine für Hasse, eine für Hädicke und eine für die mittelstandsreiterische Richtung der Riemann und Erwin Bauer. Die einsichtigen Handwerker aber, die von dem wirtschaftlichen Entwickelungsgange einen Begriff haben, folgen keiner dieser Richtungen, sondern wählen den Sozialdemokraten.

Versammlungsauflösung. Die am Sonnabend den 30. April tagende öffentliche Graveur- und Ciseleurversammlung verfiel der polizeilichen Auflösung. Dem Genossen Wittich war bei seinem Referat über die bevorstehenden Reichstagswahlen das Wort entzogen worden, als er von der Dampfersubvention und den Passagieren der Lloyddampfer sprach.

Am Vorabend des ersten Mai bot die Illumination sowohl in Stötteritz als in Kleinzschocher einen ganz prächtigen Anblick. Sie ließ die Illumination aus Anlaß des Königsjubiläums weit hinter sich. In Kleinzschocher waren die Fenster von 264 Wohnungen illuminiert und gestern wurden in diesem Vorort 172 Maifahnen gezählt. Diese Zahlen lassen über die Gesinnung der dortigen Einwohnerschaft keinerlei Zweifel. Nur einen komischen Eindruck kann deshalb eine Notiz der Leipziger Westendzeitung machen, wonach ein „Bismarckstammtisch" an den Alten im Sachsenwalde die Bitte richtete, ihm eine Eiche zukommen zu lassen, die im Garten des Reichsverwesers gepflanzt werden soll.

Nicht weniger schnurrig war es, daß gestern in der Heinrichstraße zu Reudnitz ein Hausbesitzer eine Maifahne durch die Polizei entfernen ließ, die an dem Geschäftslokale der dortigen Konsumvereinsfiliale angebracht war.

Der betreffende Hausgewaltige scheint von dem früher ergangenen Urteile des Leipziger Landgerichts keine Ahnung zu haben, wonach der Hausbesitzer kein Recht hat, die Beseitigung einer solchen Fahne zu verlangen. Im vorliegenden Falle um so weniger, als der wandlungsfähige Hausbesitzer im Vorjahre bei der Anbringung der Maifahne selbst eifrig mitgeholfen hatte.

Der Landesverratsprozeß gegen den Schriftsteller Gustav Minster aus Edenkoben wird vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenate des Reichsgerichts am Freitag den 20. Mai vormittags 9 Uhr verhandelt werden.

Die neue Handelshochschule scheint die an diese Einrichtung geknüpften Erwartungen, soweit die Zahl der Teilnehmer in Betracht kommt, weit übertreffen zu sollen. Bei Aufstellung des Planes war eine Zahl von 50 Besuchern angenommen worden. Bis jetzt sind aber bereits 78 Studierende und 11 Hörer eingeschrieben und da noch fortgesetzt neue Anmeldungen eingehen, so ist auf dem 5. Mai noch ein Immatrikulationstermin angesetzt worden.

In den Schalterräumen des Postamts 1 (Augustusplatz) und des **Postamts 5** (Thomasgasse) hier kommen jetzt Verkaufstände (Kioske) für Wertzeichen zur Aufstellung. Die Einrichtung bezweckt, dem Publikum in der Schalterhalle eine Gelegenheit zu bieten, den kleinen Bedarf an Marken in möglichst kurzer Zeit zu decken, ohne genötigt zu sein, an die Schalterbeamten sich wenden zu müssen, und kommt also besonders solchen Personen zu gute, die bisher, um in den Besitz kleiner Mengen von Postwertzeichen zu gelangen, am Schalter die Abfertigung der Auflieferer von Einschreibbriefen, Postanweisungen 2c. abzuwarten genötigt waren, bevor die Reihe an sie kam. Die Verkaufstände sind für den Verkehr mit dem Publikum an Werktagen von 10—1 und von 3—8 Uhr geöffnet, an Sonn- und Festtagen aber geschlossen.

Erweiterung des Fernsprechverkehrs. Zwischen Leipzig und den Orten Eichenbarleben und Radegast (Anh.) wird am 10. Mai der Fernsprechverkehr eröffnet. Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt im Verkehr mit Eichenbarleben eine Mark, im Verkehr mit Radegast (Anh.) 25 Pfg.

Die Handelskammer wird in ihrer morgen stattfindenden öffentlichen Sitzung u. a. über den Antrag des Vereins selbstständiger Leipziger Kaufleute und Fabrikanten zur Wahrung berechtigter Interessen auf Anstellung einer Erhebung über die Lage des Kleinhandels verhandeln.

Die Leipziger elektrische Straßenbahn läßt seit gestern sämtliche Wagen, die vom Platze an der Arndt- und Elisenstraße abwechselnd nach Mockau bezw. Schönefeld abgingen, nach Mockau durchführen, dagegen für diejenigen Fahrgäste, die nach Schönefeld zu fahren beabsichtigen, eine Umsteigestelle in Neumockau einrichten. Es bietet sich nunmehr dadurch aller 10 Minuten Fahrgelegenheit sowohl nach Mockau wie nach Schönefeld.

Zur Vertilgung der Ratten wird, wie der Rat bekannt macht, heute und folgende Tage in den Schleusen Gift aufgestellt. Der Rat fordert gleichzeitig die Besitzer und Verwalter aller im Stadtgebiete gelegenen Grundstücke auf, in diesen, namentlich aber in den Privatschleusen, ebenfalls auf Vertilgung der Ratten bedacht zu sein.

Vermißt wird seit Mitte März d. J. der 45 Jahre alte Werkmeister Friedrich Bode. Der Vermißte hat braune Augen, kühlichen Schnurrbart und Glatze. Bekleidet war er mit graubraunem Jackettanzug, grangewirkter Unterhose, weißem Barchenthemd, dunkler, gestrickter Jacke, Schaftstiefeln und Krimmermütze. Er trug ein Notizbuch bei sich mit dem Namen seiner Frau Luise Lischka, ein Portemonnaie von braunem Leder mit auf seinen Namen lautenden Visitenkarten, einige kleine Schlüssel und eine silberne Damenuhr mit kleiner goldener Kette. Etwaige Wahrnehmungen bittet man nach Tanzberg bei Gaschwitz Nr. 5 gelangen zu lassen.

Ueberfahren wurde am Sonnabend abend in der Josephstraße zu Lindenau ein zweijähriges Mädchen von einem leeren Rollgeschirr. Obwohl dem Kinde ein Vorderrad über den Leib ging, soll es mit unerheblichen Verletzungen davongekommen sein.

In eine Bohrmaschine geriet mit dem rechten Arm ein Schlosserlehrling in Eutritzsch. Erhebliche Verletzungen machten sofortige ärztliche Hilfe notwendig.

Schneller Tod. In einer Restauration der Gerberstraße verstarb am Sonnabend ein als Gast anwesender Eisenbahninvalid, der kurz zuvor seine Pension erhoben hatte. — Am Eilenburger Bahnhof fiel gestern abend ein Arbeiter um und verstarb auf der Stelle.

Aus Liebeskummer stürzte sich am Freitag abend gegen 10 Uhr ein junger Buchhändler oberhalb des Germaniabades in die Pleiße. Er verkehrte seit einem Jahre mit einem jungen Mädchen, das das Verhältnis aufheben wollte. Ein Arbeiter rettete mit eigener Lebensgefahr den Selbstmordkandidaten und brachte ihn aufs Trockene.

Selbstmord und Unfallstatistik. Während des Monats April sind im hiesigen Stadtgebiet 14 Selbstmorde, 4 Selbstmordversuche und 9 Unglücksfälle mit tödlichem Ausgange vorgekommen. Es haben 11 männliche und 3 weibliche Personen Hand an ihr Leben gelegt. Davon haben sich 6 erhängt, 4 ertränkt, 2 erschossen, 2 vergiftet.

Zum Liebesdrama am Südplatz. Die gegen die Verkäuferin Busch eingeleitet gewesene Untersuchung ist eingestellt und die Busch von der Staatsanwaltschaft entlassen worden.

In einem Anfalle geistiger Störung zertrümmerte am Sonnabend vormittag ein 37jähriger Lohnkellner in seiner Wohnung in der Aeußeren Halleschen Straße verschiedene Wirtschaftsgegenstände und warf sie zum Fenster hinaus. Der Kranke wurde in die Nervenklinik gebracht.

In Haft genommen wurde ein 39 Jahre alter Geschirrführer aus Ebersbach, der in dem Verdachte steht, ein Sittlichkeitsverbrechen an Kindern begangen zu haben.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Zur Reichstagswahl. Im 3. sächsischen Reichstagswahlkreise (Bautzen), der gegenwärtig von dem Antisemiten Gräfe vertreten wird, der sich auch wieder um das Mandat bewirbt, beabsichtigen die Konservativen den Oekonomierat Steiger-Kleinbautzen als Reichstagskandidaten aufzustellen.

* * *

Chemnitz, 30. April. In Altendorf sollte dieser Tage eine öffentliche Metallarbeiterversammlung stattfinden, die jedoch nur von etwa zwölf Mann besucht war. Nachdem das Bureau gewählt war, erhob der überwachende Beamte, Herr Gemeindevorstand Böhne, gegen die Abhaltung der Versammlung Einspruch auf Grund des amtshauptmannschaftlichen Regulativs über die Beschaffenheit von Versammlungslokalen und machte darauf aufmerksam, daß die Eingangsthür des Lokals sich anstatt nach außen, nach innen öffne. Deshalb konnte die Versammlung nicht weiter tagen, sie mußte geschlossen werden.

Treuen, 30. April. Der Baumeister Blei veröffentlicht in der Chemnitzer Allgemeinen Zeitung ein Inserat, in dem er den Verkauf eines nahe am Bahnhofe gelegenen Grundstückes, das sich vorzüglich zu einem großen Fabriketablissement eigne, anzeigte. In dem Inserat heißt es: „Der Bau wird mit allen Vorteilen zu soliden Preisen ausgeführt und der Genehmigung liegen keine Schwierigkeiten im Wege, so daß jedwede Fabrikation auf betreffendem Grundstück zur Ausführung gelangen kann. Auch stehen gute und billige, nicht mit Streik behaftete Arbeitskräfte hier zur Verfügung." Den schleichenden Charakter der Streikkrankheit, von der man nie weiß, wann und woher sie kommt, scheint der gute Mann gar nicht zu kennen.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Die Bodensenkungen im südlichen Teile der Parkanlagen am Schwanenteiche in Zwickau infolge des Kohlenabbaues darunter hatten zu einem Verfahren der Stadtgemeinde mit der Zwickauer Bürgergewerkschaft vor dem kgl. Bergamt Freiberg geführt. Da die Senkungsgebiete erneut mit Erdmassen ausgefüllt werden müssen, hat die Bürgergewerkschaft 26800 Mk. Entschädigung für die Auffüllungsarbeiten geboten unter der Bedingung, daß sie für etwa innerhalb der nächsten fünf Jahre hervortretende weitere Senkungsschäden nicht aufzukommen habe. Da die Bodensenkungen aber voraussichtlich noch fortschreiten, haben die Stadtverordneten das Vergleichsanerbieten bei Aufrechterhaltung des Vorbehalts seitens des betreffenden Kohlenwerks abgelehnt. Bei diesen Verhandlungen ist zur Sprache gekommen, daß der Schwanenteich seit Beginn des Kohlenabbaues sich um etwa 3 Meter gesenkt hat. — Als mutmaßlicher Mörder der Arbeiterin Riedel in Geringswalde ist, wie bereits gemeldet, der 19jährige Stuhlbauer Beuchel verhaftet worden. Im Verdachte der Mitthäterschaft ist sein Arbeitskollege Zeidler in Untersuchungshaft genommen worden. Ersterer ist der Geliebte der Ermordeten. Es liegen schwerbelastende Momente gegen ihn vor. Die Erregung ist hier groß.

Die Torgelower Streik-Affaire vor dem Stettiner Schwurgericht.

Stettin, 30. April.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Thümmel, eröffnet die Verhandlung um 9½ Uhr. Die Beweisaufnahme wird fortgesetzt.

Zeuge Fabrikbesitzer Sauer wird über die Vergleichsverhandlungen befragt. Er hatte gestern bestritten, daß Former Massatsch in einem Schreiben zugesichert habe, die Arbeiter würden sich verpflichten, ein Jahr lang keine Lohnerhöhung zu fordern. Er legt heute das Schreiben vor, worin die Zusicherung enthalten ist und muß zugeben, daß er sich gestern geirrt hat. Außerdem wird in dem Schreiben des Massatsch an Sauer die Einsetzung eines Arbeiterausschusses gewünscht. Zeuge Sauer meint, Massatsch hätte gefordert, daß dieser Ausschuß nur aus streikenden Arbeitern bestehen sollte. Zeuge Massatsch bestreitet das. Der Ausschuß sollte aus allen in der Fabrik beschäftigten Arbeitern bestehen. Zeuge Sauer muß zugeben, daß nicht direkt davon die Rede gewesen sei, daß nur streikende Arbeiter den Ausschuß bilden sollten. Durch Verlesung der Statuten des Gewerk- und Fachvereins wird festgestellt, daß die Tendenz des Fachvereins auf höhere Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit und Abschaffung der Accordarbeit geht, während der Gewerkverein nur höhere Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit anstrebt. Durch den Verteidiger wird festgestellt, daß auch die Fachvereinsmitglieder Accordarbeit verrichten, daß sich also ein Fachvereinsmitglied nicht verpflichten muß, keine Accordarbeit mehr zu thun, sondern die Abschaffung der Accordarbeit nur als erstrebenswertes Ziel zu betrachten hat. Auf Befragen des Verteidigers giebt Zeuge Sauer zu, daß er seinen Arbeitern die Reverse zur Unterschrift vorgelegt hat, aus dem Fachverein auszutreten. Die Vernehmung wird geschlossen. Zeuge Sauer meldet sich aber noch einmal zum Wort und teilt mit, daß ihm ein anarchistischer Drohbrief bei Beginn des Streiks zugegangen sei.

Die Beweisaufnahme wird hierauf endgültig geschlossen und den Geschworenen werden die Schuldfragen vorgelegt. Sie lauten gegen die ersten 12 Angeklagten auf qualifizierten Landfriedensbruch, mit der Unterfrage nach mildernden Umständen, gegen Meyer auf Rädelsführerschaft, gegen die übrigen Angeklagten auf einfachen Landfriedensbruch, gegen einen Angeklagten, der zur Zeit der Strafthat noch nicht 18 Jahre alt war, ob er die zur Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Handlung erforderliche Einsicht gehabt hat.

Es folgen die Plaidoyers.

Den Schluß der Verhandlung bringen wir in nächster Nummer. Hier sei noch das Urteil beigefügt.

Der Staatsanwalt beantragt gegen Meyer 5 Jahre Zuchthaus, gegen Heiden 3 Jahre 6 Monate, gegen Pasewaldt und Berger je 3 Jahre und gegen Foth 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus; gegen Wichmann, Borchardt, Holz und Franz Peters je 2 Jahre Gefängnis, gegen 14 Angeklagte die Freisprechung und gegen die übrigen Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 1 Jahr.

Die Verteidiger ersuchen um mildere Strafen. Der Gerichtshof verurteilt Meyer zu 3 Jahren, Heiden und Berger zu je 2 Jahren, Pasewaldt zu 1 Jahr 9 Monaten, Foth zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus. Meyer auch zu Ehrverlust auf 3 Jahre und Zulassung von Polizeiaufsicht, die Angeklagten Wichmann und Borchardt zu je 1 Jahr 6 Monaten, Holz und Franz Peters zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Ertelt, Alpen und Ernst Voß wurden zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. 14 Angeklagte wurden freigesprochen, die übrig bleibenden 14 Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Soziale Rundschau.

Hannover, 30. April. Für das am 1. Juli in Hannover zu errichtende Arbeitersekretariat wird ein Sekretär gesucht. Anfangsgehalt jährlich 1500 Mark. Bewerber müssen volle Kenntnis der Gewerbeordnung und sozialen Gesetzgebung 2c. besitzen, sowie mit der Gewerkschaftsbewegung durchaus vertraut sein. Der Bewerbung ist der eigene Lebenslauf sowie eine kurze Schilderung über die Aufgaben des Arbeitersekretariats beizufügen. Die Bewerbung ist bis zum 15. Mai zu richten an August Lohrberg, Hannover, Goseriede 9A.

In **Düsseldorf** haben die Holzarbeiter und die Metallarbeiter, etwa 250 Mann, die Arbeit eingestellt. Eine Firma (Naumann u. Reichel) hat die Forderungen der Arbeiter bewilligt.

In **Hamburg** stehen die Bäcker in einer Lohnbewegung; sie fordern 21 Mk. Wochenlohn, Regelung der Arbeitsvermittelung, Abschaffung des Kost- und Logiswesens beim Meister 2c.

Magdeburg, 30. April. Die Unternehmer beabsichtigen infolge des Zimmererstreiks eine allgemeine Aussperrung im Baugewerbe. Auf einer ganzen Anzahl von Bauten sind die Maurer bereits ausgesperrt.

Stuttgart, 30. April. Heute haben die Zimmerleute die Arbeit niedergelegt, nachdem Verhandlungen mit der Kommission der Meister ohne Erfolg verlaufen sind. 400 Zimmerer stehen im Streik. Eine größere Anzahl Firmen, deren Inhaber nicht im Baugewerkverein sind, haben die Forderungen der Arbeiter bewilligt.

In **Untertürkheim** fordern die Zimmerer die zehnstündige Arbeitszeit.

Paris, 1. Mai. Der Kongreß der Delegierten des nationalen Syndikats der Eisenbahnarbeiter hat gestern mit 53 gegen 13 Stimmen den allgemeinen Ausstand beschlossen.

Mitteilungen aus dem Publikum.

In der letzten Handlungsgehilfenversammlung ist u. a. zur Sprache gebracht worden, daß am Karfreitag bei Herrn Moritz Merfeld einige kaufmännische Angestellte arbeiteten und infolge des Versammlungsberichts hat der Genannte eine Erwiderung in die Leipz. Volksztg. bringen lassen, auf die folgendes zu bemerken ist: Wenn Herr Merfeld am Schlusse der Erklärung zwar sagen läßt, daß er auch das Frachtfuhrgeschäft betreibe, auf das die Bestimmungen über die Sonntagsruhe keine Anwendung findet, dabei aber selbst nicht behauptet, daß dazu gehörige Arbeiten erledigt worden seien, so ist das anscheinend und auch thatsächlich nicht der Fall gewesen. Die ein sehr auffallendes Gebaren zeigenden Angestellten arbeiteten nicht nur, wie Herr Merfeld schreiben läßt, zwischen 11 und 12 Uhr, sondern auch während des Gottesdienstes. Herr Merfeld sagt (wie es auch andere Prinzipale thun würden), es sei freiwillig gearbeitet worden. Daß solche Ausreden nur eine erheiternde Wirkung haben können, sollten doch auch alle Prinzipale schon wissen.

P. L.

Von Nah und Fern.

Gattenmord.

In Graudenz ist die Frau des Agenten Hoffmann im Bette tot aufgefunden worden. Der Kopf der Verstorbenen wies mehrere Wunden auf. Hoffmann, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, ist unter dem Verdachte des Mordes verhaftet worden.

Unfall bei einem Manöver.

Marseille, 1. Mai. Während eines Manövers stieß eine Compagnie Infanterie mit einer angreifenden Husarenschwadron zusammen. Durch Sturz vom Pferde wurden 17 Soldaten verletzt.

Telegraphische Depeschen.

Privattelegramme der Leipziger Volkszeitung.

⊠ **Stuttgart**, 2. Mai. Die Maifeier hat einen großartigen Verlauf genommen. Am Festzuge nahmen 15000 Personen teil. Auf dem Festplatz waren aus Stuttgart und Cannstatt 25000 Menschen zusammengeströmt. Es referierten Kloß und Tauscher. Alles ist mustergültig verlaufen.

Versammlungskalender.

Dienstag: **Naturheilverein Gohlis.** Schloß Drachenfels. Abends ½9 Uhr. Vortrag über Nervenleiden. Referent: Herr R. Gerling, Berlin.
Turnverein zu Stötteritz. Gasthof zum Löwen. Abends 9 Uhr.

Auskunft in Rechtsfragen.

E. Sp., Borsdorf. Sie können den Mann nur verklagen. Die Inanspruchnahme der Polizei oder des Ortsvorstandes ist nicht angängig. Den Aufenthalt des Betreffenden müssen Sie selbst ermitteln.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Montag den 2. Mai: 116. Abonn.-Vorstellung (4. Serie, braun).
Zum erstenmal:
Johannes.
Tragödie in 5 Akten und 1 Vorspiel von Hermann Sudermann.
Regie: Ober-Regisseur Adler.
Nach dem 1. und 3. Akt der Oper finden längere Pausen statt.
Einlaß ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. **Opern-Preise.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-18980502/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Billet-Verkauf an der Tageskasse von 10 (Sonn- u. Festtags von 10½) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Aufgeld von 30 Pf.) von 1—3 Uhr.

Spielplan: Dienstag: Der Wildschütz. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Don Juan. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Johannes. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Martha. Hierauf: Electra. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Johannes. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Montag den 2. Mai:

Der Opernball.

Operette in 3 Akten (nach dem Lustspiel „Die Rosa-Dominos") von Viktor Léon und H. v. Waldberg. Musik von Richard Heuberger.

Regie: Regisseur Unger. — Direktion: Musikdirektor Meyer.

Beaubuisson, Rentier	Hr. Searle
Madame Beaubuisson, seine Frau	Frl. Buse
Henri, deren Neffe, Marinekadett	Frl. Linda
Paul Aubier	Hr. Franck
Angèle, dessen Frau, Nichte der Madame Beaubuisson	Frl. Dachs
Georges Duménil	Hr. Bauberger
Marguérite, dessen Frau	Frl. Dalldorf
Hortense, Kammermädchen bei Duménil	Frl. Schäffer
Féodora, Chansonnette	Frl. Klerwin I
Philippe, Oberkellner	Hr. Greiner
Jean, Kellner	Hr. Schröder
Germain, Diener	Hr. Renner

Masken. Ballgäste. Kellner.

Zeit: Gegenwart. — Ort: Paris.

Nach jedem Akt findet eine längere Pause statt.

Einlaß ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Ende 10 Uhr. **Gewöhnl. Preise.** **Billet-Verk. a d. Tages-Kasse v. 10** (Sonn- u. Festt. 10½) bis 3 Uhr. **Vorverkauf f. d. nächst. Tag** (m. Aufg. v. 30 Pfg.) v. 1—3 Uhr.

Spielplan: Dienstag: Im Weißen Rößl. Anfang ½8 Uhr. — Mittwoch: Katharina Howard. (Halbe Preise.) Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Der Opernball. Anfang ½8 Uhr. — Freitag: Im Weißen Rößl. Anfang ½8 Uhr. — Sonnabend: Der Opernball. Anfang ½8 Uhr.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Dienstag:

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Kartoffeln u. Möhren m. Schöpsenfleisch.
Speiseanstalt II (Rosenthalgasse): Kartoffelstückchen mit Schöpsenfleisch.

Bericht über die Leipziger Produkten-Börse.

Sonnabend den 30. April 1898.

(Mitgeteilt von Gebrüder Glass.)

Weizen per 1000 kg netto schwankend	inländischer	235—243 bez. Brf.
	ausländischer	240—246 bez. Brf.
Roggen per 1000 kg netto ruhig	hiesiger	170—180 bez. Brf.
	ostpreussischer und Posener	174—183 Brf. Brf.
	ausländischer	180—183 bez. Brf.
Gerste per 1000 kg netto	Braugerste	
	Mahl- u. Futterware	135—145 bez. Brf.
Hafer per 1000 kg netto	inländischer	170—176 bez. Brf.
höher	ausländischer	170—176 bez. Brf.
Mais per 1000 kg netto	amerikanischer	124—128 bez. Brf.
	runder	124—128 bez. Brf.
Oelsaat per 1000 kg netto	Raps	—
Rapskuchen p. 100 kg netto		—.
Rüböl per 100 kg netto frei Haus hier ohne Fass höher gehalten		54.— bez.

Ausseramtlich.

Malz per 100 kg netto	altes	27—29
	neues	29—31
Wicken per 1000 kg netto	loco	160
Erbsen per 1000 kg netto	loco grosse	155—175
	do. kleine	140—160
	do. Futter	130—140
Bohnen per 100 kg netto	loco	19—22
Kleesaat per 100 kg netto	rot nach Qualität	60—95
	weiss n. Qualit.	80—75
	gelb nach Qualit.	20—80
	schwed. n. Qualit.	80—75

Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgeg. notieren:

Weizenmehl Nr. 00 35.50—36.00	Roggenmehl per 100 kg exkl. Sack	Nr. 0	26.50—27.00
per 100 kg Nr. 0 32.50—33.00		„ I	
exkl. Sack „ I 26—26.50 M.		„ II 19.00 M.	
„ II 22—22.50 M.	Roggenkleie M. 11.00—11.50 per 100 kg exkl. Sack.		
Weizenschalen 10.50—11.00 M.			

Ausserdem wurden notiert nach den Angaben der Leipziger Spritfabrik.

Spiritus (unversteuert) p. 10000 Liter % ohne Fass	mit 50 M. Verbrauchsabgab.	72.60 M.	Geld
	„ 70 M. „	52.90 M.	
Dienstag, 26. April	„ 50 M. „	72.60 M.	Geld
	„ 70 M. „	52.90 M.	

133. Sächsische Landeslotterie.

5. Klasse.
Ziehung vom 2. Mai.

Alle Nummern, neben denen kein Gewinn steht, sind mit 272 Mark gezogen.)

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

15000 auf Nr. 47302 bei Herrn Wilhelm Steinert in Chemnitz.
10000 auf Nr. 57182 bei Herren J. F. Gilen u. Co. in Zittau.

233 909 479 917 338 175 800 167 1 683 625 768 251 (1000) 173 127 **1**386 575 306 464 944 946 319 212 360 964 371 778 469 978 836 981 458 193 284 **2**514 458 (300) 208 412 (300) 628 65 502 (1000) 791 282 556 774 318 585 292 186 34 665 425 954 123 287 100 30 (300) 993 370 927 562 **3**634 683 618 350 66 464 277 37 425 67 481 402 (500) 782 169 **4**284 287 852 817 786 (300) **490** 80 613 120 141 22 920 20 850 (1000) 465 611 (3000) 131 351 (300) 841 767 464 473 716 394 596 301

5127 565 490 642 781 555 872 684 743 50 208 (300) 821 814 805 729 (300) 227 36 386 123 207 (500) 554 605 830 15 13 (1000) 663 (300) 711 529 927 714 382 669 374 983 **6**952 396 296 808 532 791 (300) 873 245 650 252 289 (300) 797 728 994 272 248 **7**372 33 (3000) 372 140 910 489 725 708 855 315 939 114 291 233 755 52 603 155 **8**153 992 996 (3000) 565 809 707 309 678 985 456 460 203 127 370 (300) 946 (1000) 956 226 730 867 (3000) 78 (300) 761 494 796 **9**541 191 796 756 516 787 2 687 315 698 889 (3000) 334 (300) 204 869 (300) 199 889 695

10206 663 261 887 672 71 392 604 775 650 173 217 982 861 265 (500) 530 (1000) 643 32 334 450 666 (3000) **11**286 (300) 811 825 649 118 782 14 385 996 268 362 445 360 (500) 11 758 110 320 576 983 154 913 467 (300) 690 732 400 **12**233 250 602 720 601 6 454 920 749 197 428 962 782 (1000) 573 167 **13**030 955 836 291 286 602 943 172 439 571 (300) 191 894 598 **14**021 148 989 274 250 (3000) 678 598 413 359 271 430 120 890 437 (300) 298 388 261

15630 801 475 727 134 459 160 408 374 738 (500) 978 367 809 776 889 346 (300) 504 465 421 **16**284 388 73 627 294 487 26 263 (3000) 987 498 956 410 178 11 975 52 334 222 892 **17**942 42 571 420 777 230 332 (300) 632 361 893 511 308 320 (3000) 471 171 (300) 898 924 8 **18**156 2 597 146 391 181 216 (300) 52 277 588 (300) 793 305 347 820 507 892 308 299 479 933 809 **19**212 257 144 747 902 439 259 (300) 161 148 (500) 834 (3000) 515 300 869 263 418 7 967 (300) 418

20129 656 (300) 594 111 969 736 742 628 108 823 (3000) 446 857 (1000) 665 374 141 (500) 886 394 **21**820 (300) 20 (300) 686 120 723 244 (1000) 371 (300) 558 (300) 926 494 303 197 185 417 **22**395 248 (300) 563 370 960 862 753 681 465 796 817 778 613 62 28 29 (3000) 120 235 754 (3000) 978 87 (300) 426 571 **23**409 860 253 (300) 304 395 224 19 717 167 54 (300) 883 592 504 (1000) 97 716 341 211 270 506 288 209 646 609 165 (3000) 856 (500) 414 (1000) **24**004 816 (3000) 182 119 779 858 (3000) 989 278 806 518 642 426 399 1 868 442 998 831 266 479 86 813 837 243

25974 142 707 468 6 237 955 723 154 354 135 644 124 137 250 888 554 **26**524 472 815 290 188 702 (300) 865 214 161 586 480 784 395 852 250 (1000) **27**059 803 657 922 99 954 72 369 387 (1000) 520 516 895 681 412 (500) 142 248 795 252 540 **28**581 906 277 398 651 65 130 523 609 175 597 (500) 200 352 745 (3000) 621 242 894 (300) 185 876 9 (3000) **29**841 123 271 890 (300) 7 906 52 358 602 426 705 (300) 183 941

30807 914 (300) 84 29 988 681 981 542 529 (300) 39 483 617 948 785 492 863 561 37 860 (1000) 724 956 297 54 238 193 **31**620 20 114 958 727 938 996 889 272 619 848 (300) 972 518 869 694 812 (1000) 346 553 257 899 550 770 845 973 184 319 440 725 83 (300) **32**658 246 294 988 (300) 891 946 751 689 40 463 959 288 927 859 663 (300) 348 712 321 226 454 **33**246 5 653 689 666 (500) 836 14 889 101 252 841 978 112 650 603 805 804 **34**182 210 (300) 470 684 896 797 813 633 179 (300) 99 (300) 598 708 487 221 360 450 82 267 597

35419 (3000) 559 361 91 645 541 556 970 737 779 232 254 28 (3000) 335 268 528 179 **36**908 119 776 619 (3000) 156 325 58 79 505 236 (300) 654 361 29 259 998 231 827 17 751 532 432 428 (1000) 245 (300) **37**422 967 879 194 (3000) 337 217 461 691 635 895 521 679 821 747 15 186 456 555 708 93 595 4 480 201 **38**269 106 711 47 950 232 890 (500) 770 905 444 197 699 589 12 781 (1000) 415 403 36 (3000) 179 230 **39**825 892 126 (500) 962 541 979 175 69 546 914 (500) 291 627 898 406 93 453 (300) 412 614 556 181 429 994 211 160 640 709 379 15 846 (1000) 184 599 41 397 90 (300) 792 479

40067 78 72 897 279 852 843 87 (300) 593 116 (300) 556 689 **41**527 870 176 144 402 520 976 404 19 699 501 807 (300) 477 811 691 612 488 627 989 655 749 **42**264 916 469 451 900 879 (300) 718 930 646 276 836 490 22 708 127 **43**471 376 630 779 72 (500) 177 821 (3000) 598 394 549 242 724 (300) 429 178 361 538 **44**217 720 511 776 (300) 563 339 246 (1000) 578 259 109

45524 (500) 752 449 426 670 363 758 478 590 864 938 (500) 472 808 560 687 486 659 960 503 **46**291 480 57 509 927 898 249 832 562 397 278 (300) 688 629 (3000) 94 49 117 706 **47**676 151 (3000) 990 646 903 704 (500) 302 **(15000)** 150 216 851 797 (500) 259 209 787 (500) 965 688 312 **48**128 712 (500) 766 269 592 198 173 683 808 14 118 209 83 232 152 976 618 906 809 660 668 **49**000 712 994 38 179 227 (500) 428 660 970 695 829 583 953 421 310 530 461 908 234 710

50066 51 784 820 (3000) 226 780 (300) 100 316 227 328 (1000) 843 104 692 719 (300) 961 759 (1000) 111 386 365 662 996 992 197 539 (300) 607 **51**878 (1000) 580 (300) 405 673 631 20 (3000) 892 851 559 914 966 465 318 601 549 651 326 919 516 **52**272 733 (1000) 291 836 19 204 57 24 213 (300) 426 219 (300) 930 798 167 501 811 495 13 (300) 982 37 402 903 **53**596 597 177 118 679 841 738 881 211 77 888 975 587 71 282 (300) 174 601 (500) 768 358 (300) 161 27 289 622 678 **54**056 549 892 265 778 834 (300) 513 289 699 (500) 747 (3000) 336 461 905 641 960 182 252

55389 593 100 515 961 403 552 299 631 997 834 975 817 722 (3000) 990 982 144 18 (1000) 399 411 (1000) 9 (300) 981 61 658 880 **56**556 463 944 1 (1000) 946 854 487 (500) 732 513 527 934 388 270 987 829 540 **57**025 647 560 292 913 718 245 180 (300) 842 713 182 **(10000)** 705 736 458 135 355 47 433 425 (1000) 402 884 **58**036 544 651 534 31 (300) 809 202 188 342 877 774 923 999 (300) 563 556 797 541 396 947 450 232 170 (500) 828 730 **59**347 (500) 382 616 578 251 698 452 957 8 (500) 768 406 672 (500) 905 304 818 870 758 (200) 26 529 351 107 (3000) 489

60900 151 739 562 68 943 (500) 100 169 390 324 503 622 79 305 64 357 143 144 (500) 814 188 160 **61**923 (300) 461 257 902 (500) 671 766 529 972 312 123 116 264 259 573 639 (300) 369 943 205 442 207 182 436 **62**698 (300) 579 534 (300) 529 578 122 682 893 924 662 352 160 (500) 374 556 708 (3000) 577 780 642 47 (3000) **63**372 79 904 581 654 558 (300) 239 (500) 84 628 (300) 729 343 518 569 510 **64**724 851 465 (1000) 446 (1000) 733 (300) 89 (300) 818 606 426 575 80 191 (500) 915 874 (300) 448 318 357 239 (3000) 950 596 873 855 (3000)

65224 358 919 979 469 71 711 962 536 476 785 585 568 **66**167 718 500 168 952 933 698 409 (300) 690 349 516 (300) 607 224 291 295 548 357 (1000) **67**160 748 749 471 (500) 560 150 558 (300) 924 656 40 911 216 803 586 324 904 447 (3000) 774 (3000) 529 902 610 844 660 204 574 **68**749 876 388 945 642 48 497 471 74 51 758 542 808 (500) 170 (500) 971 151 957 597 **69**274 79 382 105 971 (300) 62 201 101 302 (500) 536 81 860 546 727 296 442 (500)

70514 202 352 525 724 286 61 550 223 242 641 (300) 657 283 548 643 628 172 130 996 (1000) 563 20 589 14 15 146 277 917 (300) 23 400 **71**125 433 855 106 784 586 82 132 356 279 600 789 978 147 769 256 96 (300) 888 **72**459 (500) 255 90 94 460 557 976 42 (500) 274 (500) 923 481 105 769 115 495 440 628 (300) 540 (500) 129 520 222 962 290 376 686 133 (300) **73**754 747 52 (3000) 162 925 451 312 737 227 665 279 531 13 233 167 197 **74**892 728 58 815 377 768 37 873 355 801 136 405 174 (300) 902 237 458 501 303 77

75543 142 600 618 706 772 (3000) 673 808 (300) 294 **76**271 340 735 914 653 163 672 379 75 996 741 593 891 554 664 723 96 (300) 724 161 970 665 457 195 **77**055 783 205 718 520 136 790 (500) 89 (300) 225 703 193 (500) 393 330 941 (300) 908 649 453 236 987 497 905 532 663 **78**842 311 (1000) 338 126 83 122 322 856 (300) 555 822 471 688 346 651 89 852 234 258 (1000) 876 342 144 433 **79**653 52 (1000) 3 (300) 787 322 488 920 540 180 (300) 385 935 260 (1000) 465 705 (300) 231 (300) 432 224 792 971 700

80703 865 921 (300) 69 834 81 124 171 555 125 360 67 745 629 503 300 317 466 656 460 685 770 **81**369 (500) 210 (1000) 348 665 520 239 859 574 192 673 (3000) 427 440 212 501 543 13 255 (300) 812 140 **82**451 511 295 389 587 (1000) 806 163 570 974 483 920 (1000) 45 91 (300) 535 (500) 168 259 757 (3000) 110 **83**264 267 240 398 292 194 549 82 392 514 635 458 (300) 955 612 794 768 125 645 211 649 **84**891 (300) 928 62 93 783 885 566 (1000) 338 922 565 601 467 536 364 961 875 704 906 414 138 (3000) 882 20

85337 174 868 566 611 (3000) 244 (300) 571 215 (3000) 101 506 588 127 710 727 237 635 **86**325 478 242 330 (3000) 32 539 650 960 (500) 969 981 658 913 609 544 865 381 129 (300) 479 48 980 **87**098 207 558 20 590 409 (300) 619 111 765 960 208 711 **88**135 998 (1000) 544 54 498 827 (300) 438 140 234 725 268 982 (300) 79 594 815 943 886 912 383 685 814 227 502 510 104 370 190 396 (300) 84 (3000) 467 851 **89**068 172 640 829 (300) 552 362 871 510 863 51 175 582 100 776 995 693 14 346 367 391 361

90174 410 586 353 632 302 961 759 729 636 149 622 938 175 **91**909 717 675 925 376 610 (300) 643 (300) 732 472 852 418 576 931 326 161 84 438 288 (300) 95 992 (1000) 241 129 134 399 201 935 97 **92**213 914 51 320 832 286 887 529 (3000) 841 358 870 454 943 248 989 640 18 751 769 469 842 985 (500) 302 735 **93**203 286 153 556 733 325 653 86 715 16 514 44 826 740 597 469 602 281 784 839 895 (3000) 100 **94**119 578 147 (1000) 87 159 99 548 348 573 75 230 (500) 571 795 444 310 417 579 642 304 423 290 148

95773 122 (500) 850 896 417 155 778 327 (300) 495 860 86 423 906 609 610 607 301 217 156 893 487 (300) 164 225 **96**389 55 (300) 219 499 168 486 165 829 597 (300) 86 319 572 890 470 32 402 (300) 966 134 (300) 97 892 818 198 (500) **97**719 689 305 89 251 891 30 889 669 810 570 497 997 977 121 255 (1000) 665 849 917 (3000) 215 (500) 338 (1000) 786 **98**727 88 289 19 79 36 966 427 442 106 41 409 262 242 127 744 871 507 852 432 585 624 **99**092 524 651 74 283 274 (1000) 774 518 116 10 830 338 759 (1000) 885

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie à 200000, 1 à 500000, 1 à 300000, 1 à 150000, 1 à 100000, 1 à 50000, 1 à 40000, 3 à 30000, 3 à 15000, 7 à 10000, 35 à 5000, 702 à 3000, 770 à 1000.

Quer durch Leipzig.

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig I, Georgenhalle, 1. Etage, Eingang Ritterstraße Nr. 28 (umfaßt die Altstadt Leipzig).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig II in L.-Reudnitz, Chausseestraße Nr. 5b (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Reudnitz, Anger-Crottendorf, Volkmarsdorf, Sellerhausen, Neusellerhausen, Neuschönefeld, Neustadt, Neureudnitz, Thonberg).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig III in L.-Gohlis, Kirchplatz 1 (umfaßt die bisherigen Vororte Gohlis und Eutritzsch).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig IV in L.-Plagwitz im früheren Gemeindeamt Plagwitz, Kurze Str. 12 (umfaßt die bisherigen Vororte Lindenau, Kleinzschocher, Plagwitz und Schleußig).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig V in L.-Connewitz im früheren Gemeindeamt Connewitz, Schulstraße 5 (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Connewitz und Lößnig).

Die Standesämter I, II, III und IV sind für Anmeldungen geöffnet Wochentags von 9—1 Uhr und 3—5 Uhr, Sonntags und Feiertags von 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von totgeborenen Kindern und Sterbefällen.

Das Standesamt V ist geöffnet Dienstags, Donnerstags und Freitags vorm. von 8—1 Uhr, nachm. von 3—6 Uhr, Montags vorm. von 8—1 Uhr, Mittwochs und Sonnabends nachm. von 3—6 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr zur Anmeldung von Sterbefällen.

Eheschließungen erfolgen in sämtlichen Standesämtern nur an Wochentagen vormittags.

Friedhofs-Expedition und Kasse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Georgenhalle, 1. Etage rechts (Eingang Ritterstraße Nr. 28). Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, Vereinnahmen der Konzessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten. Geöffnet Wochentags von 9—1 Uhr und 3—½5 Uhr. Sonn- und Feiertags jedoch nur für dringliche Fälle von 11—12 Uhr.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe abends 7 Uhr.

Stadt-Steuer-Einnahme. Geschäftszeit: 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 3—6 Uhr nachm. Die Steuerkassen sind für das Publikum geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 3 bis 4 Uhr nachm.

Städtisches Leihhaus. Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis nachm. 3 Uhr, während der Auktion nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Verlängerung von der Nordstraße.

Städtische Sparkasse. Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis nachmittags 3 Uhr. — Effekten-Lombardgeschäft parterre links. — Filialen für Einlagen: Otto Barkusky, Tauchaer Str. 5; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh Nachfolger, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Paul Röbl, in Firma H. F. Rivinus, Grimmaischer Steinweg 11.

Sparkasse in der Parochie Schönefeld **zu L.-Reudnitz,** Grenzstr. 3, garantiert von der Stadt Leipzig. Expeditionszeit für Sparbücher jeden Wochentag von früh 8 bis mittags 1 Uhr.

Sparkasse L.-Eutritzsch expediert Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von vorm. 8—½1 Uhr.

Sparkasse L.-Gohlis expediert Montag, Mittwoch und Freitag von vorm. 8—½1 Uhr.

Sparkasse L.-Connewitz expediert Montag von nachm. 3—6 Uhr und Mittwoch und Sonnabend von vorm. 9—1 Uhr.

Sparkasse L.-Plagwitz expediert jeden Wochentag nachm. von 3 bis 5 Uhr.

Sparkasse L.-Lindenau expediert jeden Wochentag vorm. von 8 bis 12 Uhr.

Neues Theater. Besichtigung desselben nachmittags von 2—4 Uhr, nach vorheriger Meldung beim Theater-Inspektor.

Historisches Museum im Gasthaus zum Napoleonstein. Ausstellung historischer Gegenstände aus der Zeit Napoleons I. und der Freiheitskriege, enthaltend über 3000 Nummern.

Grassi-Museum. Museum für Völkerkunde geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 10½ bis 3 Uhr, an den übrigen Tagen von 10—3 Uhr. Montags geschlossen. Eintritt Sonntags, Mittwochs und Freitags frei, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends 50 Pfg., an Meßsonntagen 25 Pfg.

Grassi-Museum. Kunstgewerbemuseum geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 10½—3 Uhr, an den Wochentagen von 10—3 Uhr, Montags geschlossen. Bibliothek und Zeichensaal an allen Wochentagen von 7 bis 9 Uhr abends geöffnet. Eintritt Sonntags, Mittwochs und Freitags, sowie an Wochentagen abends frei, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends 50 Pfg.

Kaiser-Panorama. Neumarkt 2. Täglich geöffnet.

Buchgewerbliche Jahresausstellung und Deutsches Buchgewerbe-Museum, Buchhändlerhaus, Portal Ecke Gerichtsweg, I. Stock, Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 10½ bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Zoologisch-zootomisches Museum (Thalstraße 33). Geöffnet Mittwochs von 2—4 Uhr.

Städtisches Museum und **Leipziger Kunstverein** geöffnet an Sonn- und Feiertagen 10½—3 Uhr, Montags 12—3 Uhr, an den übrigen Wochentagen 10—3 Uhr. Eintritt in das Museum Sonntags, Mittwochs u. Freitags frei, Montags 1 Mk., Dienstags, Donnerstags und Sonnabends 50 Pfg. An den Meßsonntagen 25 Pfg. Der Eintritt in den Kunstverein beträgt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Del Vecchios Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 10 bis 4 Uhr Wochentags und
„ „ ½11 „ 3 „ Sonn- und Feiertags.

Verein für die Geschichte Leipzigs. Johannisplatz 8. Die Sammlungen sind geöffnet jeden Mittwoch und Sonntag von ½11—½1 Uhr. Eintrittsgeld 30 Pfg.

Ausstellung der städtischen Gasanstalten von Gaskonsum-Artikeln aller Art, Kurprinzstraße 14, Eckgebäude an der Markthalle, Eingang Seite Brüderstraße, täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8—1 und 3—7 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Panorama. (Völkerschlacht.) Roßplatz. Täglich bis abends 9 Uhr geöffnet.

Dauernde Gewerbe-Ausstellung. An der Promenade. Reichhalt. und vielseitige Vereinigung gewerbl. Erzeugnisse u. Neuheiten der versch. Art. Täglich geöffnet von 9, Sonntags von 11 Uhr.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten zu 1 Mk. pro Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von mindestens 20 Billets zu 50 Pfg. pro Person) sind am Westportal zu lösen.

Stadtbad im alten Jakobshospital, an den Wochentagen von früh 6 bis abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis mittags 1 Uhr geöffnet.

Städtisches Brausebad, am alten Johannisfriedhof, Täubchenweg. Geöffnet: Wochentags von vorm. 6—1 Uhr mittags, 3—9 Uhr nachm., Sonntags von 6—12 Uhr vorm. Preis eines Bades 10 Pfg.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-18980502/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Reichstag.

80. Sitzung. Sonnabend, 30. April. 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Graf Posadowsky, v. Podbielski, v. Goßler.

In dritter Lesung werden debattelos angenommen:
die aus den Beratungen des im vorigen Jahre zu Washington stattgehabten Postkongresses hervorgegangenen Vertragsurkunden,
die Vorlage, betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich,
der Gesetzentwurf, betreffend die elektrischen Maßeinheiten.

Der Gesetzentwurf, enthaltend Abänderungen des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden wird nach unwesentlicher Debatte in zweiter Lesung genehmigt.

Es folgt die erste Beratung des von dem Abg. Dr. Bachem (Centr.) eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die **Abänderung des Zolltarifs** in Verbindung mit der Beratung des Antrages des Abg. Münch-Ferber (nat.-lib.), betreffend die **Verzollung reinseidener Gewebe.**

Der Gesetzentwurf verlangt Einführung eines Zollsatzes von 800 Mark für 100 Kilo ganzseidener ungemusterter, taffetbindiger Rohgewebe in gebleichtem und ungebleichtem Zustande, nur aus Seide des Maulbeerspinners bestehend, ohne jede Beimischung von Floretseide oder Seide vom Eichenspinner und beiderseitig mit festen Kanten gewebt.

Abg. **Münch** beantragt: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, im Verordnungs- oder Gesetzgebungswege baldigst dafür zu sorgen, 1. daß zur Veredlung durch Waschen, Bleichen, Appretieren, Färben oder Bedrucken auf Grund des § 115 des Vereinszollgesetzes zollfrei zugelassene reinseidene Gewebe, die nach erfolgter Veredlung in eine unter Zollverschluß stehende Niederlage aufgenommen worden sind, von hier nach dem bei der Abmeldung sich ergebenden Gewicht zur Verzollung gezogen werden dürfen, 2. ferner, daß auf reinseidene Gewebe, die in einem von deutschem Meistbegünstigungsrecht ausgeschlossenem Lande erzeugt und in der unter 1. angegebenen Weise im deutschen Zollgebiet einer Veredlung unterzogen worden sind, im Fall der Verzollung die vertragsmäßigen Zollsätze Anwendung finden.

Direktor im Reichsschatzamt **v. Körner** erklärt, daß die verbündeten Regierungen noch nicht Stellung zu den Anträgen genommen hätten. Ein Uebelstand liege wohl vor, doch frage es sich, ob dies der richtige Weg sei, ihn zu beseitigen. Dem Antrag Bachem stünden wesentliche Bedenken entgegen. Es sei doch besser, mit Aenderungen des Zolltarifs bis zu dessen Generalrevision zu warten. Er empfehle dem Hause, sich auf Annahme des Antrags Münch zu beschränken.

Abg. **Dr. Bachem** (Centr.) meint demgegenüber, eine Generalrevision des Zolltarifs werde nicht so bald vorgenommen werden. So lange könne die deutsche Industrie doch nicht schutzlos gelassen werden.

Geheimrat **Henle** legt dar, daß auch mit Annahme des Antrags Münch-Ferber der deutschen Industrie der Wettbewerb mit dem Auslande ganz wesentlich erleichtert werden würde.

Abg. **Frhr. v. Stumm** (Reichsp.) bittet, lediglich dem Antrag Münch-Ferber zuzustimmen.

Abg. **Singer** (Soz.): Es entbehrt ja nicht einer gewissen Komik, daß jetzt gerade die Hochschutzzöllner Anträge auf Herabsetzung von Zöllen stellen. Es freut mich aber, daß die Ueberzeugung durchdringt, daß man die deutsche Produktion am besten dadurch konkurrenzfähig macht, daß man den Arbeiter in die Lage setzt, das nationale Produkt unter günstigen Bedingungen herzustellen. Die Konservativen werden mit ihrem bisherigen System des Schutzes der nationalen Arbeit durch derartige Anträge ad absurdum geführt. (Widerspruch rechts.) Auch ich kann namens meiner Partei erklären, daß wir für beide Anträge stimmen werden.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) polemisiert gegen den Abg. Singer; die Schutzzölle sind notwendig, wenn es sich um einen Produktionszweig handelt, in dem das Inland auch wesentlich in Betracht kommt.

Der Antrag Münch-Ferber wird hierauf einstimmig angenommen; ebenso der Antrag Bachem in zweiter Beratung.

Es folgen Berichte der Petitionskommission.

Eine Petition betr. Zulassung des Rechtsweges in Zollstreitsachen beantragt die Kommission dem Reichskanzler als Material zu überwiesen. Dieser Antrag wird gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei angenommen.

Eine Reihe von Petitionen, die den obligatorischen Ladenschluß um 8 Uhr abends fordern, werden den Regierungen als Material überwiesen.

Bei den Petitionen betr. Abänderung der §§ 315 und 316 des Strafgesetzbuches, die von der Gefährdung der Eisenbahnen handeln, aber fälschlich auch auf Straßenbahnen angewandt werden, beantragt die Kommission Ueberweisung als Material.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) wünscht, daß diese Ueberweisung nicht in dem Sinne erfolge, daß die Petitionen dem Papierkorb überwiesen würden. Da die Straßenbahnen gewisse Vorrechte vor den übrigen Fuhrwerken haben, müssen sie auch gewisse Verpflichtungen übernehmen. Man kann von den Leuten, die von der harten Arbeit leben, nicht besondere Aufmerksamkeit für den Schutz der Interessen des Großkapitals verlangen. Die Vorschriften gegen die Gefährdung der Eisenbahnen können auf Straßenbahnen keine Geltung haben.

Das Haus beschließt darauf dem Kommissionsantrag gemäß.

Bei den Petitionen betr. die Verordnung über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien beantragt die Kommission Ueberweisung als Material.

Abg. **Pe[illegible]** (Soz.): Es handelt sich bloß um zwei Petitionen von Bäckereibesitzern. In der Kommission herrschte die Uebereinstimmung, daß die Petitionen außerordentlich dürftig gehalten seien und nichts Wesentliches besagten.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) beantragt einfachen Uebergang zur Tagesordnung, da durch die Ueberweisung als Material der Anschein erweckt werden könnte, als ob die Regierung den bereits gewährten Arbeiterschutz wieder vermindern solle.

Abg. **Peus** (Soz.): Ich habe vorhin nur als Berichterstatter die Meinung der Kommission wiedergegeben. Als Abgeordneter stimme ich dem Genossen Stadthagen völlig bei. Von einer Erhöhung der Arbeitszeit kann gar keine Rede sein. In Newyork besteht bereits mit bestem Erfolge die 10stündige Arbeitszeit.

Abg. **v. Stumm** (Reichsp.) tritt für den Kommissionsantrag ein, ebenso die Abg. **Dr. Müller**-Sagan (freis. Vp.) und **Dr. Hitze** (Centr.).

Das Haus beschließt demgemäß gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.

Damit schließt die Sitzung.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr (Konkursordnung, Civilprozeßordnung, Wahlprüfungen). Schluß 4¼ Uhr.

Vereine und Versammlungen.

Eine öffentliche Versammlung der Steinsetzer von Leipzig tagte am 20. April bei Spieß, Seeburgstraße. Tagesordnung: 1. Vortrag über: Volksernährung und Bildung. Referent Herr Meusch; 2. Bericht des Vertrauensmannes und Ausgabe neuer Bücher; 3. Gewerkschaftliches. Herr Meusch hielt einen lehrreichen Vortrag über Volksernährung und Bildung der Arbeiterschaft, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Dann folgte der Bericht des Vertrauensmannes über neue Bücher. Er erklärte, daß die neuen Bücher an jedem Sonnabend abend bei Spieß oder auch in seiner Wohnung in Empfang genommen werden können. Unter Gewerkschaftlichem kamen hauptsächlich die Lohnverhältnisse zur Sprache. Es giebt immer noch Kollegen, die für 48—49 Pfg. pro Stunde arbeiten. Man sollte doch fest darauf halten, daß die Kollegen nicht unter dem Mindestlohn von 50 Pfg. pro Stunde arbeiten. Kollege Dobereng stellte den Antrag, einen Sommerausflug zu veranstalten. Der Antrag wurde angenommen. Auch kam zur Sprache, daß die Versammlungen immer zu schwach besucht werden, obwohl zur Zeit Hunderte von Kollegen in Leipzig arbeiten. Wünschenswert ist auch, daß Nichtmitglieder an den Versammlungen teilnehmen.

Eine öffentliche Versammlung der Kutscher und Lagerhalter von Plagwitz fand Sonntag den 24. April statt. Zum 1. Punkt: Mißstände in unserem Beruf, referierte Kollege Schmidt. So oft dieser Punkt schon auf der Tagesordnung gestanden habe, müsse er immer wieder besprochen werden, die Kutscher seien noch so wenig über ihre eigene Lage aufgeklärt. Redner hatte ein umfangreiches Material zur Hand, um verschiedene Firmen in Westen mit ihren Arbeits- und Lohnbedingungen in das richtige Licht zu stellen. So giebt es noch viele Fuhrgeschäfte, wo die Lohnzahlung erst Sonntag mittag stattfindet, trotzdem man die Arbeiter schon früh bestellt, es sehe aus, als ob man die Arbeiter erst noch einen halben Tag arbeiten lassen wollte, ehe sie ihren schon verdienten Lohn erhalten. (In der That sei es auch so, wurde von Anwesenden zugerufen.) Das Fuhrgeschäft Eißert habe nicht einmal einen geeigneten Aufenthaltsraum für ihren Nachtwächter gehabt, der seine Schlafstelle auf dem Heuboden aufschlagen mußte, wo er eines Morgens tot aufgefunden worden sei. Zum 2. Punkt: Wahl eines Vertrauensmannes für den Westen, wurde Kollege Schleider mit 50 gegen 32 Stimmen, die Kollege Kuhne erhielt, gewählt; als Stellvertreter wurde Kuhne gewählt. Beide wollen für gute Agitation sorgen, nur sollen auch alle Kollegen mit beitragen, unseren Verband zu stärken. In der Diskussion sprachen die Kollegen Schleider, Hartenstein, Schwibus, Schlegel und Kluge. Es wurde hauptsächlich für unsere Presse eingetreten, der noch so viele unserer Verbandskollegen fernstehen. 27 Kollegen ließen sich in den Verband aufnehmen.

Eine von etwa 150 Personen besuchte Versammlung der Maler und Lackierer fand am 27. d. M. im Coburger Hof statt. Tagesordnung: 1. Bericht der Tarifkommission über das Ergebnis der Werkstellensperre und Beschlußfassung über weitere Maßnahmen; 2. Die Konjunktur im Baugewerbe; 3. Die diesjährige Maifeier. Zum 1. Punkt werden zunächst die Werkstellen, über die die Sperre verhängt worden ist, verlesen. Auf falscher Information beruhte die Sperre über die Werkstätten Lippmann u. Mayer; nachträglich unterschriebene Tarife sandten die Firmen Thieme, Töpfer und Regel ein. Der geringen Fortschritte halber, die unsere Bewegung nahm, stellt die Tarifkommission folgenden Antrag: „In Anbetracht der minimalen Erfolge, die durch die Werkstellensperre erzielt worden sind, beantragt die Tarifkommission, den Lohntarif in der Weise abzuändern, daß der Minimallohn auf 50 Pfg. erhöht wird. Die Tarifkommission wird beauftragt, den abgeänderten Tarif den Meistern mitzuteilen." — In der darauffolgenden Debatte wurde von verschiedenen Seiten betont, daß die Annahme dieses Antrages leicht zum Ausstand führen könnte. Eine solche Maßnahme sei aber bei der leider sehr geringen Beteiligung und Lauheit der Kollegen bei den Versammlungen wohl nicht angängig. Bevor man zur Abstimmung schritt, erhält Genosse Meusch zum 2. Punkt der Tagesordnung das Wort zum Vortrag. Redner führt aus, die Konjunktur im Baugewerbe sei jetzt eine günstige zu nennen, noch besser jedoch würde sie sich im Laufe der nächsten Jahre gestalten. Eine Lohnbewegung hält er der Zeit nicht angepaßt. Die Kommission solle rüstig weiter arbeiten, denn die Taktik der Unternehmer habe gelehrt, daß ein Streik plötzlich und unverhofft kommen müsse. Die Hauptsache sei, eine stete Fühlung mit den Kollegen zu unterhalten. Die Forderung eines Stundenlohnes von 50 Pfg. halte er für eine sehr gerechte. Leider wüßten viele der Arbeiter noch nicht, daß die Verkürzung der Arbeitszeit die Hauptsache ist. Die Unternehmer wissen, daß dadurch die Nachfrage nach Arbeitskräften eine größere werden wird. Die Arbeitslosen würden verschwinden und sich niemand mehr als Lohndrücker billiger anbieten. Eine Lohnerhöhung müsse dann von selbst eintreten. Man solle ein Opfer bringen, bei dem jetzigen Lohn von 45 Pfg. eine neunstündige Arbeitszeit zu erringen. Daß die Meister die bisherigen Forderungen der Gehilfen rundweg abgelehnt haben, liege daran, daß sie wissen, daß die Organisation der Gehilfen zu mangelhaft ausgebaut sei. Sie werden sich dann erst fügen, wenn die Kollegen festgeschlossen Mann für Mann eintreten würden. Das Hauptziel einer strammen Organisation sei dies, nicht nur zu streiken, sondern auch das, was in einem Lohnkampfe errungen wurde, zu erhalten. Nur dadurch könne die wirtschaftliche Lage des Arbeiters gebessert werden, und nicht nur Berechtigung, sondern Pflicht eines jeden Arbeiters sei es, sich zu organisieren. Das beste Agitationsmittel sei, Werkstellenversammlungen einzuberufen, um stete Verbindung und Fühlung mit den Kollegen zu schaffen. Dann, wenn aller Indifferentismus schwinde, brauche man nicht zu streiken, dann werden die Unternehmer, wenn sie sehen, daß wir nicht mehr wankelmütig sind, unseren mäßigen Forderungen freiwillig gerecht werden. Reichen Beifall zollten die Anwesenden diesem sachlichen und klaren Referate. Danach schritt man zur Fortsetzung der Beratung über den ersten Punkt. Aus der Mitte der Versammlung geht folgender Antrag hervor: „Den eingebrachten Antrag der Lohnkommission bis auf weiteres zu vertagen und Werkstellenversammlungen zu arrangieren." Selbiger fand Annahme.

Eine öffentliche Töpferversammlung tagte am 25. April im Römischen Hof. Tagesordnung: 1. Vortrag: Wer und wie soll besteuert werden. 2. Stellung zur Maifeier. 3. Bericht der Delegierten vom Gewerkschaftskartell und Neuwahl derselben. 4. Gewerkschaftliches. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde durch Erheben von den Plätzen der verstorbenen Genossen Ferdinand Kaulich-Berlin, Oskar Heinrich-Dresden und Bruno Späth-Koblenz gedacht. Referent Genosse Wiesenthal schildert in längeren Ausführungen das heutige Steuersystem und deutet an, wie gerechter als jetzt besteuert werden müßte. Ihn lohnte reicher Beifall. Zum 3. Punkt giebt Kollege Biebrich Bericht über die Sitzungen im Gewerkschaftskartell, worauf an Stelle des ausscheidenden Kollegen Grunitz Kollege Hoppens als Delegierter gewählt wurde. Unterm 4. Punkt gab der Vertrauensmann bekannt, daß die Herren Arbeitgeber gewillt sind, einen gemeinschaftlichen Arbeitsnachweis zu gründen. Geeignete Schritte in der Sache zu thun, wurde der bestehenden Arbeitsnachweiskommission überlassen.

Eine öffentliche Müllerversammlung tagte am 24. April bei Spieß. Der Delegierte erstattete Bericht über den vom 9.—11. April in Erfurt stattgefundenen Verbandstag des Verbandes deutscher Müller und verwandter Berufsgenossen. Die vom Hauptvorstand geplante Arbeitslosenunterstützung wurde vom Verbandstag mit 18 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Die Beiträge sind vom 1. Juli d. J. ab auf 20 Pfg. pro Woche (bisher 60 Pfg. monatlich) festgesetzt worden. Die Zeitung erscheint vom 1. Oktober ab dreimal monatlich und die Reiseunterstützung wurde auf 1 Mk. für alle Zahlstellen resp. pro Tag festgelegt. Bezüglich der Regelung der Sonntagsarbeit ist vom Verbandstag beschlossen worden, folgende Petition an den Reichstag und Bundesrat zu senden: „Der Verbandstag deutscher Müller und verwandter Berufsgenossen erlaubt sich, den Bundesrat an die diesem wiederholt vorgetragenen Wünsche zu erinnern und um deren recht baldige Erfüllung zu ersuchen. Die Vertreter von 2000 deutschen Müllergesellen erneuern ihre Wünsche auf: 1. Die Arbeitszeit in Getreidemühlen, welche bis zu drei Arbeitern beschäftigen, täglich auf zwölf Stunden, in denen, welche mehr als drei Arbeiter beschäftigen, täglich auf zehn Stunden (in beiden Fällen einschließlich einer Stunde Mittagspause) gesetzlich zu beschränken. 2. Junge Leute unter 16 Jahren sollen täglich zwei Stunden weniger arbeiten. Nachtarbeit ist für dieselben verboten. 3. Die Sonntagsarbeit ist in den Mühlen, welche mehr als einen Arbeiter oder Lehrling beschäftigen, verboten. 4. Für Mühlen, welche nur einen Arbeiter oder Lehrling beschäftigen, soll die Sonntagsarbeit an zehn Sonntagen jährlich erlaubt sein. Wir erlauben uns, den Bundesrat auf die Ergebnisse der amtlichen Statistik über die Arbeitszeit im Müllergewerbe im Jahre 1893 aufmerksam zu machen. Diese Ergebnisse waren derart, daß zum mindesten die Einführung vollständiger Sonntagsruhe, Abschaffung der Nachtarbeit für Lehrlinge, Herabsetzung der Arbeitszeit derselben auf acht bezw. zehn Stunden pro Tag von uns ohne weiteren Verzug für unbedingt notwendig erachtet werden muß." Sodann wurde die Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskartell geregelt und des weiteren die Verhältnisse in der Mühle zu Trachenau kritisiert. Ein bisher dort beschäftigt gewesener Müller gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Leipziger Genossenschaftsbäckerei mit dem infolge der mangelhaften Einrichtung erzeugten geringwertigen Mehle arbeite und daß in der oben genannten Mühle nicht das gesetzlich vorgeschriebene Verzeichnis über die Sonntagsarbeit geführt werde und der Besitzer der Mühle am 2. Osterfeiertage zu mittag die Mühle von seinem Gesellen wieder in Betrieb setzen ließ. Beschwerde hierüber wird an zuständiger Stelle geführt werden.

Die Metallarbeiter Leipzigs und Umgegend hielten am Sonntag den 24. April im Pantheon eine mäßig besuchte öffentliche Versammlung ab. Tagesordnung: 1. Die Ideale der klassenbewußten Arbeiter. Referent Kollege Karl Massatsch aus Berlin. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte man des verstorbenen Kollegen Näther. Die Anwesenden ehrten sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. Dann hielt Kollege Massatsch seinen interessanten und zeitgemäßen Vortrag. Die Diskussion war eine rege und es wurden wiederum die Kühnemänner einer scharfen Kritik unterzogen. Einige Kollegen tadelten die Handlungsweise einzelner Prinzipale, wo die Arbeiter zur Jubiläumsfeier haben feiern müssen, ohne das Eingebüßte ersetzt bekommen zu haben. Es liege hauptsächlich an der Interesselosigkeit der Arbeiter selbst, sonst könnte man dem Arbeiter nicht derartiges bieten. Kollege Massatsch ergriff in der Diskussion nochmals das Wort und beleuchtete den Arbeitsnachweis der Berliner Metallindustriellen, die schwarzen Listen und die Zeichen der Entlassungsscheine. Bei Anlaß eines Streikes haben die Berliner Metallindustriellen dem Polizeipräsidium 3000 Mk. übermittelt, um es an die Beamten für geleistete Hilfe verteilen zu lassen. Unter Gewerkschaftlichem wurde einstimmig ein Antrag angenommen, wonach den arbeitslosen und streikenden organisierten Metallarbeitern 1 Mk. und eine Festkarte zur Maifeier zu gewähren sind. Sodann beschäftigte man sich mit dem Streik der Feilenhauer, der noch ganz günstig stehe. Die Meister kämpfen mit allen Mitteln und rufen wie gewöhnlich nach der Polizei. Den streikenden Feilenhauern ist der Aufenthalt auf verschiedenen Straßen untersagt. Ueber Mißstände in der Geldschrankfabrik von Kästner, Blumengasse, wurde Klage geführt und die Werkstellenkommission der Bauschlosser beauftragt, diese Angelegenheit sofort zu untersuchen. Zu bemerken ist, daß es in der genannten Fabrik mit der Organisation sehr windig aussieht. Von 80 dort Beschäftigten sind nur drei bis fünf Mann organisiert. Da jetzt die Bauschlosser in ihrer letzten Versammlung eine Forderung aufgestellt haben, die den Meistern unterbreitet werden soll, so sei hier bemerkt, daß es wünschenswert wäre, wenn die Bauschlosser die Metallarbeiterversammlungen zahlreicher besuchen würden. Ebenso möge sich die Werkstellenkommission bei derartigen Versammlungen einfinden, damit endlich einmal die Bauschlosser dahin kommen, wo sie hingehören, denn ein Bauschlosserverein bei einer Mitgliederzahl von 30—40 Mann ist doch nicht etwa in der Lage, die Interessen der Leipziger Bauschlosser zu wahren und zu fördern. Auch die Klempner wurden aufgefordert, in den Versammlungen zahlreicher zu erscheinen. Weiter beschäftigte man sich mit der Fabrik von Haack und Krebs, wo über schlechte Löhne, Wascheinrichtungen und übermäßige Antreiberei geklagt wurde. Zum Schluß wurde noch bekannt gegeben, daß in einigen Wochen Kollege Schlegel aus Berlin in einer abzuhaltenden Versammlung referieren wird. Jeder Kollege mag für zahlreichen Besuch Sorge tragen.

Die Gummi- und Celluloidarbeiter hielten am 26. April eine sehr schwach besuchte Versammlung ab. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Wiesenthal über: Wie setzt man der gesetzgebenden Gewalt Grenzen? 2. Bericht und Neuwahl des Vertrauensmannes. 3. Gewerkschaftliches. In 1½stündigem Vortrag wies der Genosse Wiesenthal nach, daß nur durch eine gute gewerkschaftliche und politische Organisation die Vertreter der Arbeiter im Reichstage im stande seien, bei der Beratung der Gesetze dahin zu wirken, daß nicht Klassengesetze gegeben werden, sondern Gesetze, vor denen jedermann gleich ist, ohne Unterschied des Standes und des Ranges. Den Gummiarbeitern freilich braucht man einen derartigen Vortrag nicht halten zu lassen, denn da sind dieselben zu — aufgeklärt und zu erhaben, was zugleich den schwachen Besuch entschuldigt. Zum 2. Punkt giebt Kollege Weber Bericht über das letztvergangene Geschäftshalbjahr. Bei der Firma Fügel und Polter wurde im Anfang des Jahres ein Lohnabzug versucht, der nur mit Mühe und Not zurückgewiesen wurde, bei der Firma Marx, Heine u. Co. mußten sich die Arbeiter aber den Abzug ruhig gefallen lassen. Den Gummiarbeitern wird die Behandlung zu teil, die sie verdienen. Dies beweist die Firma Weiß u. Bäßler, wo seit Wochen die Drechsler und Schleifer auf das Aushängen der Accordliste warten. Bei den Celluloidarbeitern steht es etwas besser. Infolge ihres strikten Vorgehens wurde bei der Firma E. Böttcher für die Lohnarbeiter 5 Pfg. pro Stunde zugelegt. Ferner sei noch erwähnt, daß 10 Procent Gummiarbeiter und 40 Procent Celluloidarbeiter die Versammlungen besuchen. Da Genosse Weber von einer Wiederwahl absah, wurde nach langem Drängen Kollege Piller als Vertrauensmann und Kollege Koci als Stellvertreter gewählt. Unterm 3. Punkte sowie in den Diskussionen über die beiden Punkte der Tagesordnung wurden die Gummiarbeiter nicht zu sanft behandelt. Der Vorsitzende schloß die Versammlung, nachdem er aufgefordert hatte, in den Reichstagswahlkampf thätig mit einzugreifen und den 1. Mai durch Beflaggung und Illumination der Häuser sowie den Ausflug nach Stötteritz zu feiern.

Generalversammlung des Vereins Gewerkschaftskartell. Beim 1. Punkt der Tagesordnung: Bericht des Vorstandes, giebt zunächst der Kassierer Hoyer einige Erläuterungen zum Kassenbericht, die Schuhmacher und Schneider betreffend. Alsdann wird nach kurzer Debatte, bei der verschiedene Anfragen zur Zufriedenheit der Fragesteller erledigt werden, dem Kassierer einstimmig Decharge erteilt. Auf unaufgeklärte Weise ist ein Manko von 30 Mk. entstanden, weshalb die Revisoren den Wunsch aussprachen, diese Summe dem Kassierer teilweise zu ersetzen. Einem Antrag zufolge soll diese Angelegenheit dem Vorstand zur nochmaligen Untersuchung überwiesen werden. Nachdem jedoch der Kassierer sowie die übrigen Redner sich dagegen aussprechen, wird dieser Antrag abgelehnt und die Angelegenheit als erledigt betrachtet. Ohne weitere Diskussion findet der 2. Punkt: Wahl des Vorstandes, seine Erledigung. Wiedergewählt werden die Genossen Gasch als 1., Seifert als 2. Vorsitzender. An Stelle des bisherigen 1. Kassierers, Genossen Hoyer, der infolge geschäftlicher Inanspruchnahme dieses Amt nicht weiter führen kann, wird Genosse Willsdorf gewählt. Genosse Hoyer erklärt sich dagegen bereit, das Amt eines 2. Kassierers zu übernehmen. Als 1. Schriftführer nimmt Genosse Lüttich, als 2. Schriftführer Genosse Wolf die Wahl wieder an. Für den aus dem Kartell ausscheidenden Gen. Schatte wählt die Versammlung den Gen. Umbreit als Archivar. Zu Revisoren werden die Gen. Jacob und Hoyer bestimmt. Es folgen die Berichte über die gegen-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-18980502/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

wärtigen Lohnbewegungen. Genosse Schesnowsky berichtet über den Ausstand der Cementarbeiter, die zunächst die Forderung von 50 Pfg. Stundenlohn gestellt haben, welche jedoch, sobald sich die Arbeitgeber ablehnend hierzu verhalten, noch auf weitere Verkürzung der Arbeitszeit ausgedehnt werden sollte. Gen. Zibtner geht auf die Forderungen der Schuhmacher (Schoßarbeiter) ein und bringt die in der letzten Schuhmacherversammlung gefaßten Beschlüsse zur Kenntnis. Redner ist der Meinung, daß die Schuhmacher, mit Ausnahme des letzten Streiks bei Burkhardt u. Sohn, gewöhnlich nicht in der genügenden Weise unterstützt worden sind, er ersucht das Kartell, falls am 2. Mai die Arbeitseinstellung erfolgen sollte, die nötige Unterstützung zuzusagen für eine Arbeiterkategorie, deren Wochenlöhne auf 8, 10 und 12 Mk. gefallen sind und die somit als höchst unterstützungsbedürftig dastehen. Lohndifferenzen bei den Böttchern sind bereits beigelegt. Desgleichen haben die Kupferschmiede auf gütlichem Wege eine Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit erzielt. Die Bauschlosser fordern die 9stündige Arbeitszeit und 40 Pfg. Minimallohn, doch kann hierüber ein weiterer Bericht noch nicht gegeben werden. In der sich anschließenden Diskussion weist zunächst Gen. Ornth die Aeußerungen des Gen. Schesnowsky zurück, daß die Maurer früher den Cementarbeitern in den Rücken gefallen seien; er legt den letzteren verschiedene Fragen zur Beantwortung vor und kommt zu dem Schluß, daß das isolierte Verhalten der Cementarbeiter entschieden zu verurteilen sei. Die Gen. Jacob und Meusch schließen sich dieser Ansicht an. Die Cementarbeiter hätten längst die Gelegenheit benutzen sollen, sich dem Verband der Maurer oder dem der Steinmetzen anzuschließen. Gen. Meusch macht gleichzeitig die Schuhmacher aufmerksam, auf das verderbliche System der Hausarbeit ein wachsames Auge zu haben. Gen. Umbreit wünscht, daß den Kupferschmieden eine Rüge erteilt werde, da sie gemeinsam mit den Meistern in einem den Arbeitern sonst nicht zugänglichen Lokal getagt haben, was jedoch von Gen. Schuchhardt mit der Bemerkung zurückgewiesen wird, daß anderufalls eine Einigung mit den Meistern ausgeschlossen und der Streik unvermeidlich gewesen sei. Den Cementarbeitern werden 200 Mk. vom Kartell leihweise zur Verfügung gestellt. Unter Vereinsangelegenheiten liegt zunächst ein Statuten-Abänderungsantrag vor. Selbiger findet vorläufig seine Erledigung, indem beschlossen wird, die nächste Versammlung als außerordentliche Generalversammlung mit dem 1. Punkt: Statutenänderung, festzusetzen. Der ehemalige Vorsitzende Mohs schuldet dem Kartell noch einen Betrag von 20.14 Mk., welcher zum Schaden des Kassierers verrechnet ist. Gen. Meusch beantragt, diese Summe einzufordern, da sich nunmehr die Belege vorgefunden haben. Der Antrag wird jedoch abgelehnt, indem Gen. Hoyer auf diese Summe der Aussichtslosigkeit wegen verzichtet. Hieran schließt sich eine heftige Debatte zwischen den Gen. Meusch, Jacob und Hoyer, betreffs des früheren Delegierten und jetzigen Cigarrenhändlers Pötzsch, welcher dem Kartell vom 1895er Gewerkschaftsfest noch 100 Mark schuldet. Die Angelegenheit soll nach den Aeußerungen Meuschs noch nicht erledigt sein. Mit 19 gegen 15 Stimmen wird beschlossen, ein Komitee von 8 Mitgliedern zu wählen, das gemeinsam mit dem Vorstand das Arrangement des Gewerkschaftsfestes, das am 31. Juli dieses Jahres stattfindet, in die Hand nimmt. Die Delegierten werden nochmals aufgefordert, die Adressen der Vertrauensleute umgehend einzureichen. — Es fehlten unentschuldigt: Handelshilfsarbeiter Gräfe, Lithograph Zech, Maurer Walther, Steindrucker Häßel, Stuckateur Hagen, Textilarbeiter Schubert, Zimmerer Franke, Vergolder Röhler. Zu spät kamen: Buchbinder Zipperer, Böttcher König, Konditor Wache, Töpfer Grunitz. Ausgeschlossen nach § 4 Abs. 2 des Statuts sind: Steindrucker Häßel und Stuckateur Hagen.

Auskunftsbureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall- und Krankenversicherungswesen.
„Stadt Hannover", Seeburgstr.
Jeden Abend von 7½—9 Uhr unentgeltliche Auskunft für alle Arbeiter und Arbeiterinnen.

Für den Inseratenteil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Jahns Restaur., Reudnitz.
Morgen Dienstag den 3. Mai
Schlachtfest.
Achtungsvoll **A. Schöder.**

Privat-Mittagstisch an Hrn. 40 Pfg. mit Kaffee.
[1170] **Volkmarsdorf,** Elisabethstr. 26.

Geschäfts-Eröffnung.
Den Bewohnern von **Kleinzschocher** zur Mitteilung, daß ich das bisher von Frau **Vierling** betriebene [4232
Produkten- u. Grünwaren-Geschäft
Hauptstrasse 13
übernommen habe und bitte, das meiner Vorgängerin bewiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich verspreche, meine werten Kunden mit nur guter Ware zu bedienen.
Achtungsvoll **Karl Worbs.**
NB. Dienstag d. 3./5. **Schlachtfest.**

Zahn-Atelier v. Arthur Stolper.
Anfertigung v. Zähnen, Plomben u. s. w.
Grimmaischer Steinweg 4, II.

Neugebauer, akad. gebild., staatl. nicht geprüft. **Prakt.** d. **Homöopathie u. Naturheilmethode,** früher an Dr. Willm. Schwabes Poliklinik, heilt n. langj. Erf. grdl. **Geschlechtskrankh. d. M. u. Fr., Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-, Haut- u. Nervenleid., Rheumat., Bleichsucht** rc. **Grimm. Str. 21, II.** Sprechst. 9—2, 5—8, Sonnt. 10—11 Uhr; n. auswärts brieflich.

Warzen und Gewüchse
beseitigt **Ernst Ulrich,** Barbier
Ecke Moltke- und Brandvorwerkstr.

Halt! Wohin?
Nur nach
Elisenstraße 3
bei **L. Glänzel.**
Wecker
nachts leuchtend
Mk. 2.25.

F. Schleif
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
der Firma **E. Albrecht, Chemnitz.**
Lager nur feinster Marken.

Günstige Teilzahlungs-Bedingungen.
Leipzig-Lindenau
Götzstrasse 3.

Fahrräder
nur erstklassige feinste deutsche Marken.
Herren-, Damen- u. Jng.-Maschinen.
Mässige Preise. — Kulante Bedingungen.
F. Hünemörder, Tauch. Str.
(vis-à-vis Battenberg.) [3271

Billig! Billig!
25 Sofas
sind einzeln mit 5 ℳ Anzahlung und wöchentlich 1 ℳ Abzahlung abzugeben. [2119
S. Osswald, Königsplatz 7, I.
gegenüber der Markthalle.

Gelegenheitsk. 3 rote, prachtv. Geb. Bett., 13, 20, 22 ℳ sof. verk. Reud., Marg. Str. 5, H. II. r.

Anfertigung
von
Drucksachen zur Reichstagswahl.
Flugblätter in grossen Auflagen
Stimmzettel in denkbar kürzester Frist.
Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung
G. Heinisch.

Gut vernickelt
werden **Fahrradteile** und andere Gegenstände bei [3884
Funfak & Zanke, Mittelstr. 7.

Alle Sorten Zier- u. Singvögel
sowie staubfreies **Vogelfutter** aller Art.
Emil Richter, Plagwitz, Ziegelstr. 7.

Neutuch
Stoffabfälle bei Schneidern kauft zu höchstem Preis
R. Röder, Nordstraße 5.

Käufe und Verkäufe.

Restaurations-Grundstück
in Vorort v. Leipzig, mit Garten und Kegelbahn, altes gutes Geschäft, p. M. nicht unter 30 Hekt. Lagerbier, viel Gose u. Bayerisch, nur wegen Krankheit des Besitzers bei 12000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Vermittler nicht gewünscht. Off. u. L. 162 Ann.-Exp. Naschmarkt 3.

Gelegenheitskauf. Neue Betten, Geb. 10, 14.25, 17, 19 Mk. bis zum besten, böhmische Bettfedern, Pfd. 0.50, 0.80, 1.50 bis 3.50 Mk. verkauft das **Bettengeschäft**
8, I. Nikolaistrasse 8, I.

Dauerhafte Bettstellen mit guten Sprungfedermatratzen (beste Arbeit) 24 Mk. [4228
Dresdener Str. 23, Seitengeb. I.
G. Böheim, Tapezier. (vis-à-vis Pantheon).

Hochf. Ottomane, rot, Wascht., 8 Stühle, Spieg. u. Kons. Flostplatz 1, p. l., 12—8 Uhr.

Spottbillig fournierter Sofatisch, Plüschottomane zu verkaufen Waldstraße 28, I. r.

2 eiserne dauerh. Bettstellen zu verkauf. Lindenau, Apostelstraße 4, II. r.

Eine Kinderbettstelle billig zu verkaufen. Kleinzschocher, Schönauer Weg 18, II. m.

Bettstelle m. Matr., neu, billig zu verk. Anger, Zweinaundorfer Straße 8, I. r.

Ein runder Tisch für 6 Mk. zu verkaufen. Feldschlößchen, Volkmarsdorf. G. Lohmann.

Dauerhaft. Kinderwagen bill. zu verkauf. Schönefeld, Dimpfelstraße 19, IV. l.

Ein noch guter Kinderwagen zu verkauf. Merseburger Straße 42, I. r.

Ein Sitzwagen billig zu verkaufen. Merseburger Straße 51, III. l.

Ein Sitzwagen u. hoher Kinderstuhl bill. zu verkauf. Reudnitz, Heinrichstr. 31, III.

Guterh. Kinderwagen m. Decke bill. zu verk. Neureudnitz, Dorotheenstraße 2, H. I.

Guter Sitzwagen billig zu verkaufen. Erdmannstraße 8, Hof II., Schulze.

Dauerhaft. Kinderwagen bill. zu verkauf. Brandvorwerkstr. 37b, III., Thieme.

Pneum.-Rover sehr bill. zu verkaufen. Lindenau, Hohe Straße 19, p. r.

2 neue Pneum.-Rover, 98. Mod., bill. zu verkauf. Lindenau, Sophienstraße 13, I. r.

Ein Pneum.-Rover billig zu verkaufen. Gohlis, Magdeburger Straße 2B, I.

Pneum.-Rover billig zu verkaufen. Anger, Sellerhäuser Straße 7, II.

Guterh. Pneum.-Rover zu verkaufen. Gohlis, Hallesche Straße 82, II. l.

Ein neuer Pneum.-Rover mit Garantie-Schein, 98. Modell, billig zu verkaufen. **Lindenau,** Quechstraße 11, Albin Scherf.

Gebr. Pneum.-Rover verk. v. 80—120 Mk. in guj. Zust. Reudnitz, Lilienstraße 41, p. l.

1 Kissen-Rover sow. mehr. gebr. Pneum.-Rover, noch sehr gut im stande, bill. z. verk. Eutritzsch, Deltzscher Str. 38. Hildebrandt.

Pneumatik-Rover
gut erhalten, für 90 Mark zu verkaufen. Thonberg, Reitzenhainer Straße 33, I. l.

2 Pneum.-Rover, hochfein, sehr billig zu verk. Plagwitz, Merseburger Straße 18, p.

1 Pianino u. 1 Laube weg. Todesf. bill. zu verk. Lindenau, Demmeringstr. 61, II.

Aquarium, eckig, mit Tisch, Grotte, Pflanz. u. Font. bill. Kochstr. 55, H. III. l.

Eine W.-W.-Maschine billig zu verkauf. Lindenau, Hohe Straße 5, part.

3 Damen-Sommermäntel, 3 Jacketts, 2 Umhänge spottb. Kl. Fleischerg. 10, I.

Sommerüberzieh., w. neu, f. mittl. Figur bill. zu verkauf. Reudn., Augustenstr. 1, I. l.

Ein schön. gr. Myrthenstock zu verkauf. Lindenau, Hohe Str. 14, III. l.

Ein schöner Stubenhund zu verkaufen. Stötteritz, Leipziger Straße 5.

Junger Dachs-Hund billig zu verkaufen. Leipzig, Friedrichstraße 18, II. l.

Alle Sorten Rasse-Kaninchen, alte u. junge, zu verkaufen. Hohe Straße 26b, H. p.

Kanarienhahn, guter Schläger, zu verk. Kleinzschocher, Schönauer Weg 1, I. r.

Altes Gold kauft z. höchst. Preisen Uhrmacher **Becker,** Nanst. Steinweg 33.

Mehlwürmer kauft Kohlenstraße 14, III. l.

Kaninchen zum Schlachten zu kauf. gesucht Gohlis, Braustraße 5, H. II. r.

Einkauf
von Hadern, Neutuch, Papier- u. Strickabfälle, Knochen, Makulatur, Packleinwand, Bindf., altes Eisen sowie alle Metalle, Flaschen, Glas u. s. w. zu h. Preis. Bei Bestell. hole j. Posten ab.
R. Röder, Nordstraße 5.

Wohnungsanzeigen.

Freundl. Schlafstelle für 2 Herren. Gerichtsweg 14, Restaurant.

Freundl. Schlafstelle für anst. Mädchen. Südstraße 14, IV., Frau Reichmann.

Frdl. Stübchen a. Schlafstelle f. 1 o. 2 Hrn. zu vermieten. Inselstraße 5, IV.

Separat. Garçonlogis für Herrn ist frei. Gerichtsweg 12, IV.

Frdl. Schlafstelle für Herrn sof. zu verm. Reudnitz, Charlottenstraße 3, p. l.

Frdl. möbl. Stube a. Schlafstelle sof. zu vermieten. Reudnitz, Viktoriastraße 15, p. r.

Eine leere Kammer billig zu vermieten. L.-Anger, Bernhardstraße 27, II. m.

Frdl. leere 1fenstr. Stube zu vermiet. Reudnitz, Margaretenstraße 1, III. M.

Möbl. Stube a. Schlafstelle f. Hrn. o. Mdch. Schleußig, Blümerstraße 7, III. l.

Freundliche, saubere Schlafstelle, Schleußig, Schnorrstraße 5, IV.

Schlafstelle für ein Mädchen frei. Zu erfrag. Plagwitz, Weißenfelser Str. 35, H. p.

Freundliche Schlafstelle für Mädchen. Plagwitz, Weißenfelser Straße 61, II.

Frdl. Schlafstelle für Herrn zu vermiet. Lindenau, Hermannstraße 21, II. r.

Frdl. Schlafstelle an anst. Hrn. o. Mädch. zu verm. Lindenau, Wettinerstraße 63b, III.

Frdl. leere Stube sof. od. später zu verm. Lindenau, Wettinerstraße 92, II. Hinterh.

Frdl. Schlafstelle für anständ. Herrn. Lindenau, Gutsmuthsstraße 42, II. r.

Vermischte Anzeigen.

Verloren wurde gestern eine **goldene Damenuhr** am Eingange der Festhalle in Stötteritz. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Dank und 5 Mk. Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes. [4229

Goldene Damenuhr auf dem Wege von Stötteritz bis Torgauer Str. verloren gegangen. Gegen hohe Belohn. abzugeben **Kohlgartenstraße 67,** Papierhandlung.

Portemonnaie mit Inh. verl. Gegen Bel. abzug. Konsumverein Kleinzschocher.

Metalldrücker und -Polierer für Lampenfabrik gesucht.
4074] **W. Weickart,** Reudnitzer Straße 15.

Löterinnen,
auf **bessere Petroleumbrenner** einger., werden bei gutem Verdienst gesucht.
Lampenfabrik W. Weickart,
Reudnitzer Straße 15. [4073
Zu melden abends 6—7 Uhr im Compt.

Metalldrückerlehrlinge
sucht sofort gegen Vergütung
Lampenfabrik W. Weickart,
Reudnitzer Straße 15. [4075

Klavierstimmer-Gesuch f. Ausland.
Ein tüchtiger Instrumentenmacher — guter Stimmer — nach **Niederl.-Indien** gesucht. Off. unter G. 400 an die Expedition dieses Blattes. [4240

Ein Abripper gesucht.
Volkmarsdorf, Kirchstr. 12, II. r.

Aelteres Schulmädchen zur Aufwartung gesucht. Neuschönefeld, Karlstr. 2, II. r.

1 junges, anst. Mädchen, das gründl. Schneid. lern. will, k. s. meld. Karolastr. 8, IV.

Musiker wünscht Arbeiter-Chöre zu dirigieren. Davidstraße 9, IV. r.

Wäsche wird billig genäht und gestickt. Plagwitz, Erdmannstr. 8, II. l.

Klagen, Ges., Test., Rat, schr. Arb., Hyp.-u. Darl.-V. Moltkestr. 21, H. I. l. M

Patent-Bureau Lipsia 3 Grimmaische Str. 3 besorgt Patente, Gebr.-Muster, Markenschutz unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Eheverträge, Gesuche, Testamente, Rat in schwierigen Rechtssachen unt. Gar. (briefl. 50 ₰ Briefm.), Auskunft über Vermögen u. Privatverh. Nur **Grimmaische Str. 26, I.**

Schriftl. Arbeiten jed. Art, insbes. Steuer-Reklam., **Auskunft** i. all. Gerichts-, Polizei- u. Militär-Angelegenh., **Grundstücks-, Geschäfts-** u. div. **An- u. Verkäufe,** Herbeiführg. außerger. **Vergleichsabschl.** (diskret) von geprüfl. Ger.-Sekr. a. D., **Grossszschocher, Stadt Leipzig,** 2 Tr.

Frau **B. Meerheim,** Hebamme **L.-Sellerh.,** Wurzener Str. 111, Turnhalle.

Unserem Freunde und Genossen
Richard Uhlitzsch nebst Frau
wünschen eine glückliche Ehe. [4244
Die Parteigenossen von Leutzsch.

Unserem Freund
Konrad Raab
Schlosser, gratulieren zum heutigen Geburtstage **Einer für Alle.**

Ich grat. mein. lieb. Mann Wilh. Reiner zum heutig. Geburtst. Frau u. Sohn.

Wir grat. uns. lieb. Papa z. Geburtst. Mama, Leuchen u. Paulchen Hirsch.

Die besten Glückwünsche zum Geburtstage der Fr. **Amalie Rasch.**
Ihre Arbeitskollegen der Firma G. Schulze.

Unser. Genossen Karl Noack die besten Wünsche zum heutigen Tage. H. M.

Heute nachmittag 3 Uhr verschied plötzlich am Lungenschlag mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn und Bruder, der Graveur

Balduin Kern

im Alter von 36 Jahren. Dies zeigt nur hierdurch allen Freunden und Bekannten schmerzerfüllt an
Volkmarsdorf, Eisenbahnstr. 102, II. am 30. April 1898.
Die tieftrauernde Witwe
Marie Kern geb. Arold
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 4 Uhr vom Altschönefelder Friedhof aus statt. [4237

Todesanzeige.

Am Vorabend des Weltfeiertages der Arbeiter verschied nach nur kurzem Krankenlager unser Kollege

Balduin Kern.

Derselbe bekleidete das Ehrenamt eines Gewerbegerichtsbeisitzers für unsere Berufe. Er war stets ein treues Mitglied unserer Organisation. Ehre seinem Andenken!

Leipzig, den 1. Mai 1898.

Der Bevollmächtigte des Verbandes der Graveure und Ciseleure.
4233]

Sonnabend nachmittag verschied sanft nach kurzer Krankheit unser Kollege und Mitarbeiter, der Graveur [4234

Balduin Kern

im 36. Lebensjahre. Er war uns ein lieber, treuer Kollege, dem wir ein treues Andenken bewahren.

Leipzig, den 2. Mai 1898.

Das Personal von Gerholds Gravier-Anstalt.

Am Sonnabend nachmittag verschied schnell und unerwartet unser Kollege und Kassierer, der Gewerbegerichtsbeisitzer Graveur

Balduin Kern

im schönsten Lebensalter am Herzschlag. Sein offener und ehrlicher Charakter sowie sein unermüdlicher Eifer sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Der Obmann der Gewerbegerichtsbeisitzer (Arbeitnehmer).

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Schönefelder Friedhofes aus statt. [4228

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-18980502/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG